

SCHUL- PROGRAMM 2025



VORWORT

BKM - **B**erufsbezogenheit, **K**ompetenz und **M**enschlichkeit prägen das pädagogische Leitbild, das schulische Leben, den Umgang miteinander und die daraus resultierende Bildungs- und Erziehungsarbeit am Berufskolleg Mitte der Stadt Essen. Diese Charakteristika fokussieren die Leitidee unseres täglichen Handelns und dienen zugleich als Grundlage unseres Tuns - verschriftlicht im Schulprogramm und kontinuierlich gelebt im Wirkungsfeld Schule.

Dieses Schulprogramm des BKM definiert die Qualität unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Es dient neben der Orientierung für alle an Schule Beteiligten der Sicherung und Verbesserung der Qualität unserer Arbeit und beschreibt einen langfristigen sowie fortwährenden Entwicklungsprozess. Gekennzeichnet von reflexiver Evaluation und visionären Progressionsstrukturen unterliegt unsere Schule einem kontinuierlichen, auf bewussten Werten basierenden Wandlungsprozess, in den selbstverständlich das Schulprogramm integriert ist.

Die Eingliederung der Bildungsgänge mit ihren Zielsetzungen und ihren Angeboten zur Kompetenzerweiterung dokumentieren den Facettenreichtum eines Berufskollegs, in dem engagierte Arbeit zur Erweiterung einer umfassenden beruflichen und privatorientierten Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer geleistet wird. Diesem Professionalisierungsgedanken und dem Eröffnen von Lebensperspektiven dienen zudem die Arbeitsgemeinschaften, die vielseitigen Projekte sowie die jährlichen Entwicklungsziele der einzelnen Bildungsgänge, die weiterhin einen wertvollen Beitrag zur Transparenzerzeugung schulischen Handelns nach außen und innen leisten.

Der Weg zur Umsetzung der durch das Schulprogramm vorgegebenen Ansprüche ist prozessorientiert; ein Weg, bei dem es kein Überschreiten einer endgültigen Ziellinie gibt und kein unabänderliches Ergebnis. Die Relevanz dieses Weges er-

gibt sich aus der Notwendigkeit, dass vermittelte Kompetenzen und schulische Bildung einen erheblichen Beitrag zu einem harmonischen gesellschaftlichen Gefüge - geprägt von Toleranz, Vertrauen und Respekt -, zu Wettbewerbsfähigkeit, zu Wertebewusstsein, ausgewogener emotionaler Balance und innerer Zufriedenheit aller Beteiligten leisten können.

Somit unterliegt unsere Schule einem ständigen Gestaltungsprozess, stetiger Aktualisierung und zukunftsweisender Modifikation auf der Grundlage reflexiver Auseinandersetzung. Diese Struktur eröffnet zudem die Chance für persönliches Engagement und individuelle Beteiligung. Das Einbringen individueller Begabungen und Erfahrungen sowie konstruktiver Ideen, Innovationsansätze und Visionen öffnet Schule im Sinne einer pädagogischen Weitwinkelperspektive, macht Fortschrittsdenken transparent und offenbart neue Zugänge zum didaktisch-methodischen Wirken auf vielfältigen Handlungsfeldern.

Das Schulprogramm ebnet allen Beteiligten den Weg, engagiert Raum für Veränderungen zu finden und zu nutzen; es erlaubt, fundamentale Bausteine und Mosaiksequenzen zu ergänzen sowie mannigfache Strukturen zur Förderung von Individualität und Gemeinsinn zu entwickeln.

Diese Dynamik gibt unserer Schule ihr eigenständiges Portrait, macht sie lebendig und immer wieder modern. Sie trägt zur Anspruchsprogression ebenso bei wie zur Bewahrung traditioneller Werte.

Damit wird das BKM zu einer Synthese von Vorgaben, Ideen und Handeln; es ist Teil des Lebens und Lebensraum derer, die an ihm beteiligt sind und in ihm wirken.

Seit dem Schuljahr 2000/2001 existiert am Berufskolleg Mitte der Stadt Essen ein Schulprogramm, das stetig unter Mitwirkung aller am Schulleben Beteiligten umgesetzt und weiterentwickelt wird.

Unser Schulprogramm ist ein langfristiger Entwicklungsprozess zur Optimierung unserer schulischen Arbeit und dient der Qualitätssicherung. Gleichzeitig bietet es allen Mitwirkenden Orientierung und fungiert als Wegweiser.

In der 2023 aktualisierten Auflage informieren wir über unser Leitbild, unsere pädagogischen Leitvorstellungen, über die damit verbundenen Entwicklungsziele, unser Bildungsangebot, die Unterrichts- und Erziehungsarbeit am BKM, laufende Arbeitsgemeinschaften und Projekte sowie über die zugrundeliegenden Konzepte. Diese Informationen sollen die Transparenz nach innen und außen erhöhen.

Roman Wallisch, Schulleiter

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|-----------|
| UNSER LEITBILD | 5 |
| SCHULORGANISATION | 9 |
| UNSER SCHULPROFIL | 10 |
| VOLLZEITSCHULISCHE BILDUNGSGÄNGE | 10 |
| Ausbildungsvorbereitung (Metalltechnik) | |
| Internationale Förderklasse | |
| Berufsfachschule Typ 1 (Fahrzeugtechnik) | |
| Berufsfachschule Typ 2 (Metalltechnik) | |
| DUALES SYSTEM | 11 |
| Kraftfahrzeugtechnik | 11 |
| KFZ-Mechatroniker:in | |
| Doppelqualifizierender Bildungsgang (Fachhochschulreife mit Berufsabschluss) | |
| Berufskraftfahrer:in (Fachrichtung Güter- und Personenverkehr) | |
| Tankwart:in | |
| Karosserie- und Fahrzeugbaumechaniker:in | |
| Betriebsassistent:in im Handwerk | |
| Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik | 11 |
| Anlagenmechaniker:in | |
| Orthopädie- und Schuhtechnik | 12 |
| Orthopädietechnikmechaniker:in | |
| Orthopädienschuhmacher:in | |
| Maßschuhmacher:in (Fachrichtung Maßschuhbau und Schaftbau) | |
| WEITERBILDUNG | 12 |
| Staatlich geprüfte:r Techniker:in Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechnik | |
| Staatlich geprüfte:r Techniker:in Kraftfahrzeugtechnik | |
| Aufbaubildungsgang Betriebswirtschaft | |
| | |
| UNSERE ARBEITSGEMEINSCHAFTEN | |
| BKM BEWEGT | 12 |
| SCHULENTWICKLUNG | 26 |
| DIGITALISIERUNG | 29 |
| QUALITÄTSMANAGEMENT | 31 |
| BERATUNG | 34 |
| | |
| AKTUELLE PROJEKTE | |
| „COME TOGETHER“ - INTERKULTURELLE TAGE | 42 |
| BEWERBUNGSTRAINING | 44 |
| SELBSTORGANISIERTES LERNEN | 45 |
| GLÜCK ERLEBEN | 46 |
| SDQ - ZUKUNFTSWERKSTATT | 48 |
| SCHULHUNDTEAM | 49 |

UNSERE KONZEPTE

| | |
|--|------------|
| AUSBILDUNGSVORBEREITUNG UND INTERNATIONALE FÖRDERKLASSE | 53 |
| SPRACHFÖRDERUNG | 53 |
| SPRACHSENSIBLER FACHUNTERRICHT | 56 |
| INKLUSION | 58 |
| INTERKULTURELLER SCHÜLERCLUB | 84 |
| INTERNATIONALE FÖRDERKLASSE | 84 |
| | |
| BERUFSORIENTIERUNG | 84 |
| PÄDAGOGISCHE EINFÜHRUNGSTAGE | 95 |
| INDIVIDUELLE FÖRDERUNG | 97 |
| SCHULSOZIALARBEIT | 100 |
| GEWALTPRÄVENTION | 106 |
| | |
| MEDIEN | 107 |
| FORTBILDUNG | 109 |
| REFERENDAR:INNEN- UND SEITENEINSTEIGER:INNENAUSBILDUNG | 118 |
| GLEICHSTELLUNG | 119 |
| VERTRETUNG | 124 |
| HYGIENE | 125 |

UNSER LEITBILD

Schulkultur der Vielfalt

- Das BKM und seine Akteure schaffen durch ihr Handeln eine Schul-Kultur, die von gegenseitigem Interesse und Respekt, einem verständnisvollen Umgang, Akzeptanz, Förderung und Unterstützung geprägt ist.
- Interkulturalität und Diversität in allen Bereichen sind Bestandteile der Schul-Kultur des BKM, die sich an einem gemeinsam entwickelten Verständnis für demokratische Grundwerte orientiert und sich durch eine demokratische Gestaltungs-, Diskussions- und Streitkultur auszeichnet.
- Schüler:innen und Lehrer:innen verstehen Heterogenität und Vielfalt als Chance in allen Bereichen der Schule: alle Akteure in Schule erfahren Wertschätzung und Förderung hinsichtlich ihrer Vielfalt.
- Schul-Kultur beinhaltet die Integration eines umfassenden Gesundheitsverständnisses in Form von Angeboten und Fortbildungen zur Einbindung in die gemeinschaftliche und individuelle Lebenswirklichkeit, wie z.B. präventive Angebote zur Vermeidung degenerativer Veränderungen des aktiven und passiven Bewegungsapparates und die Sensibilisierung für eine alters- adäquate gesundheitsorientierte Lebensführung und lebenslanges Sporttreiben.
- Schul-Kultur befähigt zur geistigen Teilhabe an den Kulturgütern der Gesellschaft wie z.B. Literatur und bildende Kunst.

Respektvoller Umgang aller Akteure in der Schule allgemein und bei Störungen

Das BKM schafft Rahmenbedingungen, die der Durchdringung der Schulkultur dienen:

- Das BKM fördert das "Wir"-Gefühl der Schulgemeinschaft, indem es die Belange der Schüler:innen in den Mittelpunkt des Handelns stellt.
- Das BKM implementiert präventive Regulierungsmechanismen für den Präsenz- und Distanzunterricht. Diese umfassen unterrichtsbezogene Strukturen und Rituale, die den Umgang im Unterricht regeln und sich auf die Erlangung der entsprechenden Sozial- und Fachkompetenzen fokussieren - wie beispielsweise das Erarbeiten von Klassenregeln. Unterrichtsbegleitende Angebote wie Teambuilding-Maßnahmen, pädagogische Tage, Ausflüge und sportliche Aktivitäten ergänzen dies.
- Das BKM stellt mithilfe bildungsgangspezifischer Handlungsempfehlungen sicher, dass unterrichtsstörendem und den Schulfrieden gefährdendem Verhalten

mit angemessenen erzieherischen Maßnahmen oder Ordnungsmaßnahmen begegnet wird.

Rahmenbedingungen und Organisation von Unterricht

- Die Bildungsgänge des BKM sind aktiv an der Organisation der Rahmenbedingungen von Unterricht beteiligt. Budget, Stundenplanorganisation, Vertretungsregelung sind zentral unter Beteiligung der Bildungsgänge organisiert. Budgetverwaltung und die Medienbeschaffung obliegen den Bildungsgängen.
- Die technische Ausstattung und die im Unterricht eingesetzten technischen Einrichtungen entsprechen dem aktuellen Stand der Technik und sind auf künftige Anforderungen ausgerichtet, denen die Schüler:innen in ihrem Arbeits- und Lebensumfeld begegnen. Dabei spricht das BKM aktiv kooperierende Träger und externe Stellen zur Unterstützung an.
- Um der rasanten technischen Entwicklung und den daraus für den Schulbetrieb entstehenden Möglichkeiten Rechnung zu tragen, spezialisieren sich Kolleg:innen in einzelnen Bereichen und machen dieses Wissen in einem Modulsystem für den Unterricht verfügbar.

Unterricht und Kompetenzentwicklung unter Berücksichtigung von Vielfalt

- Die individuelle Kompetenzentwicklung der Schüler:innen steht im Zentrum der Planung und Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse. Spezielle Unterrichtseinheiten zur Förderung sowie projektorientierte Zusatzangebote (AGs) und Präventionsmaßnahmen mit externen Partnern (Sucht-, Gewalt-, Rassismus-Prävention) ergänzen diese Unterrichtsstruktur. Dies ermöglicht eine Partizipation am politischen und gesellschaftlichen Leben.
- Die Schüler:innen werden individuell unter Berücksichtigung ihrer Stärken, schulischen Vorbildung, ihrer familiären, ökonomischen und religiösen Voraussetzungen gefördert und gefordert.
- Lehrer:innen aller Fächer kommunizieren gendersensibel und diskriminierungsfrei und gestalten Lehr-Lern-Prozesse in entwicklungsangemessener Sprache unter Abbau sprachlicher Hürden mit dem Ziel, Fachsprache aufzubauen.
- In ausgewählten vollzeitschulischen Bildungsgängen arbeiten multiprofessionelle Lehrer:innen-Teams im Sinne eines kooperativen Erarbeitens, Konzeptionierens und Handelns bezogen auf Unterricht, Lernzeit und Förderung.
- Die vermittelten fachlichen und überfachlichen Kompetenzen sind ausgerichtet auf die Vorgaben der Bildungsstandards, der Lehrpläne, der Bildungspläne und Richtlinien.

- Das BKM unterstützt die Schüler:innen beim Erkennen und Ergreifen ihrer individuellen Bildungschancen. Die Schule übernimmt Verantwortung dafür, dass die Schüler:innen die angestrebten schulischen und beruflichen Abschlüsse erreichen oder eine realistische Anschlussperspektive entwickeln.
- Die Schüler:innen werden systematisch unter Einbeziehung der am Prozess Beteiligten in Hinblick auf Lern-, Entwicklungs- und Erziehungsangelegenheiten sowie auf Laufbahnmöglichkeiten beraten.

Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation mit externen Partnern

- Das BKM präsentiert sich der Öffentlichkeit als kompetenter Partner für die Ausbildungsvorbereitung, die Berufsausbildung sowie die berufliche Fort- und Weiterbildung.
- Zeitgemäße soziale Medien erweitern die Außendarstellung des BKM und geben aktuelle Einblicke in das Schulleben.
- Die schulische Ausbildung wird durch die Kooperation mit dualen und bildungsbegleitenden Partnern sowie durch die Koordinierung von betrieblichen, überbetrieblichen und schulischen Inhalten optimiert. Diese Zusammenarbeit ist unerlässlich.

Leitung, Kompetenzen und Organisation der Schule

- Die Leitung des BKM schafft eine offene und transparente Organisationsstruktur zwischen allen Beteiligten, um die gemeinsamen pädagogischen, fachlichen und organisatorischen Zielsetzungen zu erreichen.
- Aufgaben- und Verantwortungsbereiche sind für alle Beteiligten transparent und nachvollziehbar.
- Die Leitung des BKM achtet auf eine verantwortungs- und ressourcengerechte Arbeitsverteilung zur Sicherstellung einer Work-Life-Balance.

Klima und Kooperation im Kollegium

- Die Lehrer:innen des BKM identifizieren sich als Gesamtkollegium. Es besteht ein Zusammenhalt und Informationsfluss über die Abteilungsgrenzen hinaus.
- Die Lehrer:innen und Schüler:innen erfahren die Schule als angenehmen Arbeits-, Lern- und Lebensraum und übernehmen Verantwortung für ihr schulisches Wirken.
- Das Kollegium lebt ein Klima des Vertrauens und des Miteinanders. Kooperation und Umgang sind vorbildhaft für die Schüler:innen.
- Die Verwirklichung von Diversität im Miteinander aller ist selbstverständlich.

- Entscheidungsbeteiligung und Transparenz sind selbstverständlich und schaffen Akzeptanz.
- Aktive und ehemalige Schüler:innen fühlen sich durch das schulische Netzwerk mit der Schule verbunden.
- Eine fächerübergreifende Lehrer:innen-Aktivität ist etabliert und unterliegt einer ständigen Evaluation, um die Unterrichtsqualität zu sichern.

Professionalisierung während und nach der Lehrer:innen-Ausbildung

- Lehrer:innen in Ausbildung und Referendar:innen werden am BKM stärkenorientiert und wertschätzend begleitet, beraten und unterstützt.
- Das BKM fördert die Professionalisierung unter Beachtung der Grundsätze von Wissenschafts-, Standard-, Handlungs-, Personen- und insbesondere Teamorientierung.
- Das BKM arbeitet systematisch, teamorientiert und in gemeinsamer Verantwortung mit allen an der Ausbildung Beteiligten in Schule, Hochschule und dem Zentrum für schulpraktische Lehrer:innen-Ausbildung zusammen.
- Salutogenes, an einer Work-Life-Balance orientiertes Lehrer:innen-Handeln ist am BKM in allen Phasen der Professionalisierung ein besonderes Anliegen.

Qualitätssicherung

- Das BKM evaluiert seine schulische Arbeit und entwickelt diese kontinuierlich weiter: dabei gehen in die Evaluation sowohl die Qualitätskriterien nach dem Referenzrahmen aus Schüler:innen-Sicht als auch auf das Gesamtsystem und auf einzelne Abteilungen ein.
- Ergebnisse aus der Schüler:innen-Befragung fließen in den Schulentwicklungsprozess ein. Qualitätsentwicklung und Schulentwicklung arbeiten eng verzahnt.
- Das Erreichen der Bildungsziele wird sowohl bei internen als auch bei externen Prüfungen evaluiert.
- Das BKM stellt dem Kollegium Tools zur Evaluation der eigenen unterrichtlichen Arbeit zur Verfügung.

Digitalisierung

- Das BKM entwickelt unter Beteiligung aller betroffenen Akteure ein kohärentes Konzept für die Digitalisierung von Prozessen in Unterricht und Verwaltung. Ziel ist, Datenschutz und Datensicherheit zu gewährleisten, informationelle Selbstbestimmung zu schützen und ethisch verantwortete Medienkompetenz zu entwickeln.

- Digitalisierung ist kein Selbstzweck, sondern daran gebunden, den Menschen zu nützen. Das BKM reflektiert kritisch den Umgang mit digitalen Medien im Unterricht, in den Gremien und in der Verwaltung.

SCHULORGANISATION

(siehe Dateiordner „Organigramm_BKM_2023“)

UNSER SCHULPROFIL

VOLLZEITSCHULISCHE BILDUNGSGÄNGE

Ausbildungsvorbereitung (Metalltechnik)
Internationale Förderklasse
Berufsfachschule Typ 1 (Fahrzeugtechnik)
Berufsfachschule Typ 2 (Metalltechnik)

DUALES SYSTEM

Kraftfahrzeugtechnik

KFZ-Mechatroniker:in
Doppelqualifizierender Bildungsgang (Fachhochschulreife mit Berufsabschluss)
Berufskraftfahrer:in (Fachrichtung Güter- und Personenverkehr)
Tankwart:in
Karosserie- und Fahrzeugbaumechaniker:in
Betriebsassistent:in im Handwerk

Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik

Anlagenmechaniker:in

Orthopädie- und Schuhtechnik

Orthopädietechnikmechaniker:in
Orthopädieschuhmacher:in
Maßschuhmacher:in (Fachrichtung Maßschuhbau und Schaftbau)

WEITERBILDUNG

Staatlich geprüfte:r Techniker:in Heizungs-, Lüftungs und Klimatechnik

Staatlich geprüfte:r Techniker:in Kraftfahrzeugtechnik

Aufbaubildungsgang Betriebswirtschaft

(Siehe BKM-Homepage:

<https://www.bkmitte-essen.de/index.php/die-schule/schulprogramm>)

UNSERE ARBEITSGEMEINSCHAFTEN

BKM BEWEGT

Ziele der AG-Arbeit

- „BKM-bewegt“ als Schule leben und „feiern“, als Leitlinie in den Köpfen aller am Schulleben Beteiligten verankern und kontinuierlich innovativ weiterentwickeln
- Sensibilisierung von Schülerinnen und Schülern sowie Kolleginnen und Kollegen für die Relevanz der Einbindung von Bewegung, Spiel und Sport als gesund erhaltende, gesundheitsfördernde und soziale Komponente in ihre Lebensführung
- Vielfältige Möglichkeiten zur Erprobung und Erfahrung der ganzheitlich positiven Effekte von Bewegung auf das individuelle Wohlbefinden wahrnehmen sowie auf reflexivem Wege die Sinnstiftung sportlicher Bewegungsmuster als gewinnbringend erkennen – Spaß am Sport und Bewegung sind Trumpf
- Erziehung durch Sport und Erziehung zum Sport – Auseinandersetzung mit beruflichen und schulischen (auch psycho-sozialen) Belastungen und Kennenlernen von präventiven, gesundheitsorientierten Elementen zur Integration in das alltägliche Handeln und die Freizeitgestaltung – ein Beitrag zum lebenslangen Sporttreiben
- Bewegungsorientierte Forcierung der Integrations- und Inklusionsprozesse am BKM und darüber hinaus

Die Umsetzung des Konzeptes, Bewegung, Spiel und Sport im Leitbild der Schule und im Bewusstsein aller Beteiligten zu verankern, basiert auf der rhythmischen Integration von Schulsportfesten / Aktionstagen und Fahrten in das Leben des BKM. In Abkehr vom stark leistungsorientierten „höher – schneller –weiter“ herkömmlicher und oftmals erlebter Schulsportfeste erfolgt am Berufskolleg Mitte ein Paradigmenwechsel. Als übergeordnete Kriterien stehen Gesundheitsförderung, Sensibilisierung für lebenslanges Sporttreiben, Teamorientierung und Integration im Fokus der sportlichen Handlungsfelder. In Anlehnung an die Regularien, Strukturen und Zeitabläufe eines Berufskollegs weist die Implementation und Weiterführung folgende Bausteine aus:

SPORTFESTE UND -EVENTS FÜR SCHÜLER:INNEN - UNSERE KONZEPTE

BKM-Hühnerballturnier

Dieses Event findet klassenübergreifend mit dem gesamten Bildungsgang der Berufsfachschule am Ende des Schuljahres statt. Es ist an ein konkretes Unterrichtsvorhaben im Fach Sport gekoppelt, welches die Schülerinnen und Schüler auf das Turnier vorbereitet:

Die Schülerinnen und Schüler...

- ...stellen selbstständig Spiel-, Verhaltens- und Fair-Play-Regeln auf.
- ...analysieren spielspezifische Fähigkeiten von sich und anderen zur Förderung der Selbst- und Fremdeinschätzung.
- ...werden in die Organisation des Turniers vollständig eingebunden.

Im Fokus des gesamten Events stehen das selbstorganisierte Lernen, die Förderung der Selbst- und Fremdeinschätzung von Stärken und Schwächen sowie die Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Insgesamt dient das Turnier der Stärkung des Gemeinschaftsgefühls der Klasse bzw. der gesamten Schule, da das Turnier auf dem Schulhof des BKM stattfindet und alle Schülerinnen und Schüler der Schule zumindest in Form des Zuschauens und Anfeuerns daran teilhaben können. Der Turniercharakter mit anschließender Siegerehrung sowie Ehrung des fairsten Teams stärkt zudem das Selbstbewusstsein und den Fair-Play-Charakter im Sport. Im Sinne der Motivation erhalten die Sieger Medaillen, Pokale, Gutscheine u. Ä., welche sie zusätzlich an dieses Event und die damit verbundenen Emotionen erinnern.

BKM meets Padelworld Bochum

Durch die Kooperation mit der padelworld Bochum findet einmal im Schuljahr eine Projektwoche statt, in der die Schülerinnen und Schüler die neue Trendsportart Padel -Tennis unter Anleitung von erfahrenen Trainern erproben. Darüber hinaus haben sie ebenso die Möglichkeit zum freien Spiel. Für dieses Projekt wird uns die gesamte Sportanlage zu Verfügung gestellt. Dies ermöglicht Schülerinnen und Schüler aus sozialbenachteiligten Schichten den Zugang zu einer für sie i. d. R. unbekanntem Sportart. Ziel ist es, einen Beitrag zum lebenslangen Sporttreiben zu leisten und Perspektiven zu erweitern

BKM-Challenges

Über das gesamte Schuljahr hinweg finden im Abstand von ca. 2 Monaten für die Schülerinnen und Schüler der gesamten Schule im Kontext des Sportunterrichts verschiedene sportliche Challenges statt. Dazu zählen Fitness-Challenges (wie z.B. „Halte den Plank“) und koordinative-Challenges (z.B. Ballhochhalten). Die Schülerinnen und Schüler werden stets zeitig über das digitale Board der Schule über die anstehende Challenges informiert und können sich somit entsprechend vorbereiten. Im Sportunterricht werden die Challenges anschließend durchgeführt und dokumentiert. Die Top 3 der jeweiligen Challenge aller teilnehmenden Schülerinnen und Schüler erhalten Sportpreise (wie z. B. Sporttaschen, Trinkflaschen, Sportsocken u. Ä.) und werden zudem auf dem digitalen Board in Form eines Siegertreppchens mit Fotos geehrt. Als Ergänzung erfolgt eine Durchsage in der Schule, bei der die Namen und Bestleistungen genannt werden.

Insgesamt dienen die Challenges zur Förderung des selbstorganisierten Sporttreibens, zum Erfahren, Verstehen und Einschätzen der eigenen Leistung und zum Kooperieren, Wettkämpfen und sich verständigen (pädagogische Perspektiven D und E). Zudem stärken die Challenges das Selbstwertgefühl der Schülerinnen und Schüler.

„FIT FOR LIFE“ – Gesundheit im privaten und beruflichen Leben

Dieses Gesundheitsevent findet alle 3 - 4 Jahre statt. Das Zeitfenster ist an die bei uns zumeist vorliegende Ausbildungsdauer von 3,5 Jahren geknüpft. Allen Schülerinnen und Schüler wird somit während ihrer Ausbildungszeit neben der Aufarbeitung im Unterricht des Faches Sport / Gesundheitsförderung die Gelegenheit geboten, an einem Tag 2 -3 Workshops zu besuchen. Thematischer Schwerpunkt aller Workshops ist die Gesundheitsförderung und Gesunderhaltung im Kontext der Berufsbilder unseres BK's. Das Kennenlernen und Erfahren von Ausgleichsübungen und Funktionsgymnastik sowie der damit verzahnte Präventionsgedanke zur Vermeidung degenerativer Veränderungen des aktiven und passiven Bewegungsapparates durch stereotype Bewegungsmuster und unphysiologische Belastungen in den diversen Berufen stehen dabei im Vordergrund. Ergänzt wird dieses Angebot durch Seminare zur allgemeinen Fitness, zur Stressbewältigung zu Entspannungstechniken sowie zur gesundheitsbewussten Ernährung. Angebote externer Kooperationspartner, ein bewegungsorientiertes Rahmenprogramm sowie gesundheitsbewusste kulinarische Snacks runden dieses Schulsportfest ab. (siehe Flyer in der Anlage)

BKM macht fit: Gesund im Beruf

Jedes Schuljahr findet mit wechselnden Schwerpunkten am Berufskolleg Mitte der Stadt Essen in Kooperation mit der AOK der Gesundheitstag statt. An Stationen wie der „Rückenschule“, „Fit in der Werkstatt“ oder „Ernährung“ lernen die Schülerinnen und Schüler der Berufsschule alles rund um einen gesunden Berufsalltag und eine gesunde Lebensführung. Ergänzt werden diese Stationen immer wieder durch weitere Angebote, wie einem Robo-Keeper, Smoothie-Stand oder einer Preisverleihung der AOK. Auch die Johanniter sind mit einer Station zur Ersten-Hilfe genauso vertreten wie der Optiker Bode mit einer Station zum Hören und Sehen.

Angesprochen werden zur freiwilligen Teilnahme alle Auszubildenden unserer Schule.

Von KfZ-MechatronikerInnen und KarosseriebauerInnen bis hin zu Orthopädietechnik-mechanikerInnen und OrthopädieschuhmacherInnen werden alle Berufe unseres Hauses integriert und je nach beruflichem Belastungsbild zu den Stationen zugeteilt.

In Gruppen von bis zu zehn Schülerinnen und Schüler durchlaufen sie verschiedene Stationen:

| | |
|-----------------------------|--|
| Altersanzug | Alltagsbewältigung wie im hohen Alter: Empathie für eingeschränkte Lebensführung |
| Rückenschule | Richtiges Tragen, Heben und Bewegen von Lasten/ Kompensation von Belastungen |
| Rollstuhlparcours | Leben mit einem Rollstuhl: Empathie für Menschen mit Handicap |
| Hör-/Sehtest | Die eigene Hör- und Sehfähigkeit (Optiker Bode) |
| Bluttest | Freiwilliger Schnelltest der AOK |
| Back-Check | Wie fit ist mein Rücken? Back-Check der AOK |
| Ernährung | Welche Rolle spielt Zucker in meiner Ernährung und welche Folgen hat dieser? |
| Erste-Hilfe | Auffrischung durch die Johanniter |
| Fit in der Werkstatt | Gesundes Arbeiten in der KfZ-Werkstatt |
| Fit an der Werkbank | Gesundes Arbeiten an der Werkbank |
| Ganganalyse | Entdecke Auffälligkeiten in deinem Gangbild |

Der folgenden Übersicht lassen sich die Zeitstruktur und die Stationen des Tages entnehmen:

| | | | | | | | | | | | | | |
|------------------------------------|----------------------|---|---------------------------------------|--------------------------------|--------------------------------|--|--|---|--|---|--|---------------------------|---------------------------|
| | ab 7:15 – 8:15 | Vorbereitung der Räume, d. h. Aufbau der Infostände o. ä. (falls erforderlich) | | | | | | | | | | | |
| Start | 7:30 – 8:00 | Gemeinsamer Beginn der Veranstaltung in R. 008 (Konferenzraum) • Begrüßung • Vorstellung/Erklärung der Organisation | | | | | | | | | | | |
| Station | | <i>Station 1</i> Rücken- schule | <i>Station 2</i> Rücken- schule | <i>Station 3</i> Rückentest | <i>Station 4</i> Rückentest | <i>Station 5</i> Offenes Angebot | <i>Station 6</i> Offenes Angebot | <i>Station 7</i> Fit in der Werkstatt | <i>Station 8</i> Fit an der Werkbank | <i>Station 9</i> Funktionelle Gymnastik | <i>Station 10</i> Funktionelle Gymnastik | <i>Station 11</i> Yoga | <i>Station 12</i> Yoga |
| Raum | | Raum: | Raum: | Raum: | Raum: | Raum: | Raum: | Raum: | Raum: | Raum: | Raum: | Raum: | Raum: |
| | 8:00- 8:45 | | | | | | | | | | | | |
| Pause 8:45-9:00 | | | | | | | | | | | | | |
| | 9:00- 9:45 | | | | | | | | | | | | |
| | 9:45- 10:30 | | | | | | | | | | | | |
| Pause 10:30-10:45 | | | | | | | | | | | | | |
| | 10:45- 11:30 | | | | | | | | | | | | |
| | 11:30- 12:15 | | | | | | | | | | | | |
| | 12:30- 13:15 | | | | | | | | | | | | |
| Abschlussveranstaltung in Raum 008 | | | | | | | | | | | | | |

Das angepasste Konzept ab 2023 ist zur Zeit mit unseren externen Partnern in Bearbeitung.

„Fit for Fun“ & „Fit am Seaside-Beach“ – Bewegungsangebote zur Sensibilisierung für lebenslanges Sporttreiben

Diese Schulsportfeste finden jährlich in den Zeitzwischenräumen des unter 1 genannten Events statt und richten sich an alle Schülerinnen und Schüler unseres Berufskollegs. Im Rahmen unterschiedlicher Sportarten können vielfältige Bewegungserfahrungen gesammelt werden, die im Lichte einer reflexiven Auseinandersetzung zur gewinnbringenden Integration in die individuelle Lebensführung und damit zur Steigerung des Wohlbefindens und zum Erhalt der Gesundheit genutzt werden können. Die sportliche Ausrichtung variiert dabei in Abhängigkeit vom ausgewählten Areal und den damit verbundenen Möglichkeiten. Die Gesamtorganisation beinhaltet einen gemeinsamen Auftakt sowie ein gemeinsames Essen zum Abschluss des Sportfestes. (exemplarischer Flyer im Anhang)

Das Ruhrgebiet ist wanderbar - Wandertag am BKM

Was anfänglich ein Versuch war, ist nun fester Bestandteil im Sport- und Gesundheitsprogramm des BKM.

Unser Team besteht aus 12 Kolleginnen und Kollegen, die vom Sauerländer Gebirgsverein zu zertifizierten Schulwanderführern ausgebildet wurden.

Wir sind qualifiziert, mit unserer Schülerschaft und ihren Lehrerinnen und Lehrern sehenswerte Wanderwege und Kulturstätten des Ruhrgebiets zu erwandern und zu erkunden; das schließt mehrtägige Veranstaltungen durchaus mit ein.

Gemeinsam mit der begleitenden Schulwanderführung und der Klassenleitung bereiten unsere Schüler diese Aktivitäten vor und werden somit aktiv in Planung und Durchführung eingebunden. Auch bei der abschließenden Evaluation sind ihre Bewertungen gefragt und werden bei der Planung der kommenden Wandertage berücksichtigt.

Integrale Bestandteile sind erlebnispädagogische Elemente sowie Sequenzen des Orientierungslaufs.

Selbstverständlich werden unterwegs die Themen Natur und Umweltschutz angesprochen, Hinweise an Tafeln/Schildern thematisiert und je nach Möglichkeit kleine Aufgaben in spielerischer Form eingebunden.

Die Resonanz der Teilnehmer der vergangenen 2 Wandertage war großartig, so dass wir nun in jedem Schuljahr einen BKM Wandertag anbieten werden.

Schneesportwochen am BKM - Schneesport im Lichte von lebenslangem Sporttreiben, Sozialkompetenzerweiterung, Integration und Inklusion

Schulfahrten sind für Schülerinnen und Schüler Höhepunkte ihrer Schulzeit, die durch das Verlassen des monotonen Alltags nicht nur außergewöhnliche Erlebnisse mit sich bringen, sondern zudem ein intensives ‚einander-kennen-lernen‘ ermöglichen und die Perspektive für umfassende Lern- und Arbeitsprozesse zu schärfen vermögen.

Alpine Skikurse eröffnen in besonderer Weise Möglichkeiten, zentrale Aspekte der Sozialkompetenzerweiterung zu forcieren. Sowohl die Einfachheit des Quartiers und die gemeinsame Abendgestaltung als auch der erforderliche kooperative und verantwortungsvolle Umgang miteinander im Wintersportgebiet machen die Notwendigkeit gegenseitiger Unterstützung unumgänglich und lassen gruppendynamische Erlebnisse zu bewussten Erfahrungen werden.

Beim Sport in alpinem Gelände müssen Schülerinnen und Schüler aufeinander Rücksicht nehmen und füreinander einstehen. Das Bild, das sich die einzelnen voneinander und von sich selbst gemacht haben, wird einer Prüfung unterzogen.

Im Miteinander „auf der Piste“ trägt jeder Verantwortung – nicht nur für sich allein – sondern für jeden anderen, der sich in dem Gelände aufhält.

Darüber hinaus intendiert die Integration der Lernenden in die Planung und inhaltliche Ausgestaltung eines Kompakt-Kurses zum einen die Übernahme von Verantwortung für eine gelungene Veranstaltung, zum anderen wird die Erweiterung kommunikativer interaktiver Teamprozesse betont.

Auch der direkte Kontakt mit fremden Menschen und Kulturen initiiert Lernprozesse, die weit über den Schulalltag hinausgehen.

In einem Ski- oder Snowboardkurs gewinnen die Schüler Anregungen für eine bewegungsorientierte Freizeitgestaltung, deren gesundheitsbewusste Durchführung im Sinne einer Sensibilisierung für ein lebenslanges Sporttreiben einen sinnvollen Beitrag leistet. Schneesport kann wahrgenommen werden als beeindruckendes Naturerlebnis, das auch mit fortschreitendem Alter praktikabel und reizvoll bleibt.

Nicht zuletzt wird ein Schüler feststellen, dass die mit dem Skifahren verbundenen Kosten eine erhebliche Belastung der eigenen Haushaltskasse bedeuten, er kann ausrechnen, welche finanzielle Belastung im Falle einer Familienfahrt auf ihn zukommt,

Des Weiteren wird vor Ort sehr anschaulich nachvollziehbar, welche Bedeutung der Schneesport und der Tourismus für eine Wintersportregion wie Südtirol haben.

Modularisierung der Schneesportwoche

Aufgrund der Komplexität der Thematik, der Inhalte und auch der motorischen und kognitiven Anforderungen an Schülerinnen und Schüler, ist eine Erweiterung der Schneesportwochen über dem bisherigen Maße hinaus unabdingbar. Hierfür bietet sich ein modularisiertes System an, welches die Schüler gezielt auf den alpinen, sportlichen Alltag und die Gestaltung und Erfahrung von Freizeitmöglichkeiten vorbereitet.

Innerhalb von drei theoretischen Modulen und zwei praktischen Modulen wird der Grundstein gelegt für erlebnisreiche und nachhaltige Erfahrungen in der Schneesportwoche.

„Vor der Saison ist nach der Saison“ - Als Beginn der modularisierten Veranstaltungen ist die erste Märzwoche terminiert und werden in regelmäßigen Abständen bis Dezember umgesetzt. Aufeinander aufbauend und sensibilisierend für die Thematik werden die ersten drei Module (1-3) als Theorieeinheiten mit mehreren kurzen Praxisphasen durchgeführt. Die Praxismodule (4&5) finden darauf in der nahegelegenen Skihalle in Bottrop statt und verknüpfen die gewonnenen Erkenntnisse mit den eigenen Bewegungserfahrungen.

Der Abschluss bildet die Schneesportwoche zu der die Schülerinnen und Schüler mit den bereits erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten sicher und souverän die Anforderungen meistern und ein maximales Erlebnisgefühl für Sport und Umwelt generieren.

Modul 1: Was ist Skifahren?

Als einführendes Modul wird hier die Geschichte Skifahrens genauer beleuchtet und ein Bild über die Technik, das Material, die Zugänglichkeit von Wintersport sowie die körperlichen Anforderungen an einen Skifahrer/eine Skifahrerin gezeichnet.

Die Veränderung und technische Weiterentwicklung des Materials bieten einen einfacheren Zugang zu der Sportart. Große, schwere Holzskier machten Platz für moderne hochtechnologische Bauweisen aus leichterem, bruchsaferem und flexiblerem Material und Verbundstoffe. Aus Ski über 2 Meter wurden Sportgeräte die kürzer sind als die eigene Körperlänge. Auch die Bindungssysteme haben eine Entwicklung durchlaufen. Neuartige Bindungen sind sicherer, leichter und zuverlässiger.

Durch diese Veränderungen ergibt sich auch ein unkomplizierterer Zugang zu dieser Sportart. Rutschen und Driften zählen nicht mehr zum Anspruch einer sportlich dynamischen sowie modernen Fahrweise. Das Skifahren kann nun in wenigen Tagen erlernt werden und Hänge, welche als nicht befahrbar angesehen wurden, können früh bewältigt werden.

Skifahren ist in den Wintersportmonaten zum Volkssport geworden. Die Alpenländer Schweiz und Österreich verzeichneten im letzten Jahr über 60 Millionen touristische Übernachtungen. Ein Boom von Winterurlaub ist also deutlich zu erkennen. Trotz neuer Ausrüstung und einer besseren Zugänglichkeit der Wintersportgebiete bleibt Skifahren eine anstrengende Sportart. Bei den Schwüngen auf der Skipiste wird vor allem die Beinmuskulatur beansprucht. Doch auch Rücken und Bauch sollten gestärkt sein.

Modul 2: Umwelt und Umgebung

Im November 1991 unterzeichneten alle Alpenländer (Slowenien 1993) und die europäische Union die Alpenkonvention. Die Alpenkonvention ist ein internationaler Staatsvertrag mit dem Ziel der nachhaltigen Entwicklung und Schutz des Alpenraums. Grundsätze, Leitlinien und Ziele sind in Protokollen niedergeschrieben. Mit deren Unterzeichnung bekennen sich die Länder zu Maßnahmen zur Förderung von sanften Tourismusformen, zur Einhaltung von hohen Naturschutzstandards und zum Klimaschutz.

Die Schneesportwochen beeinflussen durch das Naturerleben zudem das Verhältnis zur Natur. So stellt der Skiunterricht eine gute Möglichkeit dar, um den Sinn eines natur- und umweltgerechten Verhaltens nicht nur zu verdeutlichen, sondern zu erleben. Ein Ziel sollte darin bestehen, über das Skifahren auch ein ausgewogenes

Verhältnis zur Natur zu entwickeln. Beispielsweise kann ein Abend während der Klassenfahrt dieser Thematik gewidmet werden.

Denn es ist ein wesentliches Merkmal des Schneesports, dass dieser in der Natur stattfindet. Jedoch geht jeder Genuss der Natur auch mit ihrer Beeinträchtigung einher. Keineswegs sind die ökologischen Gefahren des Wintersports zu verschweigen. Die Vor- und Nachteile einer solchen Fahrt sollten offen ausdiskutiert werden.

Eine wichtige pädagogische Aufgabe besteht daher darin, aufzuzeigen, was notwendig, was vertretbar und was unverantwortlich ist.

Vor allem in den Alpenregionen sind die ökologischen Auswirkungen des Wintersports umstritten. Dabei gibt es im Wesentliche zwei Sichtweisen: Die eine kommt zu dem Schluss, dass sich das Skifahren wegen der damit verbundenen ökologischen Schäden für die Alpenregion nicht als Schulveranstaltung eignet, insbesondere vor dem Hintergrund der globalen Erwärmung.

Aber nicht nur die ökologischen und touristischen Faktoren sollen Gegenstand finden. Das Kennenlernen der italienischen Provinz Südtirol und im speziellen Maße das Ahrntal selbst mit seiner eigenen Geschichte und bergspezifischen Mythen sensibilisieren die Schülerinnen und Schüler für die Wertschätzung der heimischen Tier- und Pflanzenwelt.

Modul 3: Sicherheit im alpinen Gelände

Skifahren wird immer sicherer. Einen großen Teil tragen die Veränderungen beim Material und die Anerkennung von Helmen bei. Dennoch bleibt natürlich ein Restrisiko bei dem Fahren auf Skipisten. Aufgrund des gesunkenen Schwierigkeitsgrades und der erhöhten Zugänglichkeit von Wintersport nimmt die Anzahl an Skifahrern stetig zu. Daher gilt zu allererst, dass Risiken vermieden werden, um die Gefahr von Stürzen oder Kollisionen zu vermeiden.

Die FIS-Regeln beschreiben detailliert und anschaulich, wie sich jeder auf einer Skipiste verhalten soll. Dieses Regelwerk gilt es zu verinnerlichen und in der Schneesportwoche bewusst anzuwenden.

Auch die schneesporttypische Bekleidung besitzt Eigenschaften, die der Sicherheit zuzuordnen sind (Schutz vor Kälte, Sonne, Schnee, etc.). Den Schülerinnen und Schülern soll bewusst gemacht werden, dass die Wahl der richtigen Kleidung einen Beitrag zur Sicherheit leisten.

Auf die koordinativen und konditionellen Anforderung wurde bereits in Modul 1 eingegangen. Wie bei jeder anderen Sportart ist auch beim Skifahren das Einhalten von Pausen wichtig. Damit sind nicht nur die Pausen während des Skikurses gemeint, sondern auch das Einhalten von Nachtruhen, um das tägliche Bewegen in der freien Natur zu bewältigen. Auch die tägliche Energiezufuhr durch eine ausgiebige Mittagspause darf nicht vernachlässigt werden und die regelmäßige Flüssigkeitsaufnahme muss besprochen werden. Aus sportwissenschaftlicher Sicht ist die Nahrungsaufnahme inklusive einer Pause notwendig, um die Leistungsfähig-

keit zu erhalten. Genauso verhält es sich bei der Flüssigkeitsaufnahme. Jedoch wird diese zeitweise vernachlässigt, da bei kalten Temperaturen (im Vergleich zu warmen Temperaturen) die Körpersignale zu Flüssigkeitsaufnahme unterdrückt werden. Die Notwendigkeit wird vor dem Horizont der körperlichen Belastung aber offensichtlich.

Trotz aller getroffenen Tätigkeiten die zu einer Minimierung des eigenen Risikos führen, kann es durchaus vorkommen, dass Schülerinnen und Schüler einen Unfall beobachten. Das richtige Verhalten zur Sicherung der Unfallstelle, das Absetzen eines Notrufs an die richtige Behörde und das Anwenden von Erste-Hilfe-Maßnahmen (speziell für den alpinen Bergsport) gehören daher zu den Inhalten, die in diesem Modul vermittelt werden.

Beachvolleyballcamp und Strandspiele mit dem Beach-Equipment – Freizeitsport im Sand

Dieses einwöchige Angebot richtet sich im Sommer ebenfalls an alle Schülerinnen und Schüler unserer Schule. Inhaltlicher Schwerpunkt ist die Bedeutung von Bewegung, Spiel und Sport am Strand – in Abkehr von einer durch Bewegungsarmut gekennzeichneten Urlaubs- oder Wochenendzeit im Sommer. Der Transfer der gewonnenen Erfahrungen in die Hallenzeit des Winters steht zudem im Blickpunkt der eingelagerten Reflexionsphasen.

Erlebnispädagogische Einführungstage und Schuljahresabschlüsse mit Zeugnisübergabe beim Beachvolleyball, Wasserski oder im Rahmen einer Fahrradrallye

Diese Aspekte sind seit einigen Jahren implementiert und ritualisiert und erfreuen sich bei der Schülerschaft großer Beliebtheit.

„HIGHWAY TO HEALTH!“

Lehrer:innengesundheit am BKM

Lehrergesundheit ist ein Schlüsselfaktor für das Gelingen von Schule. Unterricht, Bildung und Erziehung sind ohne gesunde und leistungsfähige Lehrkräfte nicht erfolgreich und Schule kann sich qualitativ nicht weiterentwickeln. Den Lehrerberuf auszuüben, ist eine kognitiv und emotional höchst anspruchsvolle Aufgabe. Es

treten täglich komplexe und intensive soziale Interaktionen auf, die neben organisatorischen und materiellen Arbeitsbedingungen oftmals den Berufsalltag erschweren. Aus diesem hohen Beanspruchungspotenzial ergibt sich stetiger Handlungsbedarf, der die Gesundheits- und Lebensqualität der Lehrkräfte schützen und erhalten muss und so dazu beiträgt, die Arbeitsmotivation zu stärken und auszubauen.

Das Thema der Lehrergesundheit wird am BKM sehr ernst genommen und findet seit vielen Jahren neben der Arbeit der Schulentwicklung verstärkt in der AG „BKM bewegt“ hohe Beachtung. Die bisherigen gesundheits- und bewegungsorientierten Angebote für die Lehrer*Innen beschränkten sich jedoch auf ein bis zwei Einzelaktivitäten im Schuljahr. Der Fokus lag zunächst primär auf der Gesundheitsförderung der Schülerschaft.

Wir verfolgen im Sinne der Salutogenese den ganzheitlichen Gesundheitsansatz: Was können wir zur Gesunderhaltung unseres Kollegiums beitragen? Wie können wir die Lehrergesundheit am BKM aktiv fördern?

Der Arbeitskreis „BKM bewegt“ ist das Gremium für die Ausweitung des Gesundheitskonzeptes. Er setzt sich aus ca. 16 Kolleg*Innen zusammen. Dazu gehören alle Kolleg*Innen mit der Fakultas Sport/ Gesundheitsförderung sowie Kollegiumsmitglieder, die in Sportvereinen aktiv sind und/oder ein besonderes Interesse haben, Bewegung, Spiel und Sport vertiefend in der Schulkultur des BKM zu verankern.

In einer Dienstbesprechung im Jahre 2018 wurde der Weg für ein umfassenderes und wirkungsvolleres Gesundheitskonzept und ein Portfolio der Angebote geebnet. Mittels einer Abfrage wurden die individuellen Bedürfnisse und Wünsche der Kolleginnen und Kollegen bezüglich gesundheitsfördernder Angebote generiert. Diese bildeten die Grundlage der Weiterarbeit der Arbeitsgruppe „BKM bewegt“. Die Auswertung dieser Rückmeldungen ergab folgende Bedürfniskategorien:

- Die Notwendigkeit das eigene Wissen über Gesundheit auf der kognitiven und psychosomatischen Ebene zu erweitern.
- Angebote zum Ausgleich berufsbedingter Belastungen auf der motorischen Ebene.
- Gemeinsame, gesellige Aktivitäten zur Stärkung des Teamgedankens und des Zusammenhalts im Kollegium sowie Erweiterung des eigenen Bewegungsrepertoires und Kennenlernen neuer Sportarten.
- Die Teilnehmer*Innen der AG BKM bewegt erklären sich bereit, Angebote zu planen und durchzuführen. Parallel werden die Module des BAD integriert. Externe Partner*Innen werden eruiert und ebenfalls bei Bedarf engagiert.
- Die Angebote finden immer nach Unterrichtschluss auf freiwilliger Basis statt. Mögliche anfallende Kosten werden von den Kolleg*Innen selbst getragen.

Zielsetzungen

- Die individuellen Bedürfnisse und Wünsche des Kollegiums zur Förderung und Bewahrung der Lehrergesundheit sollen Berücksichtigung finden. In der AG BKM bewegt werden die Angebote darüber hinaus konkretisiert, diskutiert und die kurz-, mittel- und langfristigen Möglichkeiten zur Umsetzung gemeinsam festgelegt.
- Um nachhaltig Veränderungsprozesse auf der Ebene gesundheitsfördernder Angebote für das Kollegium initiieren zu können, wird jedes Schuljahr in Quartale eingeteilt und es werden pro Quartal ca. 2- 3 Angebote in den drei unterschiedlichen Bereichen geplant, durchgeführt und evaluiert. Die Roadmap „Highway to Health“ hängt im Sinne einer didaktischen Jahresplanung inklusive der Verantwortlichkeiten und Zeitfenster im Lehrerzimmer aktualisiert aus und dient der Transparenz und Orientierung im jeweilig laufenden Schuljahr.

Evaluation

Zwischenevaluationen der jeweiligen Angebote in Form einer TN Rückmeldung, Feedback wird transparent gemacht.

Jährliche Auswertung des Gesamtangebotes im Rahmen der AG BKM bewegt mit allen Gruppenmitgliedern sowie gemeinsame Neuplanung der Angebote aufgrund der ausgewerteten Rückmeldungen der TN und Anbieter, ggf. Überarbeitungen der einzelnen Angebote durch Zuständige.

Transparente Erläuterungen der Angebote in den Lehrerkonferenzen zu SJ Beginn sowie jährliche Erfragung von Wünschen und Bedürfnissen seitens des Kollegiums zur Integration in den Highway.

Hinweis: Siehe ergänzend dazu den Artikel im VLBS Magazin „Highway to hell?“ – Nicht im BKM!, bbw 3+4/ 2020.

Nachhaltigkeit und Bewertung

Alle Feste des Schulsports am BKM unterliegen ebenso wie die weiterreichenden Aktivitäten selbstverständlich regelmäßiger methodengeleiteter Evaluationen. Die Auswertungen dienen der Weiterführung und des Ausbaus des dargelegten Schulentwicklungsprozesses sowie der Integration innovativer Aspekte. Zudem wird durch dieses kontinuierliche Einfordern von Schülerschafts- und Kollegiumsfeedbacks der uns selbst gestellten Forderung nach Nachhaltigkeit und „bewegter Schule“ Rechnung getragen.

Auf dieser Grundlage sind die Angebote für die Schulsportfeste in den Jahren kontinuierlich erweitert worden. Dies geschieht durch die Gewinnung der AOK als

Begleitpartner für „Fit for life“ sowie durch die Erweiterung der Sportangebote und die Integration von Schülerideen und -vorschlägen.

Immer häufiger greifen Klassenlehrer in Kooperation mit den Sportkolleginnen und

-kollegen die positiven Erfahrungen auf und organisieren zusätzliche bewegungsorientierte Tagesangebote (Klettern, Kajak etc.). Aktive Pausen im Klassenzimmer ergänzen das Bild ebenso wie Power-Pausen auf dem Schulhof und Klassenexkursionen am Schuljahresende, die im Lichte der Themenfelder der Schulsporttage angesiedelt sind. Weiterhin werden gewonnene Erkenntnisse aus erlebnispädagogischen Sequenzen in die jährlich stattfindenden Einführungsveranstaltungen für die Klassen aller Bildungsgänge eingebunden.

Aus einer Fortbildung der die Feste vorbereitenden Arbeitsgruppe zum alpinen Wandern und den Erfahrungen am Sea-Side-Beach resultiert die Planung einer Hüttenwanderwoche für Schülerinnen und Schüler.

Durch die angestrebte Vernetzung und begonnene Kooperation mit Sportvereinen (z. B. der Padelworld Bochum) wurden zudem weiterreichende Möglichkeiten für eine vertiefende Integration von Sport in das Leben der Schülerschaft initiiert

Gesundheitsmanagement am BKM

Der pädagogischen Leitlinie folgend wurde das bewegungs- und gesundheitsorientierte Konzept des BKM um eine komplexe Strategie zum Gesundheitsmanagement für das Kollegium erweitert. Zentraler Bestandteil ist der „Highway to Health“ – eine didaktische Jahresplanung zur Sensibilisierung des Kolleginnen- und Kollegenkreises für eine gesundheitsbewusste sowie bewegungs- und gesundheitsorientierte Lebensführung. Auf kognitiver, motorischer und geselliger Ebene werden unterschiedliche Angebote zur Sinnhorizontenerweiterung und zur Integration in die individuelle Lebenswirklichkeit unterbreitet. Dazu gehören die Wahrnehmung von Kursen in Kooperation mit dem BAD zur Entspannung, zur Stressbewältigung, zur Vermeidung von Rückenbeschwerden, zur Resilienz etc., aber auch kognitiv ausgerichtete Aufklärungen zu den Themenkreisen Schlafstörungen oder Ernährung. Eine weitere Facette dieses Handelns zur Bewusstseins- und Erfahrungserweiterung ist das Erfahren, Reflektieren und Erkennen von Möglichkeiten einer altersadäquaten, sportiv ausgerichteten Freizeitgestaltung. Fortbildungen zum altersgerechten Skilaufen oder zum altersgerechten Bergwandern stellen ebenfalls elementare Bausteine und facettenreiche Nuancen dieses gelebten Konzeptes dar wie die Vorbereitung und Durchführung einer Alpenüberquerung mit dem Fahrrad oder Kurse zur Erlangung der Platzreife im Golfsport.

Zusammenfassend lässt sich aus Sicht der Beteiligten konstatieren:

Schülerinnen- und Schülersicht:

Die sportlichen Angebote der Arbeitsgemeinschaft BKM-bewegt werden von der Schülerschaft hochgradig intensiv angenommen. Sie stellen mittlerweile einen maßgeblichen Baustein unserer Schulkultur dar und sind integraler Bestandteil der pädagogischen Ausrichtung und der Leitkultur des Berufskollegs Mitte.

Lehrerinnen- und Lehrersicht:

Die Sporttage, Bewegungsangebote und Fortbildungen für die Kolleginnen und Kollegen sind ritueller Bestandteil des Schullebens geworden. Die Teilnahme ist jeweils hoch und Vorschläge - versehen mit der Bitte um Umsetzung - werden unterbreitet. Zudem wird die dialogische und integrative Ausrichtung der Schneewochensportwochen wegen ihres deeskalierend wirkenden Charakters sehr geschätzt. Die AG BKM-bewegt ist aufgrund der überaus hohen Resonanz und der positiven Effekte auf das Klima in der Schule nach wie vor hoch motiviert und weiterhin bestrebt, innovative und gesundheitsfördernde Elemente in das Schulleben zu integrieren.

Kreativität und Innovation

Das Team der Arbeitsgemeinschaft zur Institutionalisierung und Ritualisierung von Bewegung, Spiel und Sport in das Leben des Berufskollegs Mitte veranstaltet in jedem Jahr eine eintägige und eine mehrtägige Fortbildung aus eigenen finanziellen Ressourcen.

Diese dienen nicht nur der Vertiefung bekannter Sportarten, sondern fokussieren im Lichte eines innovativen Ansatzes vor allem das Kennenlernen neuer sportlicher Bewegungsfelder, die vielfach für Schule und vor allem für ein Berufskolleg bislang untypisch sind. Exemplarisch seien das alpine Wandern/Hüttenwandern, das Mountainbiking in bergigem Gelände oder die Entwicklung von Strandspielen genannt. Auf der Basis der gesammelten Erfahrungen unterliegen die Fortbildungsinhalte einer Reflexion und Evaluation vor dem Hintergrund der Integration in die schulischen Sportfesttage und zum Ausbau des Schulsportkonzeptes am BKM.

Gerade diese sportlichen Aktivitäten sind für ein BK im Ruhrgebiet nicht der Regelfall. Deren Umsetzung, zunächst im regionalen Raum (Sauerland, Bergisches Land) und zukünftig ausgeweitet, stellen nicht die üblichen bk-spezifischen Angebote dar, sondern erweitern die schulsportlichen Aktivitäten im Sinne eines sehr breit gefächerten Angebotes.

Weiterhin werden Schülerinnen und Schüler in die Planung, Organisation und Durchführung einiger Sporttage intensiv eingebunden. Inhalte werden von ihnen im Unterricht fachdidaktisch aufbereitet, das didaktische Handlungsfeld zielgruppenorientiert reduziert und Vermittlungsarrangements unter dem Motto „Schülerinnen und Schüler lernen von Schülerinnen und Schülern“ geschaffen. Dies betrifft die Gestaltung einzelner Workshops an den Eventtagen „Fit for Life“ sowie die im Frühjahr, Sommer und Herbst stattfindenden Power-Pausen für die gesamte Schülerschaft.

SCHULENTWICKLUNG

Die Arbeitsgemeinschaft Schulentwicklung des BKM setzt sich aktuell aus 6 engagierten Mitgliedern aus den unterschiedlichen Abteilungen und Bildungsgängen zusammen.

In Kooperation mit der Schulleitung, dem Kollegium, aber vor allem auch mit den Lernenden des BKM sowie mit den unterschiedlichen Ausbildungsbetrieben widmen sie sich offen, innovativ und progressiv der Schulentwicklungs- und Schulprogrammarbeit. Diese Arbeit orientiert sich an den Vorgaben des Referenzrahmens Schulqualität des Landes NRW, der die Basis für die gemeinsame Weiterentwicklung von Unterrichts- und Schulqualität bildet und die Entwicklungsrichtungen vorgibt.

Die AG entwickelt Ideen, diskutiert und bereitet Schwerpunkte der wichtigsten Bereiche „Unterrichtsentwicklung“, „Personalentwicklung“, „Evaluationsvorhaben“ und „Schulleben und Schulkultur“ so auf, dass die schulischen Gremien über die zukünftigen Entwicklungsschritte beraten und abstimmen können.

Beteiligungschancen zur Mitgestaltung des Schullebens erhalten die Lernenden im BKM durch die jährlichen Schüler:innenbefragungen. Im Schuljahr 2018 aktualisierte die Arbeitsgemeinschaft Qualitätsmanagement in enger Zusammenarbeit mit Dr. Fischer (Professor für Erziehungswissenschaften mit Schwerpunkt Methoden der empirischen Bildungsforschung von der Universität Münster) den Fragebogen unter Berücksichtigung des Referenzrahmens Schulqualität NRW. Ein als äußerst valide eingestuftes Schülerfragebogen dient nun weiterhin als gewinnbringendes Evaluationsinstrument. Die Evaluation dieses Fragebogens erfolgt am Ende eines jeden Schuljahres und dient der erneuten Zielsetzung in den Bildungsgängen und Abteilungen zur Optimierung der pädagogischen Arbeit.

Die AG unterstützt den schulinternen Kommunikationsprozess und koordiniert die Umsetzung von schulischen Entwicklungsvorhaben. Sie stimmt die Projekte und Vorhaben stets innerhalb des Kollegiums ab. Das Ziel:

Herausforderungen meistern, um für Lernende, Lehrende und alle Beteiligten ein noch attraktiveres Berufskolleg Mitte zu schaffen - jetzt und in Zukunft.

Dabei legt die AG großen Wert auf die Zusammenarbeit mit allen am Schulleben beteiligten Gruppen innerhalb und außerhalb von Schule.

Zu den Aufgaben der Schulentwicklung am BKM gehört es, Impulse wahrzunehmen und zu bewerten, um Veränderungsprozesse zu initiieren und ein konkretes Zukunftsbild des BKM zu erschaffen.

Im Anschluss sorgt die Schulentwicklung in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Qualitätsmanagement nach sorgfältiger Evaluation und Optimierung dafür, die Veränderungen im BKM zu implementieren.

Pädagogische Tage

Fortbildungsplanung ist ein zentraler Aspekt der Schulentwicklung. Insbesondere Pädagogische Tage für das Gesamtkollegium sind häufig Auftakt- und Ausgangspunkt für Schulentwicklungsprozesse. Die Pädagogischen Tage bilden eine Plattform für Kommunikation und Austausch über das gemeinsame pädagogische Handeln.

Die Pädagogischen Tage des BKM sind stets zukunftsweisend, transferorientiert und die Kooperation zwischen den Lehrkräften stärkend ausgerichtet.

2015:

Classroommanagement - Präsenz - Grundlage der pädagogischen Interaktion. Theaterpädagogische Übungen, Reflexion und Transfer in die eigene berufliche Praxis.

2016:

Unser Bildungsgang - berufsbezogen, kompetent, menschlich?! Eine praxisorientierte Überprüfung des BKM - Leitbildes.

2017:

Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis des BKM - Sprachbildung und Sprachförderung als Aufgabe aller Schulfächer - eine praxisorientierte Auseinandersetzung mit den Grundlagen sprachsensiblen Fachunterrichts.

2018:

Stärkung des Teamgedankens im BKM - eine praxisorientierte Erprobung erlebnispädagogischer Übungen, Reflexion sowie Transfer in die berufliche Praxis.

2019:

Digitalisierung am BKM Teil 1- Sensibilisierung des Kollegiums für die „Digitalisierung“ im schulischen Kontext und Erprobung digitaler Tools für den eigenen Unterricht.

2020:

Digitalisierung am BKM Teil 2 - reflexive Auseinandersetzung mit Distanzlernen am BKM; ein Beitrag zur kriteriengeleiteten und schülerorientierten Gestaltung und Optimierung von Moodle-Kursen.

2021:

Digitalisierung am BKM Teil 3 - Auseinandersetzung mit der Nutzung des iPads und dem digitalen Klassenbuch im schulischen Kontext; ein Beitrag zur Erweiterung der digitalen Kompetenz am BKM.

2021:

Vision BKM 2030! - Revision der pädagogischen Leitlinien unter der Berücksichtigung der Vorgaben des Referenzrahmens Schulqualität NRW. Erarbeitung einer gemeinsamen Grundlage für die weitere Entwicklung des BKM.

2022:

„Vielfalt“ als Chance - Mehrsprachigkeit nutzen, Lernen lernen, Konflikte managen am BKM

Entwicklungsarbeit der Bildungsgänge

(siehe Dateiordner „Entwicklungsarbeit der Bildungsgänge“)

Ausbildungsvorbereitung / Internationale Förderklasse

Berufsfachschule

Zweijährige Berufsfachschule

KFZ-Mechatroniker:in

Berufskraftfahrer:in

Tankwart:in

Karosserie- und Fahrzeugbaumechaniker:in

Anlagenmechaniker:in

Orthopädietechnikmechaniker:in

Orthopädieschuhmacher:in / Maßschuhmacher:in

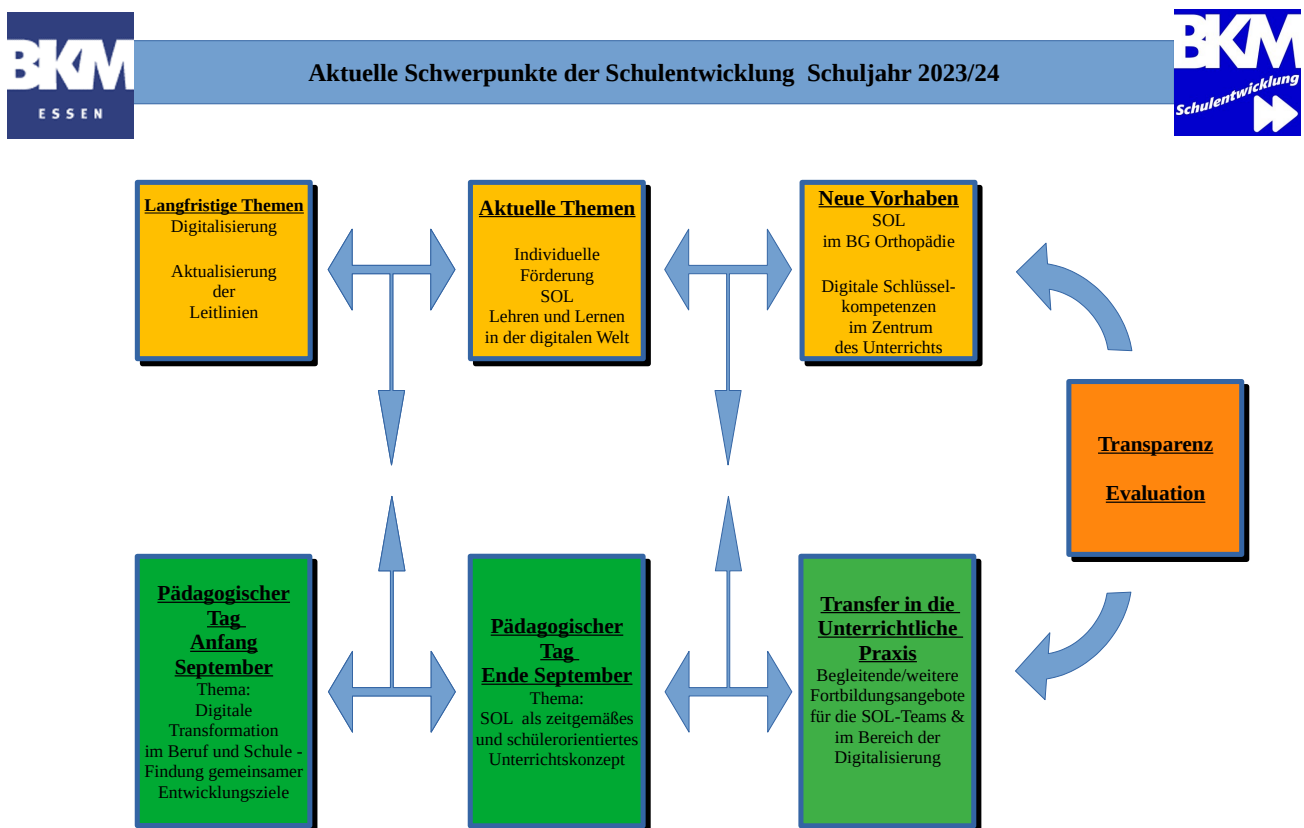
Staatlich geprüfte Techniker:in (Heizungs-, Lüftungs-, Klimatechnik)

Staatlich geprüfte Techniker:in (Kraftfahrzeugtechnik)

Die Mitglieder der AG

- unterstützen die AG Schulentwicklung sowie die Bildungsgänge am BKM bei der Vorbereitung und Durchführung von pädagogischen Tagen rund um das Thema Digitalisierung. Sie organisieren die Ausgabe und Rückgabe von iPads in den Bildungsgängen der Anlage A und B
- informieren das Kollegium über Fortbildungen rund um Themen der Digitalisierung
- nehmen an Netzwerktreffen zum Thema Digitalisierung teil. (AKSMZ, ESH, LMS-Netzwerktreffen Schwerpunkt Berufskolleg, DiB Fortbildung)
- übernehmen die Pflege der Schul Homepage
- sind Ansprechpartner rund um das Thema digitales Klassenbuch

Die AG Digitalisierung richtet sich an interessierte Lehrkräfte und die Schulleitung des BKM, dabei erfolgt eine Teilnahme auf freiwilliger Basis.





DIGITALISIERUNG

Die AG Digitalisierung will einen Beitrag zur Förderung des digitalen Wandels am BKM leisten und den Einsatz digitaler Technologien im Berufskolleg vorantreiben. Dabei gilt unser besonderes Augenmerk unseren Schülerinnen und Schülern, die auf die Herausforderungen der Digitalisierung im Arbeitsleben vorzubereiten und deren digitale Kompetenzen zu stärken sind.

Die AG Digitalisierung nimmt an Diskussion und Entwicklung innovativer Unterrichtsmethoden und -konzepte, die auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abgestimmt sind und eine effektive Wissensvermittlung fördern, teil.

Die AG Digitalisierung unterstützt die Überarbeitung und Aktualisierung der Bildungspläne, um den aktuellen Anforderungen in Bezug auf die digitalen Schlüsselkompetenzen gemäß den Vorgaben für die berufliche Bildung in NRW gerecht zu werden und den Schülerinnen und Schülern zeitgemäße Kompetenzen zu vermitteln.

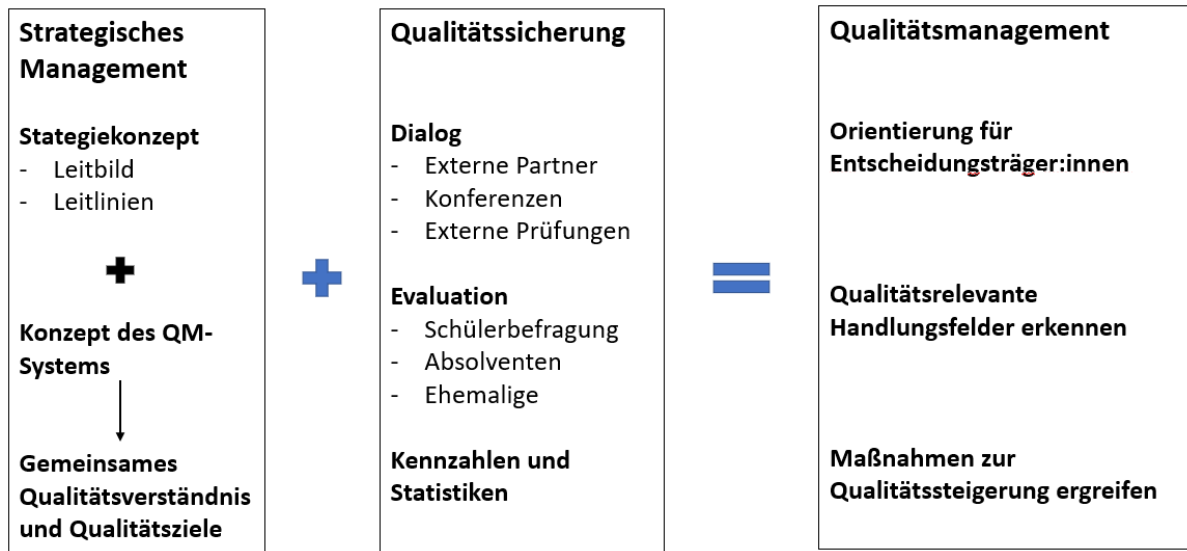
QUALITÄTSMANAGEMENT

Zielsetzung

Gemäß den Leitlinien versteht sich das BKM als berufsbezogene, kompetente und menschliche Institution. Mit diesem Aspekt verbunden ist das Selbstverständnis ein differenziertes Verständnis von Qualität weiter zu entwickeln, das die verschiedenen Dimensionen der Leistungen und die damit verknüpften Erwartungen der Schüler:innen berücksichtigt. Die Grundlage dafür stellen die Qualitätskriterien des Referenzrahmen Schulqualität dar.

Ergebnisse aus der Schüler:innen-Befragung fließen in den Schulentwicklungsprozess ein. Qualitätsentwicklung und Schulentwicklung arbeiten eng verzahnt. Alle Handlungs- und Entscheidungsprozesse sind geprägt von Tradition, Dialog und Reflektion.

Die AG QM unterstützt die Lehrer:innen mit Tools und Tipps zur eigenverantwortlichen Evaluation von Unterrichtsprojekten und -vorhaben.



Grundverständnis der AG QM

Ziel dieser Bemühungen ist die Verbesserung aller Leistungsbereiche, insbesondere der Qualität der Lehre. Sie sollen zugleich die Ausbildungsquote steigern.

Qualitätskreislauf

Der Qualitätskreislauf orientiert sich an dem klassischen PLAN-DO-CHECK-ACT-Zyklus (PDCA-Zyklus). Die strategische Grundlage legt das SDQ-Team (Schulentwicklung, Digitalisierung und Qualitätsmanagement) fest (PLAN). Strategische Grundsätze werden benannt. Des Weiteren werden sie in der Formulierung der Ziele, der Beschreibung der Schritte und Maßnahmen konkretisiert. Die Umsetzung des Entwicklungsplans wird fortlaufend begleitet.

In einem Umfeld sich ständig ändernden Rahmenbedingungen werden Handlungspläne modifiziert. Damit ist ein struktureller Rahmen für das Handeln auf den verschiedenen Ebenen der Schule vorgegeben – von der Verwaltung und Technik über die Lehrenden bis zu den Lernenden. Die Umsetzung der strategischen Grundsätze erfolgt insbesondere in den Kernprozessen Lehre und Lernen (DO). In regelmäßigen Abständen sichern etablierte interne und externe Qualitätssicherungsinstrumente zu unterschiedlichen Zeitpunkten die Kernprozesse. Als interne Maßnahmen zählen hierzu vor allem schulweite und fachbereichsbezogene Evaluationen, Dialog- und Entscheidungsstrukturen. Externe Maßnahmen sind beispielsweise die IHK- und Gesellenprüfungen, Examen und Abiturprüfungen. Ihre Überprüfung findet sich in ihrer Bewertung (CHECK). Durch den Einsatz der Qualitätssicherungsinstrumente erhalten Entscheidungsträger:innen ein Feedback zu Lehr- und Lernprozessen, die „gut laufen“, und jenen, die „verbessert werden könnten“. Erkenntnisse, die aus der Anwendung der QS-Instrumente gewonnen werden, werden von Entscheidungsträgern reflektiert und führen gegebenenfalls zu daraus abgeleiteten Maßnahmen (ACT). Eine kontinuierliche Bildungsgangsentwicklung ist dadurch sichergestellt. Innerhalb der Lehr- und Lernprozesse ein-

zelner Unterrichtsveranstaltungen dienen die Ergebnisanalysen aus den Unterrichtsevaluationen ihrer Optimierung.

Gewonnene Erkenntnisse und neue Ideen / Ziele fließen ihrerseits in die aktuelle Strategieplanung ein (PLAN), an der sich im nächsten Schritt das Handeln der Akteure im Kernprozess Lehre und Lernen erneut orientiert (DO).

Aktuelles Schuljahr

- 08/22 Auswertung der Schülerbefragung 21/22
- 09/22 Kfz-Abfrage zu 30/40
- 10/22 Auswertung der Kollegiumsbefragung zu Untis
- laufend Sichtung der did. Jahresplanungen
- laufend Überarbeitung des Schulprogramms
- laufend Aktualisierung Konzept AG QM
- laufend diverse Fragebögen für die AG Digitalisierung
- laufend Durchführung der Schülerbefragung 22/23

kurz- / mittelfristige Ziele

- Kürzung des Frageumfangs (Vorschlag liegt vor)
- Anpassung aller Evaluationen hinsichtlich sprachsensiblerer Formulierungen und Fragestellungen (Unterstützung durch?)
- Erstellen einer Übersichtstabelle für alle schulischen Projekte, Bildungsgangziele etc. (bis Ende Sommerferien 2023, Abfrage Projekte Bildungsgang-, AG-Leitungen, ...)
- Jährliche Prüfung der Bildungsgangziele (Formulierung: SMART, Erreichen: Evaluation)

BERATUNG

Die AG Beratung ist eine offene Arbeitsgemeinschaft am BKM. Teilnehmen können interessierte Kolleg:innen, Schüler:innen, Eltern, Erziehungsberechtigte, Betreuer:innen und Vertreter:innen der dualen Partner:innen. Die Termine der Sitzung werden (auf der Internet-Homepage des BKM) rechtzeitig öffentlich bekannt gegeben und die interessierte Schulöffentlichkeit wird dazu eingeladen. Die AG Beratung trifft sich zur Koordinierung der Beratungsarbeit am BKM. Sie organisiert die Öffentlichkeitsarbeit, um das Beratungsangebot allen InteressentInnen bekannt zu machen, organisiert Beratung in Absprache mit dem Stundenplaner und führt diese durch, organisiert Fortbildungsangebote für die Beratenden und interessierte Mitglieder:innen am BKM, organisiert Veranstaltungen zur Prävention, sammelt Informationen über externe Beratungsangebote und bereitet sie für die Beratenden am BKM auf, entwickelt das Beratungskonzept weiter, evaluiert die Beratungsarbeit und vertritt die Interessen der Beratenden gegenüber der Schulleitung.

Die AG Beratung wählt ein Leitungsteam bestehend aus zwei Beratungslehrer:innen und einem/einer Schulsozialarbeiter:in. Das Leitungsteam lädt zu den Sitzungen der AG Beratung ein, stellt die Tagesordnung zusammen und leitet die Sitzungen. Die Leitung der AG wird am Ende des Schuljahres für das nächste Schuljahr gewählt.

Aktuelle Mitglieder der AG Beratung:

Margarethe Bohnenkamp (3), Eva Marie Deutschewitz (2), Tobias Erwig (2), Claudia Felshart (1), Marina Gutzeit, Marina Hellwig, Petra Hempen (1), Roswitha Kallweit (2), Holger Langfeld (1), Jannika Maaser, Robert Liess (1), Derya Özdincer, Robert Senft, Dirk Peiszan (2), Axel Schröter (1), Jascha Stümmler, Christos Tziotzios, Alexandra Urbaniak, Jan Veldboom (3), Angelo Vollmer, Kevin Kubat

- (1) zertifizierte/r Beratungslehrer:in
- (2) Jugendberufshilfe
- (3) Fachkraft für Schulsozialarbeit am BKM

UNSER BERATUNGSKONZEPT

Grundsätze der Beratungsarbeit

„Beratung will nicht nur Informationsdefizite von Schülerinnen und Schülern beziehungsweise deren Eltern ausgleichen und bei individuellen Schwierigkeiten oder Störungen helfen, sondern...“ „...dem wirkungsvollen und befriedigenden Lernen, Lehren, Arbeiten und Zusammenleben in der Schule im Rahmen eines partnerschaftlichen und kollegialen Sich-Beratens dienen. Auf diese Weise trägt sie mit dazu bei, den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule zu erfüllen und rechtzeitig und vorausschauend die Bedingungen und Inhalte mitzugestalten, die den gegenwärtigen und zukünftigen Anforderungen an Schule entsprechen.“

(Zitat: Helmut Geißler, Beratung als zentrales Element der Schule, in: Schulverwaltung 4/96, S. 108)

Beratung ist im Schulalltag kein isoliertes Tätigkeitsfeld, sondern integrierter Bestandteil der unterrichtlichen und erzieherischen Arbeit. In dieser Aufgabe werden die Klassen- und FachlehrerInnen durch die AG Beratung, zertifizierte BeratungslehrerInnen (Zertifizierte BeratungslehrerInnen sind KollegInnen, die die einjährige Beratungslehrerfortbildung der Bezirksregierung absolviert haben.), die Schulsozialpädagog:innen und die Mitarbeiter:innen der Jugendberufshilfe unterstützt (vgl. Kriterium 2.5.3, Referenzrahmen Schulqualität NRW).

Kernpunkt der Beratung ist das individuelle Beratungsgespräch, das folgenden Prinzipien folgt:

Freiwilligkeit

Beratung erfolgt immer auf freiwilliger Basis.

Vertraulichkeit

Vertraulichkeit ist im Zusammenhang mit Beratung ein grundlegendes Prinzip.

Unabhängigkeit

Beratung erfolgt ohne Weisung und innerhalb der Institution Schule unabhängig.

Ergebnisoffenheit

Die zu Beratenden stehen mit ihren Wünschen, Vorstellungen und Interessen im Mittelpunkt der Beratung. Die Beratungslehrer/innen beraten ergebnisoffen und klientenorientiert.

Hilfe zur Selbsthilfe

Beratung versteht sich als dialogischer Prozess, der keine Lösungswege vorgibt, sondern mit den Ratsuchenden individuelle Handlungsmöglichkeiten erarbeitet.

Beratung kennt und beachtet Grenzen

Beratungslehrer/innen achten die persönlichen und innerschulischen Möglichkeiten und Grenzen. Beratung ist keine Therapie. Bei Bedarf werden externe Beratungseinrichtungen kontaktiert und eingebunden.

Das Beratungsangebot richtet sich an Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigte, Betreuer...innen, Personen des familiären Umfeldes, Ansprechpartner*innen der Betriebe, Kolleginnen und Kollegen. Voraussetzung ist ein ansprechendes Gesprächs-Setting in angenehmer, ruhiger Gesprächsatmosphäre. Dafür stehen separate Räume, u.a. der Beratungsraum, zur Verfügung.

Beratungsaufgaben

Einzelfallhilfe

Das Berufskolleg Mitte versteht sich als soziale Institution, die die schulische und personale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler begleitet. Dabei kann es sich nicht auf eine reine Vermittlung von beruflich relevanten Qualifikationen beschränken, sondern muss ebenfalls krisenhafte Entwicklungsprozesse und Probleme von Schülerinnen und Schülern aufmerksam begleiten.

Dabei kann es sich zum Beispiel handeln um:

- Lernstörungen und Schulversagen
- Verhaltensstörungen
- Soziale Konflikte im schulischen Bereich
- Persönliche, familiäre und Beziehungsprobleme
- Gesundheitliche Probleme
- Essstörungen
- Psychische Probleme
- Schwangerschaft
- Drogenprobleme
- Schwierige finanzielle und rechtliche Situationen
- etc.

Hierbei wählen Schülerinnen und Schüler in der Regel Beraterinnen und Berater ihres Vertrauens. Das sind Klassen- und Fachlehrer*innen, SV-LehrerInnen, die Beratungslehrer*innen oder die Schulsozialpädagogen bzw. die Mitarbeitenden der Jugendberufshilfe.

Bei komplexen Problemlagen können sie Gesprächspartner und kompetente Vermittler zu anderen professionellen Beratungsinstitutionen sein.

Zertifizierte BeratungslehrerInnen verfügen über umfangreiche Kenntnis der Beratungsinstitutionen, vermittelt durch die einjährige Beratungslehrerfortbildung der Bezirksregierung und können auch Schulleitung und Kollegium über Hilfemöglichkeiten beraten. Sie sind jedoch nicht ausschließlich in der Lage, die Vielzahl von Einzelfallberatungen zu übernehmen.

Schullaufbahnberatung

Viele Jugendliche sind orientierungslos und können sich nur schwer selbst einschätzen. Da unser Schulsystem vielfältige Möglichkeiten der schulischen und beruflichen Abschlüsse bietet, ist eine differenzierte Schullaufbahnberatung unerlässlich (vgl. Kriterium 2.5.3, 2.5.4 und 2.5.5, Referenzrahmen Schulqualität NRW).

Im Oktober/ November eines jeden Schuljahres haben abgebende Schulen nach vorheriger Terminabsprache mit den Bildungsgangleitungen/Abteilungsleitungen die Möglichkeit, Informationsvormittage für Schulklassen und die unterrichtenden Kollegen und Kolleginnen am BKM zu vereinbaren. Diese werden stundentechnisch von der stellvertretenden Schulleitung und den Abteilungsleitungen vorbereitet. Durchgeführt werden sie von den Verantwortlichen des Bildungsgangs oder/und den Beratungslehrer*innen und sind mit Schnupperunterricht von Kleingruppen in den für sie in Frage kommenden Klassen begleitet. Diese Informationsveranstaltungen für interne und externe Schulklassen bieten eine erste Orientierung und sie senken ggf. die Hemmschwelle zum Berufskolleg, wenn sie vor Ort durchgeführt werden.

Auf Anfrage der abgebenden Schulen ist es ebenfalls möglich, Zuständige der Bildungsgänge zu Informationsveranstaltungen (z.B. Elternabende, Klassenpflegschaftssitzungen) an den abgebenden Schulen einzuladen.

Im November/Dezember eines jeden Schuljahres stellen sich die Essener Berufskollegs in zwei zentralen Abendveranstaltungen, die von der Gesamtschule Bockmühle und der Erich-Kästner-Gesamtschule ausgerichtet werden, den Schülern und Schülerinnen und den Eltern der Abgangsstufen 10 der Gesamtschulen vor. Neben allgemeinen Informationen über Bildungsgänge und Anschlussperspektiven ist eine individuelle Absprache weiterer Beratungstermine möglich. An beiden Informationsveranstaltungen nehmen auch Berufsberater und Beraterinnen der Agentur für Arbeit und Vertreter der Kammern teil.

An einem festen Termin im Januar eines jeden Schuljahres, der der Informationsbroschüre des Bildungsbüros zu entnehmen ist, findet ein Info-Abend an den Berufskollegs der Stadt Essen statt. Hier haben Eltern, Schüler und Schülerinnen, Kollegen und Kolleginnen der abgebenden Schulen und Erzieher und Erzieherinnen die Möglichkeit, sich über die Struktur des jeweiligen Berufskollegs, die Bildungsangebote und die entsprechenden Abschlüsse zu informieren. Zuständige der Bildungsgänge stellen die Bildungsgänge vor und bieten ggf. Einzelberatungen an.

An Elternabenden für vollzeitschulische Bildungsgänge am BKM informieren Zuständige der Bildungsgänge im Februar eines jeden Schuljahres noch einmal über Anschlussperspektiven. Alternativ zu der Organisation von Elternabenden ist auch eine Verabredung individueller Beratungstermine möglich.

In den Klassen der vollzeitschulischen Bildungsgänge informieren Klassenleitungen und Zuständige des Bildungsganges parallel dazu in unterrichtlichen Veranstaltungen über Anschlussperspektiven und alternative Berufsbilder am BKM. Dies kann auch im Rahmen von Projekttagen zur beruflichen Orientierung erfolgen.

Zusätzlich sind Einzelberatungen durch Bildungsgangleitungen, Abteilungsleitungen und Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer während des ganzen Schuljahres nach vorheriger Terminabsprache möglich.

Schriftliche Informationsblätter sichern solche Veranstaltungen und bieten Möglichkeiten des vergleichenden Durcharbeitens. Sie geben den dualen Ausbildungspartnern, Eltern, Lehrerinnen und Lehrern sowie pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit der Information. Herausgegeben werden diese Informationsblätter von der Schulleitung in Absprache mit den Verantwortlichen für die Öffentlichkeitsarbeit und der Bildungsgänge. Auf Aktualität und entsprechend einheitliches Layout wird Wert gelegt.

In individuellen Beratungsgesprächen werden mit Hilfe von vollständigen Beratungsunterlagen, Zielvorstellungen der Interessenten und Interessentinnen auf ihre Realisierbarkeit abgeklöpft.

Das Beratungsgespräch soll hier besonders berücksichtigen:

- Individuelle Fähigkeiten
- Zielvorstellungen
- Informationen über das Anforderungsprofil der Schullaufbahn
- Alternative Wege

Bei der Anmeldung zu vollzeitschulischen Bildungsgängen ist ein individuelles Beratungsgespräch möglich.

Durchgeführt werden diese von den Verantwortlichen der Bildungsgänge und weiteren Schullaufbahnberaterinnen und -beratern (in der Regel erfahrene Lehrkräfte des Bildungsgangs) sowie den Beratungslehrerinnen.

Beratungstage während der Anmeldung zum neuen Schuljahr bieten die Möglichkeit, sich individuell und passgenau zu informieren. Ergänzt werden diese durch regelmäßige Sprechzeiten.

Aufnahmen von Interessentinnen und Interessenten regeln die Verantwortlichen des Bildungsganges in Absprache mit Beratungslehrer*innen unter Einhaltung der vorgegebenen Anmeldefristen. Nachträgliche Aufnahmen in vollzeitschulische Bildungsgänge sind nach vorheriger Beratung möglich, bis die Kapazitäten erschöpft sind.

Prävention

Bestandteil eines Beratungskonzepts sind Maßnahmen, die darauf abzielen, präventiv zu wirken und die Schulatmosphäre positiv zu beeinflussen.

Ziele präventiver Arbeit sind Aufklärung und Information und die Stärkung der Persönlichkeit des Einzelnen (vgl. Kriterium 2.10.2, 3.1.2 und 3.2.2, Referenzrahmen Schulqualität NRW).

Präventive Arbeit findet schulintern auch durch

- die Arbeit der Schulsozialpädagogen (siehe „Konzept der Schulsozialarbeit“)
- die Mitarbeiter der Jugendberufshilfe (siehe Broschüre „Schulsozialarbeit 2.0“),
- Gewaltpräventionstrainings durch entsprechend geschulte LehrerInnen-Teams in den Bildungsgängen AV und BFS
- und im Rahmen des Interkulturellen Schülerclubs (siehe unten) statt.

Regelmäßige außerschulische Kooperationen bestehen mit dem Arbeitskreis Sexualpädagogik, der Suchthilfe, der Schuldnerberatung und der Verbraucherberatung Mülheim.

Als eine präventive Maßnahme zur Verbesserung der Schulatmosphäre und des unterrichtlichen Geschehens ist das Konzept des Interkulturellen Schülerclubs der Ausbildungsvorbereitung zu verstehen. Hier hat die Vielfalt der sehr heterogenen Schulformen und der damit verbundenen sehr unterschiedlichen Schülergruppierungen einen Raum der sozialen Begegnung und des gegenseitigen Kennenlernens und Verstehens. So soll der Club ein Schon- und Freiraum mit schülerspezifischer Atmosphäre sein.

Einzelne Projekte, die von freizeitpädagogischen Maßnahmen bis zur Raumgestaltung mit unterrichtsbezogenen Schülerergebnissen reichen, fördern eine Atmosphäre, in der deutlich wird, dass die Interessen und Bedürfnisse der Schülerinnen

und Schüler ernst genommen werden.

In diesem Rahmen besteht ein niederschwelliges Beratungsangebot für die vielfältigen persönlichen und sozialen Problemlagen der Schülerinnen und Schüler.

Hier geschieht:

- Einzelfallhilfe
- Zusammenarbeit mit Beratungslehrerinnen
- Zusammenarbeit mit Klassen- und Fachlehrerinnen und -lehrerin
- Zusammenarbeit mit beratenden Institutionen
- Vernetzung mit städtischen und kirchlichen jugendpädagogischen Einrichtungen
- Elternarbeit
- Initiierung von freizeitpädagogischen Projekten, die
 - das Selbstbewusstsein von jungen Menschen fördern,
 - sie für ein größeres gegenseitiges Verständnis unterschiedlicher Kulturen sensibilisieren, aus denen die Schülerinnen und Schüler kommen,
 - die Motivation für Schule und Ausbildungssystem fördern.

Darüber hinaus ermöglichen Projekte im Rahmen des interkulturellen Schülerclubs (wie z.B. Anti - Rassismus Training und Anti - Aggressionstraining, interkulturelles Kochen, Teambildungs-Spiele, musisch-kulturelle und sportbezogene Angebote usw.) eine Verbindung von Schule und Freizeit. Hier können eigene Fähigkeiten entdeckt, ausprobiert und ausgebaut werden. Alle Angebote sind offen, motivierend, kommunikativ und persönlichkeitsstabilisierend.

Im Rahmen von verschiedenen Unterrichtsprojekten und außerunterrichtlichen Aktivitäten wird die Medienkompetenz (Computerschulung, Multimedia, Internet etc.) von Schülerinnen und Schülern gefördert. Als präventive Maßnahme soll sie die Integration in die Arbeitswelt erleichtern.

Förderung

Bei Lern-, Leistungs- und Sprachproblemen oder anderen individuellen Problemkomplexen einzelner Schülerinnen und Schüler bzw. ganzer Schülergruppen setzt Beratung ein, um diese individuell und ganzheitlich zu fördern (vgl. Kriterium 1,2,2, 1.3.1.und 1.3.3 Referenzrahmen Schulqualität NRW).

Zu diesem Zweck hat das BKM ein Konzept für individuelle und inklusive Förderung für vollzeitschulische Bildungsgänge entwickelt, auf das hier verwiesen sei.

Ziel ist es, dieses Konzept auch auf die Bildungsgänge des dualen Systems zu übertragen und weiterzuentwickeln.

Nach Ausschöpfen der fördernden Möglichkeiten muss ggf. auch über eine Veränderung der Zielperspektive gemeinsam mit den SchülerInnen und mit den Erziehungsberechtigten bzw. Ausbildern rechtzeitig gesprochen werden.

Hier ist aufgrund des Vertrauensverhältnisses in der Regel die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer sowie Bildungsgang- und Abteilungsleitung gefragt. Diese ziehen Fachlehrerinnen und Fachlehrer und/oder Beratungslehrer*innen hinzu.

Zusammenarbeit mit anderen Beratungsinstitutionen

Wichtiger Bestandteil des schulischen Beratungssystems ist die Vernetzung mit dem Beratungsangebot der Stadt Essen und anderen Beratungsstellen (vgl. 3.6.1, Referenzrahmen Schulqualität NRW).

Dabei geht die Beratung in zwei Richtungen. Diese Institutionen sind unserer Schule bei weitgehender Beratung unserer SchülerInnen und LehrerInnen behilflich. Ebenfalls sind wir Ansprechpartner*innen für deren Klienten insbesondere bei der Schullaufbahnberatung. Die Beratungslehrer*innen arbeiten mit Ansprechpartner:innen verschiedener Institutionen zusammen. Darüber hinaus kommt den Beratungslehrer:innen eine wesentliche Rolle bei der Kontaktpflege und Ansprechbarkeit für diese Beratungsinstitutionen zu.

Es bestehen Kooperationen mit folgenden Beratungsinstitutionen:

- Agentur für Arbeit (fester Beratungstag am BKM)
- Angekommen in Essen
- Arbeitskreis Sexualpädagogik Essen (beinhaltet die anderen Gruppen?)
- Ausländeramt
- Caritas – Aidsberatung
- Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB)
- Ev. Beratungsstelle für Sexualität, Schwangerschaft und Familie
- Ev. Jugend- und Familienhilfe
- Familienberatung der AWO (Lore-Agnes-Haus)
- Flüchtlingsberatung beim Diakoniewerk Essen
- Gesundheitsamt
- Integrationsbeirat
- Jobcenter Essen (fester Beratungstag am BKM)
- Jugendamt und Stadtteilzentren
- Jugendberufsagentur
- Jugendberufshilfe
- Jugendgerichtshilfe
- Jugendmigrationsdienst (JMD)
- Kausa Servicestelle Essen (KSE)
- Kommunales Integrationszentrum (KI)

- Polizei (Herr KHK Sowa)
- Pro Asyl
- Pro Familia
- Regionale Schulberatungsstelle
- Schulamt
- Ambulanz für Psychotherapie am Universitätsklinikum Essen
- Schuldnerberatung
- Suchtberatungsstelle (Suchthilfe direkt Essen GmbH)
- Universität Duisburg-Essen
- Verbraucherberatung
- Wildwasser Duisburg

Beratungssprechstunde

An jedem Schultag stehen in der Zeit von 9.00-10.30 Uhr in Raum 106b (Beratungszimmer) zertifizierte Lehrkräfte zur Beratung zur Verfügung. SchülerInnen, die Beratung in Anspruch nehmen wollen, können sich dafür vorübergehend vom Unterricht abmelden, wenn dem nicht gewichtige unterrichtliche Gründe (z.B. Klassenarbeit) entgegenstehen. Nach Abschluss des Beratungsgesprächs erhalten sie auf Wunsch eine Bescheinigung, auf der die Zeit der Beratung vermerkt ist. Das Beratungsangebot steht auch LehrerInnen, Erziehungsberechtigten, BetreuerInnen, Betrieben und allen am Schulleben Beteiligten zur Verfügung. Darüber hinaus beraten die Fachkräfte für Schulsozialarbeit sowie die KollegInnen der Jugendberufshilfe je nach Bedarf in ihren Beratungssprechstunden.

Supervision für Beratende

Den BeraterInnen sollte regelmäßig die Möglichkeit der Gruppen- und Einzelsupervision gegeben werden. Hier bietet die Schulpsychologische Beratungsstelle der Stadt Essen Coaching und Supervision für einzelne Lehrkräfte oder Lehrer*innen-Teams an.

AKTUELLE PROJEKTE

„COME TOGETHER“ - INTERKULTURELLE PROJEKTTAGE

Das interkulturelle Lernen ist Teil der pädagogischen Konzeption unserer Schüler. Das soziale Umfeld des BKM wird seit Jahren von einem hohen Migrantenanteil geprägt. In den Klassen der Ausbildungsvorbereitung/Internationalen Förderklassen/„Fit für mehr“ Klassen wird dies sehr deutlich, hier liegt der Anteil der SchülerInnen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist bei 80 - 100 %. Für die SchülerInnen ist das Erlernen der deutschen Sprache, schulischer und fachlicher Kompetenzen mindestens genauso wichtig, wie die Verinnerlichung von personaler, sozialer und interkultureller Kompetenz, um sich aktiv integrieren zu können.

Zum Ende eines jeden Jahres finden am BKM die interkulturellen Projektstage statt. Hierbei nehmen die SchülerInnen der Ausbildungsvorbereitung und der Internationalen Förderklassen an ein- bis zweitägigen interkulturellen Workshops teil, die im Vorfeld ausgewählt werden.

In den letzten Jahren konnten die SchülerInnen zwischen den folgenden Workshops wählen:

- Interkulturelles Kochen
- Religionen der Welt
- Lebensweisen und Lebensbotschaften weltweit
- Interkulturelles Kompetenztraining
- Fotoprojekte zur Interkulturalität
- Mein Leben in gemalten Bildern
- Meine Heimat zwischen gestern und heute

Die SchülerInnen arbeiten zusammen mit den KollegInnen des Bildungsganges sehr intensiv innerhalb der gewählten Workshops. Am Ende eines jeden Workshops werden die Ergebnisse in Form von Collagen, Plakaten, Werkstücken, Fotos o.Ä. innerhalb der Gruppen gesammelt, evaluiert und zusammen mit den Schülern für die Ausstellung vorbereitet.

Die „Ergebnisse“ der Kochaktion - zumeist verschiedene traditionelle Gerichte aus den Heimatländern - werden am Ende der Workshoptage gemeinsam verzehrt.

Hierbei erhalten die SchülerInnen die Gelegenheit, sich mit den anderen SchülerInnen über die Workshops und das Erlebte auszutauschen.

Der Tag der Ausstellung ist gleichzeitig der letzte Schultag der AbsolventInnen der Ausbildungsvorbereitung/Internationalen Förderklassen. Ein Tag, der für viele sehr besonders ist, da die meisten SchülerInnen erstmalig einen bestandenen Schulabschluss feiern. Vor und nach der Zeugnisübergabe haben alle SchülerInnen und KollegInnen des BKM, die Möglichkeit sich die Exponate der Workshops der Interkulturellen Tage anzuschauen.

Man kommt schnell ins Gespräch und bewundert die Produkte der Ausstellung und würdigt somit die Arbeit derjenigen SchülerInnen, mit denen man gewöhnlich nicht so viel zu tun hat. Grenzen und Vorurteile werden überwunden und die SchülerInnen der Ausbildungsvorbereitung freuen sich, dass ihre selbstständig - oft mit sehr viel Herzblut - gefertigten Exponate gewürdigt werden. Für die Lernenden, die am BKM im kommenden Schuljahr verbleiben, bildet diese Kontaktaufnahme mit Schülerinnen und Schülern anderer Bildungsgänge bereits eine erste Basis für nachfolgende Patenschaften und Kooperationen.

Nach der feierlichen Übergabe der Zeugnisse wird zum interkulturellen Buffet im Schülerclub geladen, das ebenfalls von den SchülerInnen und KollegInnen des Bildungsganges getragen wird. Natürlich sind auch Eltern, Geschwister, FreundInnen und BetreuerInnen zu diesem besonderen Event immer herzlich eingeladen. Für alle Beteiligten sind die interkulturellen Projektstage und die Abschlussfeier sehr ereignisreiche Tage, bei denen nicht selten ein paar Tränen fließen.

BEWERBUNGSTRAINING

Das Team der Berufsfachschule des Berufskollegs Mitte der Stadt Essen unterstützt seine Schülerinnen und Schüler in der Berufsfindung und begleitet sie engagiert im gesamten Bewerbungsverfahrenprozess.

Die AOK Rheinland/Hamburg ist dabei ein verlässlicher Partner, der materielle und personelle Ressourcen zur Verfügung stellt, um unsere Schülerinnen und Schüler noch besser durch diesen Prozess zu begleiten.

Damit ein guter Start ins Berufsleben gelingen kann, unterstützt die AOK Rheinland/Hamburg unsere Schülerinnen und Schüler bei allen Fragen rund um die Ausbildung und bietet in diesem Rahmen Bewerbungstrainings an.

Das schulspezifische und klassenindividuelle Training gibt Tipps und Infos zur schriftlichen Bewerbung, Einstellungstests und dem Vorstellungsgespräch.

Für einen guten Start in das Berufsleben steht die AOK Rheinland/Hamburg zudem als Ansprechpartner in allen Gesundheitsfragen zur Verfügung. Denn Gesundheit und Erfolg im Beruf hängen eng zusammen.

SELBSTORGANISIERTES LERNEN

Seit Beginn des Schuljahres 2022/23 wird das „Selbstorganisierte Lernen“ (SOL) im Bildungsgang der Orthopädieschuhmacher:innen und Maßschuhmacher:innen praktiziert und von den Fachlehrern sukzessive vorangetrieben.

Diese Veränderung ist eine Reaktion auf den deutlich spürbaren Anstieg an förderbedürftigen Auszubildenden, die mit tradierten Unterrichtsmodellen und -methoden sowie einer klassischen Lernumgebung nicht mehr zurecht kommen und die Lehrer vor immer größere Herausforderungen stellen. Daher wurde der Unterricht in weiten Teilen geöffnet und bietet nun mehr Raum für selbstgesteuertes, kooperatives und problemlösendes Lernen.

Die Auszubildenden haben die Möglichkeit nach eigenen Interessen und in ihrem eigenen Lerntempo, mit selbst ausgewählten Lernpartnern zu arbeiten.

Der Lernstand wird durch Kompetenzraster, welche die Azubis für die Selbsteinschätzung und eine kontinuierliche Reflexion ihres eigenen Lernprozesses nutzen können, gemessen und dokumentiert.

Durch die dauerhafte und zielbewusste Verbesserung der eigenen Planungs-, Lern- und Organisationskompetenz werden die Schülerinnen und Schüler kontinuierlich an Unterrichtsprozessen beteiligt.

Des Weiteren haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit Klassenarbeiten durch eine selbstgewählte Form des Leistungsnachweises zu ersetzen. Neben Facharbeiten und vertiefenden Referaten kann z.B. die Erstellung eines Lernvideos oder eines Podcasts zur Benotung herangezogen werden. Das entsprechende Equipment wird den Schüler:innen unter Anleitung der Lehrer:innen bereitgestellt.

Ebenfalls wurde der Fachraum an die neue Unterrichtskonzeption angepasst und gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern in ein offenes, helles und zeitgemäßes Lernatelier umgestaltet. Der Raum bietet nun eine einladende, zum gemeinsamen Lernen animierende, Lernatmosphäre mit Möglichkeiten des Rückzuges für konzentrierte und stille Einzelarbeit, wenn gewünscht, dar.

Bei der Umgestaltung wurden Anregungen, Bedarfe und Wünsche der Auszubildenden aufgenommen, berücksichtigt und umgesetzt.

GLÜCK ERLEBEN

Welches Ziel wird mit dem Vorhaben verfolgt?

Erstellen einer didaktischen Jahresplanung für das Schulfach „Erleben von Glück und Leben“ und Implementierung in die Stundentafel der Bildungsgänge AV, IFK u. BF ab dem Schuljahr 2021/22, Evaluation 10.2022

Welche und wie viele Schülerinnen und Schülern?

Bildungsgänge Internationale Förderklasse, Ausbildungsvorbereitung Vollzeit, Berufsfachschule BF 1 + BF 2, Gesamtschülerzahl: 282 können von dem Vorhaben profitieren

Wie kann das Vorhaben in den Schulalltag integriert und ggf. mit Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten der Schule verknüpft werden?

Implementierung als neues Schulfach in die Stundentafel der o.g. Bildungsgänge, Verknüpfung mit der Förderung der Interkulturellen Kompetenz im Interkulturellen Schülerclub

Inwiefern fördert das Vorhaben die sozialen und interkulturellen Kompetenzen sowie die Kompetenz der demokratischen Auseinandersetzung mit Konfliktlagen?

Selbstreflexion und Selbstidentifikation zeigen Wege zum Erfahren persönlichen Glücks auf, was den konstruktiven, gewaltfreien Umgang mit Konflikten sowie soziale/interkulturelle Kompetenz fördert.

Inwiefern unterstützt die Maßnahme den Aufbau von migrations- u. kultursensiblen Bildungspartnerschaften (Familie, MSO o.ä.)?

Einrichtung eines „Elterntages“ im Interkulturellen Schülerclub (monatlich), gemeinsame Aktivitäten, z.B. interkulturelles Kochen, Elternberatung (AG Beratung täglich), Projekte mit Elternbeteiligung

Wie ist der wöchentliche Zeitumfang des Vorhabens?

1-2 Unterrichtsstunden in der Woche in den Vollzeit-Klassen der o.g. Bildungsgänge, gesamt: 40-80 Wochenstunden pro Klasse, zuzüglich konzeptioneller Arbeit und Team- u. Planungssitzungen

Ggf. Angaben zu Kooperationspartnern

Jugendberufshilfe Essen, Angekommen in Essen, Kommunales Integrationszentrum

Ggf. Angaben zu außerschulischen Lernorten

Räume der Jugendberufshilfe Essen,
Folkwang Museum Essen, Sonstige siehe Konzeptbeschreibung.

Überlegungen zur Legitimierung des Projekts

Das Leben vieler Schülerinnen und Schüler am Berufskolleg in den Bildungsgängen Internationale Förderklasse, Ausbildungsvorbereitung und Berufsfachschule ist häufig geprägt von Negativerfahrungen, depressiven und aggressiven Verhaltensweisen, Frustrationen, Perspektivlosigkeit, mangelnder Anerkennung, fehlendem Vertrauen, Erfahrung von Ausgrenzung, Diskriminierung, Mobbing, Gewalt und traumatischen Erlebnissen. Ein negatives Bild von sich und dem eigenen Leben, welches sich über Jahre manifestiert hat, führt zu Selbsthass, welcher sich in depressiven oder aggressiven Verhaltensweisen entladen kann.

In Zeiten, wo die Angst vor Kriegen, Flüchtlingsströmen, Inflation und Klimawandel das öffentliche und private Leben bestimmt, erleben Schülerinnen und Schüler Einschränkungen, Hoffnungslosigkeit und zahlreiche Ängste.

Voraussetzung aber dafür, anderen Menschen positiv zu begegnen und somit soziale und interkulturelle Kompetenzen zu entwickeln, ist die Akzeptanz der eigenen Persönlichkeit und das Entwickeln eigener Perspektiven. Nur wer sich in bestimmter Hinsicht selbst liebt und persönliches Glück erlebt, ist in der Lage, auch anderen Menschen positive Gefühle, Verständnis und Toleranz entgegenzubringen.

Das Fach „Erleben von Glück und Leben“ soll helfen, die Schüler und Schülerinnen in ihrer Persönlichkeit zu stärken, sie auf ihrem Weg zu stärken, sie zu befähigen, Entscheidungen zu treffen, Selbstwirklichkeit zu erfahren und persönliche Glücksmomente bewusst zu erleben, um den Lebensweg positiv anzugehen. Über den Weg der Selbstreflexion und Selbstidentifikation soll ein Zugang zu den eigenen Stärken und Talenten eröffnet werden. Die Schülerinnen und Schüler werden mit ihren Lebensmotiven konfrontiert, damit sie in der Lage sind, ein selbstbestimmtes und erfülltes Leben zu planen und zu gestalten.

Wer bin ich? Was kann ich? Was will ich für mein Leben? Was gefällt mir an mir? Wie möchte ich sein? Wann fühle ich mich wertvoll, anerkannt? Womit identifiziere ich mich, wen oder was liebe ich? Das sind nur einige Fragen, welche die Prozesse der Selbstreflexion und Selbstidentifikation initiieren können. Dabei werden möglichst viele Bereiche des Lebens mit einbezogen wie z.B. Musik, Kunst, Medien, Natur, Religion, Sport, Familie, Beziehungen, Liebe und Tod, um eine Themenoffenheit sicher zu stellen und die Vielschichtigkeit von Glückserfahrungen zu spiegeln.

Der Unterricht findet in der Regel in den Räumlichkeiten des BKM statt, der Interkulturelle Schülerclub mit seiner Ausstattung bietet zudem Möglichkeiten eines Unterrichts mit informellem Charakter. Exkursionen zu außerschulischen Lernorten des Erlebens von Natur, Kunst, Musik, Sport, Spiritualität etc. bilden eine weitere

Säule bei der Vermittlung von Erkenntnissen und Kompetenzen auf dem Weg zur Selbstfindung.

Der Unterricht erfolgt im Team mit jeweils zwei Lehrkräften/Fachkräften für Schulsozialarbeit, um die Erkenntnis- und Lernprozesse der einzelnen Schüler und Schülerinnen individuell steuern und betreuen zu können.

Außerschulische Kooperationspartner wie die Jugendberufshilfe, das Projekt „Angewonnen in Essen“ sowie das Kommunale Integrationszentrum unterstützen mit personellen und räumlichen Ressourcen sowie mit Beratungsangeboten.

An monatlichen „Elterntagen“ haben Erziehungsberechtigte die Möglichkeit, an Aktivitäten der SuS teilzunehmen, den Prozess zu begleiten und sich beraten zu lassen.

Nach regelmäßigen Planungssitzungen im Schuljahr 2019/20 ist das Projekt zu Beginn des Schuljahres 2020/21 in eine Pilotphase mit zwei Klassen der BF 1 übergegangen, in der Inhalte sowie didaktische und methodische Umsetzung des Faches erprobt werden.

Eine Evaluation mit Schülerfragebögen, die mit Unterstützung der AG QM entwickelt werden, erfolgt zum Ende des Schuljahres 2020/21. Auf der Basis der Ergebnisse erfolgt eine Überarbeitung der didaktischen Jahresplanung und eine Implementierung des Faches in die Stundentafel aller Klassen der vollzeitschulischen Bildungsgänge AV, IFK, BF 1 und BF 2.

SDQ - ZUKUNFTSWERKSTATT

Die SDQ-Zukunftswerkstatt ist ein Projekt, welches sich zwar am Namen der gleichbenannten Methode zur Planung und Umsetzung von Visionen und Initiierungsprozessen orientiert, allerdings im Gegensatz dazu als langfristiges Projekt die Schulentwicklung am BKM vorantreiben, mehr Teilhabemöglichkeiten und Transparenz für alle am BKM-Leben beteiligten schaffen und einen, auch physischen Raum, für Themen rund um Schulentwicklung bieten soll. Hierfür wird der Raum R402 umfangreich modernisiert und nach Vorbild eines Open-Space umgestaltet. Dort können Kolleg:innen, Schüler:innen und Eltern sowie externe Partner:innen aktiv an Schulentwicklung teilnehmen, sich informieren, Impulse einbringen und das BKM mit agilen Mitteln wie z.B. regelmäßig angebotenen Barcamps mit- sowie weiterentwickeln. Zudem wird ein Raum für den regelmäßigen, offenen Austausch kreiert, in dem Schulentwicklung am BKM zukünftig offener und interessanter für alle gestaltet werden kann. Der Raum wird auch zentrale Anlaufstelle für alle Mitglieder:innen der Ag's Schulentwick-

lung, Digitalisierung und Qualitätsmanagement werden und dient u.a. den Lehramtsanwärter:innen als Arbeits- und Seminarraum.



SCHULHUNDTEAM

Der Einsatz des Schulhundteams am BKM - Weshalb ein Schulhund?

Der Einsatz der Schulhundteams, Hundehalter Herr Sanchez mit Schulhündin „Lilo“, zielt in erster Linie auf die Entwicklung von Vertrauen, Verantwortung, Empathie, Konzentration und Kommunikation aller am Schulleben beteiligten. Durch sie werden nicht nur soziale und emotionale Kompetenzen gefördert. Auch die Verbesserung der psychischen und physischen Disposition der Schüler:innen werden unterstützt, indem sie regelmäßig eine vorurteilsfreie Akzeptanz durch Lilo erfahren. Vor allem forciert Lilos Anwesenheit im Unterricht aber eine entspannte Lernatmosphäre im Klassenraum.

Für die tiergestützte Arbeit in der Schule eignen sich Labrador Retriever wie Lilo in besonderer Weise, da sie durch ihre Erscheinung und ihr ruhiges, ausgeglichenes und menschenfreundliches Wesen ein respektvolles, gleichwertiges „Gegenüber“ für die Schüler:innen darstellen. Lilo erzeugt im Unterricht auf einfache Weise einen Aufforderungscharakter, der im Unterrichtsbetrieb unter Einhaltung des Hygienekonzeptes problemlos umsetzbar ist. Lilos Verhalten ist leicht zu lenken, wodurch sich ihr Einsatz in vielfältigen Lernsituationen legitimiert. Sie verfügt über

eine eigene nonverbale Körpersprache und ist selbst in der Lage, die Körpersprache der Schüler adäquat zu deuten und darauf zu reagieren.

Zusammenfassend kann durch verschiedenste Untersuchungen und Studien nachgewiesen werden, dass der Einsatz eines Schulhundes wie Lilo folgende positive Effekte nach sich zieht:

- höhere Motivation, den Unterricht zu besuchen und regelmäßigeres Erscheinen zum Unterricht
- Förderung des Empathievermögens der SchülerInnen
- Autoritätszuwachs bei Lehrkräften, die vom Schulhundteam unterstützt werden
- Steigerung der Wahrnehmungsfähigkeit unter den SchülerInnen und den KollegInnen
- Höhere Ausprägung verbaler und nonverbaler Kommunikationsfähigkeit unter den SchülerInnen und KollegInnen
- Abbau von Berührungsbarrieren, Ängsten vor Tieren und allgemeiner Aufbau des Selbstbewusstseins

Grundgedanke und Einsatz von Lilo

Der Einsatz von Lilo würde schwerpunktmäßig im Bereich der Bildungsgänge Orthopädieschuhtechnik und Orthopädietechnik sowie im Bereich des Ausbildungsvorbereitungsjahres (AV) erfolgen. Bei Bedarf und entsprechender Absprache wäre aber auch ein gezielter Einsatz in anderen Bildungsgängen möglich. Insbesondere im Bildungsgang des Ausbildungsvorbereitungsjahres, aber auch in den Bildungsgängen OST und OT dominiert unter den SchülerInnen häufig eine heterogene Altersstruktur. Zudem sind die SchülerInnen geprägt von frustrierenden und erfolglosen Schulkarrieren. Im Bereich AV sind zudem überdurchschnittlich oft die sozialen Strukturen der Jugendlichen ungefestigt, so dass ein Schulhund wie Lilo hier ausgleichend entgegenwirken kann.

Lilo wird anfangs an ein bis zwei Schultagen „lediglich“ anwesend sein, damit sie sich stressfrei an die neue Umgebung und die SchülerInnen gewöhnen und alles Neue positiv verknüpfen kann. Dabei müssen die SchülerInnen gemeinsam erarbeitete Regeln für den Umgang mit ihr (wie z.B. Hygienevorgaben, rücksichtsvolles Verhalten, geschlossene Taschen usw.) umsetzen und einhalten. Auch außerhalb des Unterrichts, z.B. auf dem Schulhof gelten einzuhaltende Regeln, um Lilo nicht zu verunsichern oder im Schlimmsten Fall zu verängstigen.

In den Bildungsgängen OST und OT wurde der Unterricht bereits geöffnet. Die SchülerInnen arbeiten größtenteils selbstständig und teilen sich ihren Schul-/Arbeitstag eigenständig ein. Dementsprechend werden auch die Pausenzeiten individuell mit den Lehrkräften abgestimmt. Nach Absprache können die SchülerInnen sich eine kurze Auszeit nehmen und unter Aufsicht zielführende Suchspiele oder Übungen mit Lilo durchführen. Denkbar wäre auch ein Gassidienst, der regelmä-

Big übernommen wird. Vor allem isolierte SchülerInnen oder SchülerInnen mit psychischen Belastungen, deren Zahl im Bildungsgang OST in den letzten Jahren massiv angestiegen ist oder auch SchülerInnen mit Autismus eröffnet Lilo Teilhabe am Schulleben und bietet ihnen Chancen die Schule als sicheren Ort des Wohlbefindens wahrzunehmen.

Sinnvolles Spielen und Üben mit Lilo stärkt das Selbstbewusstsein und -Vertrauen der SchülerInnen. Zudem wird über die Arbeit mit Lilo Vertrauen zu mir im Kontext meiner beratenden, unterstützenden und betreuenden Funktion aufgebaut, wodurch Lehr-Lernprozesse in angenehmer Atmosphäre besser begleitet und das Schüler:innen-Lehrer:innenverhältnis stetig ausgebaut werden kann.

Grenzen des pädagogischen Einsatzes

Die Integration eines Hundes in den Unterricht birgt die Gefahr, dass die schulische Arbeit auf der Strecke bleibt. Der starke Aufforderungscharakter des Vierbeiners verleitet zum ständigen Spiel. Die Basis ist also das Erstellen von Verhaltensregeln. Diese müssen sowohl von Lehrer:innen Schüler:innen beachtet werden. Nur so ist die erfolgreiche Integration des Hundes möglich.

Die tiergestützte Arbeit ist jedoch keine Zauberei und kein Wundermittel. Erfolge sind nur dann zu verzeichnen, wenn dem Tier gegenüber eine gewisse Affinität besteht und die Jugendlichen auch Interesse am Umgang mit dem Tier haben und somit die Möglichkeit gegeben ist, dass sich eine Bindung zwischen Mensch und Tier entwickeln kann. Ganz unbekümmert lassen sich Hund und Jugendliche allerdings nicht zusammenbringen. Die ständige Aufsicht von einem Erwachsenen, der in einer Gefahrensituation unmittelbar eingreifen kann, sollte zum Schutz von Schülern und Hund immer gegeben sein. Auch sollten Schüler nicht mit dem Hund alleine „Gassi“ gehen. Selbst wenn die Jugendlichen und der Hund das Vertrauen genießen, diese Situation zu meistern. Es ist ungewiss, wen die Schüler außerhalb des Schulgeländes treffen und ob derjenige sich auch richtig verhält.

Eine weitere Einschränkung liegt in der Natur des Hundes. Die Arbeit mit (vielen) Schülern strengt ihn an. Er benötigt einen Rückzugsort, an dem er nicht gestört werden darf. Ein Hund benötigt ca. 12-18 Std. Ruhe über den Tag verteilt. Je größer die Anstrengungen, je mehr Ruhephasen sind auch notwendig.

Voraussetzungen für den Einsatz eines Schulbegleithundes:

- Der Einsatz von Lilo erfolgt ausschließlich unter ständiger Aufsicht von Herrn Sanchez
- Es muss die Möglichkeit des selbstständigen Rückzugs des Hundes auf einen ungestörten Ruheplatz gewährleistet sein
- Es liegt eine schriftliche Versicherungsbestätigung der Tierhalterhaftpflichtversicherung vor, aus der ersichtlich wird, dass die Versicherung über den Einsatz des Hundes in der Schule informiert ist und im Schadensfall aufkommt

- Hygienebestimmungen:
 - Gesundheitsattest des Tierarztes
 - Regelmäßige Kotproben/Entwurmungen
 - Regelmäßige Impfungen
 - Möglichkeit zum Händewaschen nach Kontakt mit dem Hund
 - Hundedeutschsilien werden separat aufbewahrt und regelmäßig gereinigt

Ausbildung zur Schulhündin

Um die tiergestützte Arbeit so professionell wie möglich gestalten zu können und um Lilo als Schulhündin nicht zu überfordern, besucht das Schulhundteam folgende Fortbildungen von in Fachkreisen anerkannten Trainerinnen:

- Beurteilung meiner Hündin Lilo durch die Tierarztpraxis am Saarnberg
- Beurteilung des Hundes durch den Hundetrainer Christian Schwarz
- Wöchentlicher Besuch der Hundeschule in den ersten zwei Lebensjahren
- Ab Mai bis einschließlich August 2023: Start der Schulhundausbildung (vom MSB anerkannte Fortbildung) in der Hundeschule "projekthunde.de" in Mettmann

Evaluation des Konzeptes

Die erste Evaluation steht zum Ende des laufenden Schuljahres 2023/2024 aus .

Geplant hierfür sind u.a. Unterrichtseinsichtnahme durch Schulleitung und Inklusionsbeauftragte, die Erstellung qualitativer Entwicklungsberichte durch den Hundeführer sowie die stetige Berichtsführung und Erfolgsbeurteilung auf Lehrerkonferenzen Befragung von Lerngruppen.

UNSERE KONZEPTE

AUSBILDUNGSVORBEREITUNG UND INTERNATIONALE FÖRDERKLASSE

(detaillierte Konzepte incl. Lernsituationen und konkreten Maßnahmen siehe Dateiordner (Konzepte AV_IFK))

Sprachförderung

Sprachförderungskonzept für die Ausbildungsvorbereitung und Einjährige Berufsfachschule Typ BF 1 und BF 2

Zielvorgabe

Auftrag und Ziel des Berufskollegs ist die umfassende Förderung der beruflichen, gesellschaftlichen und personalen Handlungskompetenz der Schüler*innen. Die Förderung der kommunikativen Kompetenz ist angestrebte berufliche Basisqualifikation in allen Lernbereichen des Berufskollegs in den oben genannten Bildungsgängen.

(Kriterium 2.7.1 und 2.7.2 Referenzrahmen Schulqualität NRW: „Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert“, „Sprachliche Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern anderer Herkunftssprachen werden aufgegriffen und berücksichtigt“, siehe dazu auch „Aufschließende Aussagen“ zu den genannten Kriterien).

Daraus ergeben sich die Teilziele für die Sprachförderung:

- Förderung der deutschen Sprache als Aufgabe des Unterrichts in allen Fächern
- Professionalisierung der Klassenteams /Lehrkräfte durch Fortbildung zum Umgang mit Fachsprachen, zu Grundlagen des Spracherwerbs (DAZ/DAF) sowie zu Möglichkeiten der Umsetzung eines sprachsensiblen Fachunterrichts
- Integration der Sprachförderung in die Lernfelddidaktik bzw. die Lernsituationen auch unter Berücksichtigung digitaler Tools
- Analyse der Unterrichtssprache in Kooperation zwischen Deutsch- und Fachunterricht

- Sprachförderung als berufliche Qualifikation für Berufe allen Bildungsgängen des BKM
- Entwicklung individueller Förderpläne zum eigenverantwortlichen Arbeiten und Lernen im Bereich Sprache
- Vernetzung der Arbeit auf Schulebene und mit Institutionen der Stadt Essen wie Kommunales Integrationszentrum, der Hochschule Duisburg/Essen, Weiterbildungsinstitutionen, den Betrieben und Kammern
- Teilnahme an Fortbildungen zu Methoden der Sprachförderung
- Einbindung der FB-Schwerpunkte in alle Bildungsgänge des BKM
- Erwerb der deutschen Sprache und Sprachförderung in den Internationalen Förderklassen im Rahmen des DAZ/DAF - Unterrichts
- Gegebenenfalls Alphabetisierung in den Internationalen Förderklassen
- Entwicklung und Umsetzung eines Konzeptes für sprachsensiblen Fachunterricht auch im fachpraktischen Unterricht in den hauseigenen Werkstätten.

Beispiele und Möglichkeiten der gezielten Sprachförderung im Fachunterricht/Deutschunterricht:

- Entwicklung eines Wörterbuchs von Fachsprachen auch mit Hilfe digitaler Medien und Tools
- Anlegen von Vokabelkarteien und/oder Führen von Vokabelheften im Rahmen der Wortschatzarbeit, Festigung des Wortschatzes durch gezielte Lern- und Übungsphasen im Unterricht auch mit Hilfe digitaler Medien und Tools
- Analyse der Fachbegriffe (Wortbildung, Wortbedeutung, Wortfamilie, Anwendung auf Satzebene)
- Sensibilisierung und Schulung des Kollegiums
- Entwicklung bzw. Nutzung passgenauer Unterrichtsmaterialien auf der Basis des Sprachförderkonzeptes
- Vermittlung praktischer Anwendung sprachfördernder Lern- und Arbeitstechniken (z.B. Sprachbewegungskarten) in Bildungsgangkonferenzen, Workshops, Fortbildungen
- Kleingruppenarbeit + Individualförderung mit Innerer Differenzierung
- Thematisierung der Sprachförderung in Teamsitzungen und Sitzungen der Fachkonferenz Deutsch
- Kooperation von Deutsch- und Fachunterricht zur Qualifizierung im Umgang mit Fachsprache
- Beschreibung struktureller Merkmale der Fachsprache mit Entwicklung einer Elementargrammatik
- Förderung der Schreib- und Lesekompetenz auch mit Hilfe digitaler Medien und Tools
- Rezeption und Produktion von Fachtexten als Teil beruflicher und personaler Handlungskompetenz

- Sprachliche Analyse der Unterrichtssprache und Aufgabenstellungen in allen Fächern
- Individualisierte Sprachförderung in Selbstlernprozessen
- Nutzung digitaler Medien und Tools zum Kompetenzerwerb im Lernfeld und zur Förderung des eigenverantwortlichen Lernens
- Entwicklung eines Selbstlern-Portfolios Sprache in Verbindung mit Sprachstandserhebung und Förderplänen
- Ausweitung der Materialsammlung, z.B. selbsterstelltes Material, Lernsoftware für PC/IPad/Tablet, Fachbücher etc.
- Konzeptaustausch und Vernetzung mit anderen Berufskollegs in der Region

Sprachförderung und Sprachbildung mit digitalen Tools

Die Sprachbildung im Fachunterricht und im Fachpraxisunterricht in den Werkstätten kann mithilfe digitaler Tools effektiv unterstützt werden. Hier sind einige Möglichkeiten, wie digitale Tools eingesetzt werden können, um die Sprachbildung zu fördern:

Online-Ressourcen

Lehrkräfte können auf Online-Plattformen und Websites zugreifen, die speziell auf die jeweiligen Fächer sowie die Bereiche Metalltechnik/Fahrzeugtechnik zugeschnittene Inhalte anbieten. Diese Plattformen können Videos, interaktive Übungen und Schritt-für-Schritt-Anleitungen enthalten, die den Schüler*innen helfen, die Fachsprache und Terminologie zu verstehen und anzuwenden.

Digitale Wörterbücher

Zur Nutzung stehen spezialisierte digitale Wörterbücher und Glossare für die jeweiligen Fächer bzw. für die Fachgebiete Metalltechnik/Fahrzeugtechnik zur Verfügung (ggf. selbst zusammengestellt). Diese Wörterbücher können den Schüler*innen helfen, unbekannte Begriffe nachzuschlagen und ihre Bedeutung zu verstehen. Lehrkräfte können den Schüler*innen den Zugang zu diesen Wörterbüchern erleichtern, indem sie sie in den Unterricht integrieren oder als Lesezeichen auf den Schulcomputern/IPads speichern.

Online-Diskussionen

Lehrkräfte können Online-Diskussionsforen oder Kollaborationstools nutzen, um Schüler*innen zu motivieren, über ihre Erfahrungen zum Beispiel im fachpraktischen Unterricht zu schreiben und sich sprachlich auszudrücken. Durch die Teilnahme an solchen Online-Diskussionen können die Schüler*innen ihre Schreibfähigkeiten verbessern und ihre Gedanken zu bestimmten Themen ausdrücken.

Virtuelle Simulationen

Mit Hilfe von Simulationstools und virtuellen Umgebungen können Schüler*innen praktische Erfahrungen sammeln und ihre sprachlichen Fähigkeiten entwickeln. Diese Tools ermöglichen es den Schüler*innen, verschiedene Szenarien zum Beispiel im Bereich Metalltechnik/Fahrzeugtechnik oder im Bereich von praktischen Alltagserfahrungen in anderen Bereichen zu simulieren und dabei die entsprechende Fachsprache zu verwenden. Lehrkräfte können solche Simulationen in den Unterricht integrieren, um die Schüler*innen zum Sprechen und Schreiben anzuregen.

Multimedia-Präsentationen

Schüler:innen können digitale Präsentationstools wie PowerPoint oder Prezi verwenden, um ihre Arbeitsergebnisse oder Projekte zu präsentieren. Diese Präsentationen erfordern, dass die Schüler ihre Gedanken strukturieren und sie sprachlich klar und präzise vermitteln. Lehrkräfte können den Schüler*innen dabei helfen, ihre Präsentationen zu verbessern, indem sie Feedback zu Inhalt, Struktur und sprachlicher Gestaltung geben.

Es ist wichtig, dass die Lehrkräfte die digitalen Tools sorgfältig auswählen, so dass diese jeweils auf die entsprechende Lerngruppe passgenau zugeschnitten sind, und sie entsprechend in den Unterricht integrieren. Die Nutzung digitaler Tools allein reicht jedoch nicht aus, um die Sprachbildung zu fördern. Lehrkräfte müssen den Schüler:innen auch ausreichend Gelegenheiten bieten, mündlich zu kommunizieren, Feedback zu erhalten und ihre sprachlichen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Sprachsensibler Unterricht

Die Schülerschaft der IFK-Klassen am BKM ist sehr heterogen. Die Schülerinnen und Schüler² kommen aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern und bringen – gerade in Bezug auf ihre Schulsozialisation und ihren Bildungsgrad – sehr divergente Voraussetzungen mit. Auch ihre (mündlichen und schriftlichen) Kenntnisse der deutschen Sprache weichen zum Teil stark voneinander ab.

Um die vorhandenen (Mutter-) Sprachen sowie die vorhandenen Sprachkenntnisse des Deutschen zu Beginn zu erfassen, wird sprachbiographisch gearbeitet. Dazu füllen die Schüler einen Fragebogen zur Erhebung von Sprachdaten³ aus, der ers-

te Anhaltspunkte zu Sprachkenntnissen und Sprachlernerfahrungen liefert und als Grundlage der weiteren Arbeit dient.

Angedacht ist, den Fragebogen in die gängigen Herkunftssprachen der Seiteneinsteiger übersetzen zu lassen, sodass neuzugewiesene Schüler diesen unmittelbar ausfüllen und die Lehrkräfte darauf zurückgreifen können.

Die gewonnenen Kenntnisse eröffnen die Möglichkeit, die Mehrsprachigkeit der Schüler in den Unterricht mit einzubeziehen und im Sinne der Language Awareness zu agieren und die Grundvoraussetzung für eine effektive Sprachförderung im Deutsch- wie auch im Fachunterricht zu gewährleisten. Der Vielfalt an Persönlichkeiten, Voraussetzungen etc. wird so Rechnung getragen.

In Ergänzung zum Fragebogen, werden Sprachenporträts und -tabellen erstellt, mit deren Hilfe „ein erster, [...] persönlicher Zugang zum Sprachvermögen der [...] Schüler“ (Beese, 2016, S. 21) entsteht und dieses wertschätzt.

Ziel des Deutsch- sowie des Fachunterrichts ist es, dass die Schüler sich kompetent im fach- und bildungssprachlichen Kontext bewegen können.

An den Fachunterricht werden dabei besondere Anforderungen gestellt. Nicht nur spezifische fachliche Anforderungen müssen Berücksichtigung finden, sondern auch der Fachwortschatz sowie die jeweils spezielle Fachsprache eines jeden Faches. Die Schüler:innen müssen nicht nur „bestimmte sprachliche Strukturen erkennen und auch anwenden [...], sondern darüber hinaus [...] im Fachunterricht den Fachwortschatz verstehen und korrekt verwenden“ (Beese, 2016, S. 31).

An die Fachlehrer:innen werden aufgrund dessen besondere Anforderungen gestellt. Sie müssen nicht nur fachliche, sondern auch sprachliche Lernziele formulieren und für die Erreichung derer sorgen. Die Sprache des Faches wird als eigene Kompetenz begriffen. Fachliches und sprachliches Lernen greifen dabei ineinander. Jedes Fach hat zudem eigene Operatoren und Textsorten, die verschiedene spezifische sprachliche Anforderungen an die Schüler stellen. Für das Schuljahr 2017/2018 ist anvisiert, eine Übersicht für die Sachfächer zu erstellen, in der deutlich wird, welche Textsorten, Operatoren und Fachwörter in den entsprechenden Unterrichtsreihen von besonderer Bedeutung sind. Dieses Sprachlerncurriculum entsteht im Rahmen der Schulprogrammarbeit.

Am BKM ist eine Steuergruppe gegründet worden, welche die durchgängige Sprachbildung in den IFKs koordiniert. Die Steuergruppe besteht zur Zeit aus drei Lehrkräften unterschiedlicher Fachrichtungen, die sich regelmäßig wachsender Materialpool, auf den alle Fachlehrer zugreifen können. Zudem besteht Zugriff auf aktuelle Fachliteratur, externe Unterrichtsmaterialien und ein Überblick über gängige Methoden für den sprachsensiblen Fachunterricht. Diese Bibliothek wird laufend erweitert.

Es ist angedacht, dass pro Fach ein Fachlehrer als Verantwortlicher für den Bereich Sprachsensibler Fachunterricht eingesetzt und Mitglied der Steuergruppe wird.

1 Theoretische Ausführungen vgl. Beese, Benholz et.al.: DEUTSCH LEHREN LERNEN. Sprachbildung in allen Fächern. Klett-Langenscheidt: München. 1. Auflage, 2016.

2 Im Folgenden werden diese durch den Terminus Schüler bezeichnet, der beide Geschlechter miteinbezieht.
3 Entnommen aus: Beese, 2016, S. 11-12

Ein besonderes Augenmerk des systematischen Sprachlernens im Fachunterricht liegt auf dem Prinzip des Scaffolding. Um dieses Prinzip zur Anwendung im Fachunterricht zu bringen, ist das BKM Kooperationspartner des Essener BISS-Verbundes „Durchgängige Sprachbildung in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern“ geworden und wird durch die Verbundkoordinatorin Kerstin Aschhoff unterstützt und begleitet. Sie hat bereits an Treffen der Steuergruppe teilgenommen und war beratend tätig. Eine Zusammenarbeit ist auch in Zukunft weiterhin geplant. Die Leiterin der Steuergruppe Ina Wittwer nimmt im Rahmen von BISS regelmäßig an Fachtagungen und Workshops teil.

Die (Fach-) Lehrkräfte bilden sich zudem in Bezug auf sprachsensiblen Fachunterricht regelmäßig fort und geben ihr erworbenes Wissen in der Steuergruppe weiter, sodass die neuen Erkenntnisse direkt in die Erstellung der Unterrichtsmaterialien und den erteilten Unterricht einfließen.

Inklusion

Leitlinien

Die Leitlinien des Berufskollegs Mitte „berufsbezogen – kompetent – menschlich“ spiegeln sich im pädagogischen Credo des Bildungsganges Ausbildungsvorbereitung, zu dem auch die Internationalen Förderklassen (siehe hierzu auch das Beschulungskonzept für den Bildungsgang „Internationale Förderklasse“) wider.

Die Bildungs- und Erziehungsarbeit mit benachteiligten und lernschwachen Jugendlichen ist traditionell ein wesentliches Standbein des Berufskollegs Mitte. Schon 2008 wurde am BKM das erste Förderkonzept für benachteiligte Jugendliche konzipiert, umgesetzt und fortlaufend systematisch weiterentwickelt. Diese ständig wachsende Lerngruppe stellt zunehmend neue und hohe Anforderungen an die pädagogische Kompetenz und Innovationsbereitschaft der Lehrerinnen und Lehrer auch in besonderem Maße an den Berufskollegs, die sich den veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen stellen müssen. Der Ausgleich von Defiziten in den Lern- und Leistungskompetenzen der Schülerinnen und Schüler sowie in deren sozial-emotionaler Entwicklung stellt besondere Herausforderungen an Bildungspolitik und die Umsetzung der didaktischen und methodischen Zielvorgaben im schulischen Alltag. Die fächerübergreifende Sprachförderung (in

der IFK auch der Erwerb der deutschen Sprache) ist ein weiteres Handlungsfeld für die Konzeption alternativer, individuell und differenziert auf die Schülerklientel ausgerichteter Bildungsangebote im Zuge einer effektiven Vorbereitung auf Ausbildung und Beruf sowie gesellschaftliche Integration.

Wir sind uns unserer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst und haben aus dieser Verpflichtung heraus ein Beschulungs- und Förderkonzept entwickelt, das helfen soll, Jugendlichen durch individuelle Fördermaßnahmen, die angelehnt an die förderpädagogische Beschulung in der Sekundarstufe I sind und für die Sekundarstufe II am Berufskolleg weiterentwickelt wurden, Chancen und Perspektiven für eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und das Erreichen einer Beruflichkeit zu eröffnen. Dabei steht die Integration in schulisches Leben und gesellschaftliche Prozesse in vielfältigen Lebensbereichen im Mittelpunkt.

Flankiert werden diese Förderanstrengungen durch eine sozialpädagogisch ausgerichtete Begleitung durch an der Schule fest installierte Schulsozialarbeiter.

Situativer Kontext

Die Schülerschaft des Ausbildungsganges Ausbildungsvorbereitung hat einen hohen Anteil von Jugendlichen, die einen in der Sekundarstufe I festgestellten Förderbedarf Lernen oder sozial-emotionale Entwicklung hatten, der aber nach der Klasse 10 nicht mehr fortgeschrieben wurde. Diese Schülerinnen und Schüler wurden in der Sekundarstufe I entweder an Förderschulen mit dem entsprechenden Förderschwerpunkt oder inklusiv an anderen Schulformen beschult. Für diese Schülerklientel ist es seit dem 9. Schulrechtsänderungsgesetz ab Klasse 7 nicht mehr möglich, ein AOSF zur Feststellung eines Förderbedarfes durchzuführen, obwohl faktisch ein Förderbedarf besteht.

Auch wenn der Förderbedarf nach der Klasse 10 offiziell nicht mehr besteht, weist diese Schülerklientel de facto häufig noch einen hohen Förderbedarf auf, der bei der pädagogischen Ausrichtung dieses Bildungsganges Berücksichtigung finden muss. Dazu kommen Schülerinnen und Schüler, die in der Sekundarstufe I mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten inklusiv beschult wurden und für die ein Antrag zur Fortschreibung des Förderbedarfs und zur Fortführung der inklusiven Beschulung in der Sekundarstufe gestellt wurde.

Eine in den letzten vier Jahren immer größer gewordene Gruppe sind die sogenannten Seiteneinsteiger, die im Rahmen der Ausbildungsvorbereitung in den Internationalen Förderklassen und ab dem 01.05.2017 auch in einer „Fit für mehr“ - Klasse (FFM) beschult werden (siehe hierzu das Beschulungskonzept für die Internationalen Förderklassen). Auch hier weisen einige Schüler und Schülerinnen einen Förderbedarf Lernen, sozial-emotionale Entwicklung oder bisweilen sogar geistige Entwicklung auf, der in den Herkunftsländern aufgrund eines fehlenden schulischen Fördersystems jedoch nie diagnostiziert wurde und demzufolge auch keine förderpädagogischen Maßnahmen eingeleitet wurden. Da in den Herkunftsländern

ländern oftmals keine Schulpflicht besteht, haben diese Jugendlichen in der Regel keine Schule besucht oder nur wenige Schulbesuchsjahre aufzuweisen. Als Folge davon ist hier der Anteil an Analphabeten sehr hoch. Oft haben sie auch keine mathematischen Kenntnisse, ihnen fehlen Zahlen- und Mengenverständnis.

Zudem sind Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte im Allgemeinen häufig geprägt von interkulturellen Konflikten, die sich aus den Wert- und Erziehungsvorstellungen der Eltern, den oft überhöhten Ansprüchen bezüglich der zu erreichenden Abschlüsse sowie der damit verbundenen beruflichen Perspektiven und ihrer täglich erlebten gesellschaftlichen Realität ergeben. Zusätzlich erschwert die hohe Arbeitslosigkeit unter Migranten, die sich unter anderem aus dem Aufenthaltsstatus ergibt, und die damit verbundene angespannte finanzielle Lage der Familien die Situation dieser Jugendlichen.

Gleichzeitig beklagen Ausbildungsbetriebe und Berufskollegs das Fehlen von Schlüsselqualifikationen, die für eine Ausbildungsreife dringend erforderlich sind. Dazu gehören sowohl eine angemessene Allgemeinbildung, gute Kenntnisse der deutschen Sprache, eine angemessene Lese- und Schreibfähigkeit, mathematische Grundkenntnisse sowie die sogenannten „social keys“.

Auch wenn die zuletzt genannten Faktoren keinen klassischen Förderbedarf im Rahmen eines AOSFs darstellen, sind sie dennoch existent und müssen bei der Zielsetzung eines mehrdimensionalen Förderkonzepts berücksichtigt werden.

Daraus ergeben sich folgende Zielvorgaben der Förderung:

- Diagnose und Abbau bisheriger Defizite durch die Durchführung von Lernausgangsanalysen, Lernprozessbeobachtungen und die Erarbeitung individueller Förderpläne,
- Entwicklung und Umsetzung von Lernarrangements, die den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen gerecht werden und die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Schülerinnen und Schüler auch mit sonderpädagogischem Förderbedarf einbeziehen,
- Persönlichkeitsstabilisierung im Zuge des Ausbaus vorhandener Stärken,
- individuell optimierte Nutzung der persönlichen Ressourcen,
- realistische Selbsteinschätzung als Grundlage für eine eigenverantwortliche Lebensgestaltung,
- Qualifizierung im Rahmen von allgemeinbildenden Schulabschlüssen und berufsbezogenen praktischen Fähigkeiten.

•

Die besondere Schwierigkeit bei der Umsetzung der Inklusion am Regelberufskolleg besteht in der Tatsache, dass die Förderung von Jugendlichen mit Beeinträchtigungen bzw. mit einem Förderbedarf oft ganz ohne förderpädagogische Unterstützung in Form von ausgewiesenen förderpädagogischen Lehrkräften erfolgen muss. Das liegt einerseits darin begründet, dass der ausgewiesene Förderbedarf der Schülerinnen und Schüler aus der Sekundarstufe I nicht mehr weitergeschrie-

ben wurde oder per Erlass im Falle vom Förderbedarf Lernen und sozial-emotionaler Entwicklung nach der Klasse 10 erloschen ist. Andererseits gibt es zurzeit kaum noch ausgebildete Förderpädagogen auf dem Stellenmarkt, so dass, selbst wenn auf Seiten der Schüler und Schülerinnen ein Rechtsanspruch auf eine inklusive Beschulung im Rahmen eines „Gemeinsamen Lernens“ am Berufskolleg besteht, es sehr schwer ist, eine entsprechende Fachkraft einzustellen. Da die überwiegende Zahl der unterrichtenden Kollegen und Kolleginnen keine oder nur wenige Kenntnisse im Bezug auf Förderpädagogik aufweisen, ergibt sich ein immens hoher Fortbildungsbedarf, der die Lehrkräfte oft an die Grenzen ihrer Belastbarkeit führt, da das Kerngeschäft des Unterrichts in diesen Klassen oft schon die ganze Kraft und einen hohen Vorbereitungsaufwand erfordert.

Jahresarbeitsplan

Zur Strukturierung der pädagogischen Arbeit im Laufe des Schuljahres dient der Jahresarbeitsplan. Er ermöglicht eine Übersicht über die unterschiedlichsten Arbeitsfelder im Rahmen der Beschulung der AV und bietet Planungssicherheit und Orientierung. Er ist dynamisch und wird im Laufe des Schuljahres kontinuierlich aktualisiert (siehe Anlage). Er wird an die Verantwortliche der AG Schulentwicklung (Irene Moser) weitergeleitet und ins Schulprogramm eingefügt (3.3.1, 3.3.2 Referenzrahmen Schulqualität NRW).

Organisation und Ressourcen

Das Berufskolleg Mitte hat im Schuljahr 2023/24 drei Klassen der Ausbildungsvorbereitung Vollzeit und eine Klasse der Ausbildungsvorbereitung Teilzeit eingerichtet. Eine Klasse der Vollzeit-AV wird an fünf Tagen der Woche am Berufskolleg Mitte beschult, der Praktikumsanteil wird in den hauseigenen Metallwerkstätten durch fachpraktische Unterweisung der Werkstattelehrer sowie durch zwei bzw. drei zweiwöchige verpflichtende Blockpraktika im ersten und zweiten Halbjahr des jeweiligen Schuljahres abgedeckt. In dieser Klasse werden vor allem diejenigen Schüler und Schülerinnen beschult, die kein geeignetes Praktikum gefunden haben, ihr Praktikum verloren und noch kein Folgepraktikum gefunden haben oder deren „social keys“ aus unterschiedlichen Gründen noch nicht in dem Maße ausgeprägt sind, um ein Langzeitpraktikum erfolgreich absolvieren zu können. Zwei Klassen der Vollzeit-AV werden an drei Tagen am Berufskolleg Mitte beschult, an zwei weiteren Tagen absolvieren die Schülerinnen und Schüler ein Praktikum in einem Betrieb, das durch die im Bildungsgang unterrichtenden Kollegen und Kolleginnen, von der Fachkraft für Schulsozialarbeit und den im Haus arbeitenden Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen der Jugendberufshilfe betreut wird. Ziel ist es, die Praktikumsphase auf drei Tage in der Woche auszuweiten. Die Teilzeit AV- Klasse wird auf Wunsch des Maßnahmeträgers (Franz-Sales-Haus) an einem Tag in der

Woche am Berufskolleg Mitte beschult, der zweite Schultag findet in Zusammenarbeit mit den Bildungsbegleitern in den Räumlichkeiten des Franz-Sales-Hauses statt. Bei der Maßnahme handelt es sich um eine Reha-Maßnahme für besonders förderbedürftige Schüler und Schülerinnen.

Hinzu kommen drei IFK-Klassen. Um die Studentafel adäquat umzusetzen, den Fachunterricht kompetent anbieten zu können und den Stundenumfang zu garantieren, unterrichten in diesem Bildungsgang 30 Kolleginnen und Kollegen. Sie haben allesamt Erfahrungen im Umgang mit Schülern und Schülerinnen der Ausbildungsvorbereitung, haben diverse Fortbildungen zum Umgang mit dieser besonderen Schülerklientel (z.B. Konfliktmanagement, Beratung, Methodik der individuellen Förderung) sowie zu Förderdiagnostik und Förderplänen absolviert.

Eine Kollegin hat die Facultas Förderpädagogik. Einige Kolleginnen und Kollegen unterrichten auch in Regelklassen der Berufsfachschule. Die Bildungsgänge Ausbildungsvorbereitung und Berufsfachschule sind in einer Abteilung organisiert und stehen unter gleicher Leitung. So können beide Bildungsgänge besser koordiniert und der Übergang reibungsloser gestaltet werden. Die das Fach Deutsch unterrichtenden Lehrkräfte haben mehrere Fortbildungsmaßnahmen für DAZ/DAF bzw. über den Umgang mit jugendlichen Seiteneinsteigern am Berufskolleg durchlaufen. Vier Kolleginnen haben eine Facultas in Pädagogik. Die Abteilungsleitung verfügt über förderpädagogische Kenntnisse zur Umsetzung inklusiver Beschulung und hat mit ihrem pädagogischen Team schon im Rahmen der Ausbildungsvorbereitung ein entsprechendes Förderkonzept entwickelt, initiiert und umgesetzt.

Die Klassenlehre*rinnen bilden das Klassenteam mit den in der Klasse unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen und den Kollegen der Fachpraxis. Regelmäßige Teamsitzungen (mindestens einmal monatlich, festgelegt im Jahresarbeitsplan) und kurzfristig anberaumte Teamtreffen bei Bedarf garantieren ein hohes Maß an Transparenz und Abstimmung.

In der Vollzeit-AV werden 90 % der Unterrichtsstunden in Form von Teamteaching zweier Lehrkräfte unterrichtet, um dem besonderen Förderbedarf der zu inkludierenden Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden und die notwendigen inneren und äußeren Differenzierungsmaßnahmen umsetzen zu können.

Zusätzlich sind den unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen feste sozialpädagogische Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zugeteilt, die sie während des Unterrichts oder im Interkulturellen Schülerclub unterstützen. Gleichzeitig sind diese für die Bereiche der sozialpädagogischen Unterstützung zuständig und stehen für Lehrerinnen und Lehrer, Schüler und Schülerinnen so wie Eltern, Erziehungsbeauftragte und Erzieher/Betreuer als Ansprechpartner zur Verfügung. Der Fachpraxisunterricht findet in den hauseigenen Metallwerkstätten aufgrund der hohen Betreuung-Intensität wegen möglicher Unfallgefährdungen generell in Form von Teamteaching zweier Werkstattlehrer statt.

Das Berufskolleg Mitte hat drei MPT-Stellen erhalten. Eine davon hat die Fachkraft für Schulsozialarbeit inne. Im Rahmen ihres Stundenkontingentes und darüber

hinaus wird sie für die Teamung während der Unterrichtsstunden (s.o.) eingesetzt, führt die Aufnahmegespräche der IFK- Schülerinnen und Schüler durch und bietet Beratungen und Hilfen bei sozialpädagogischem Unterstützungsbedarf an. Sie initiiert und organisiert Projekte und AGs und begleitet die konzeptionelle Arbeit. Unterstützt wird sie dabei von der zweiten Fachkraft für Schulsozialarbeit (Jan Veldboom), die 2008 statt einer zusätzlichen Lehrkraft für die Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen besonders im Bereich der beruflichen Orientierung und der Praktikumsbetreuung eingestellt wurde (Kriterium 4.3.1, 4.3.2 Referenzrahmen Schulqualität NRW).

Die zweite MPT-Stelle hat der Fachkollege Robert Senft inne, der mit hohem Stundenumfang im Bildungsgang AV/IFK unterrichtet und als aktives Mitglied der AG Beratung das Beratungskonzept des BKM mit dem Beratungsteam weiterentwickelt, Kontakte zu außerschulischen Beratungsinstitutionen knüpft und festigt sowie Projekte initiiert. Er ist zudem der zuständige Studien- und Berufswahlkoordinator und gestaltet damit entscheidend mit der Beauftragten für diesen Bereich, Diane van Eßen, den Übergang Schule - Beruf.

Die dritte MPT-Stelle hat die Vorsitzende der AG Schulentwicklung Irene Moser inne. Sie arbeitet mit an der Entwicklung und Evaluation des Konzepts der inklusiven Beschulung sowie des Konzepts der Beschulung für Seiteneinsteiger*innen und unterstützt die Implementierung im Schulprogramm.

Andere für die Umsetzung des Förderkonzepts benötigte Stunden kompensieren im Augenblick andere Kolleginnen und Kollegen durch entsprechende unvergütete Arbeitszeit vor allem im Bereich der Konzepterstellung und der Förderplanerstellung.

Die Teamstunden im Rahmen von Teamsitzungen und pädagogischen Konferenzen werden nicht auf das Stundendeputat angerechnet (Organigramm des Bildungsganges siehe Anlage).

Aufnahme der Schülerinnen und Schüler

Viele der Jugendlichen, die auf das Berufskolleg in die Ausbildungsvorbereitung wechseln, sind trotz beruflicher Orientierung durch die abgebenden Schulen im Rahmen von KAoA noch sehr unsicher, was ihre Berufswahl betrifft, und können sich nur schwer selbst einschätzen. Das trifft insbesondere auf Jugendliche zu, die einen attestierten Förderbedarf hatten, unabhängig davon, ob dieser nach der Klasse 10 fortgeschrieben wurde oder nicht. Dazu kommt erschwerend, dass die Schüler und Schülerinnen, die Erziehungsberechtigten und auch vielfach die abgebenden Schulen kaum Kenntnisse über das System Berufskolleg haben. Aus diesem Grund ist eine differenzierte Schullaufbahnberatung unerlässlich (vgl. Kriterium 2.5.3, 2.5.4 und 2.5.5, Referenzrahmen Schulqualität NRW).

Im Oktober/ November eines jeden Schuljahres haben abgebende Schulen nach vorheriger Terminabsprache mit der Bildungsgangleitung/Abteilungsleitung die Möglichkeit, Informationsvormittage für Schulklassen mit den unterrichtenden Kol-

legen und Kolleginnen am BKM zu vereinbaren. Diese Informationsvormittage werden stundenplantechnisch von der stellvertretenden Schulleitung und der Abteilungsleitung vorbereitet. Durchgeführt werden sie von den Verantwortlichen des Bildungsgangs oder/und den Beratungslehrer*innen und sind mit Schnupperunterricht von Kleingruppen in den für sie in Frage kommenden Klassen begleitet. Diese Informationsveranstaltungen für externe Schulklassen bieten eine erste Orientierung und sie senken ggf. die Hemmschwelle gegenüber dem Berufskolleg, wenn sie vor Ort durchgeführt werden.

Auf Anfrage der abgebenden Schulen ist es ebenfalls möglich, Zuständige der Bildungsgänge zu Informationsveranstaltungen (z.B. Elternabende, Klassenpflegschaftssitzungen) an den abgebenden Schulen einzuladen.

Im November/Dezember eines jeden Schuljahres stellen sich die Essener Berufskollegs in zwei zentralen Abendveranstaltungen, den Schülern und Schülerinnen und den Eltern der Abgangsstufen 10 vor. Neben allgemeinen Informationen über Bildungsgänge und Anschlussperspektiven ist eine individuelle Absprache weiterer Beratungstermine möglich. An beiden Informationsveranstaltungen nehmen auch Berufsberater und Beraterinnen der Agentur für Arbeit und Vertreter der Kammern teil.

An einem festen Termin im Januar (in der Regel in der 3. Januarwoche) eines jeden Schuljahres findet eine Info-Veranstaltung der Essener Berufskollegs in der Weststatthalle statt. Hier haben Eltern, Schüler und Schülerinnen, Kollegen und Kolleginnen der abgebenden Schulen und Erzieher und Erzieherinnen die Möglichkeit, sich über die Struktur des jeweiligen Berufskollegs, die Bildungsangebote und die entsprechenden Abschlüsse zu informieren. Zuständige der Bildungsgänge stellen die Bildungsgänge vor und bieten ggf. Einzelberatungen an.

An Elternabenden für vollzeitschulische Bildungsgänge am BKM informieren Zuständige der Bildungsgänge im Februar eines jeden Schuljahres noch einmal über Anschlussperspektiven. Alternativ zu der Organisation von Elternabenden ist auch eine Verabredung individueller Beratungstermine möglich.

Zusätzlich sind Einzelberatungen durch Bildungsgangleitungen, Abteilungsleitungen und Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer während des ganzen Schuljahres nach vorheriger Terminabsprache möglich.

Schriftliche Informationsblätter sichern solche Veranstaltungen und bieten Möglichkeiten des vergleichenden Durcharbeitens. Sie geben den dualen Ausbildungspartnern, Eltern, Lehrerinnen und Lehrern sowie pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit der Information. Herausgegeben werden diese Informationsblätter von der Schulleitung in Absprache mit den Verantwortlichen für die Öffentlichkeitsarbeit und der Bildungsgänge. Auf Aktualität und entsprechend einheitliches Layout wird Wert gelegt.

Die Anmeldung zur AV erfolgt über Schüler Online und im Sekretariat des Berufskollegs Mitte im Zeitraum 07.02. - 28/29.02 (1.Anmeldephase) bis zu Beginn des neuen Schuljahres. Bei der Anmeldung sind die kompletten Bewerbungsunterlagen, das Portfolio sowie die Anschlussempfehlung der abgebenden Schulen vor-

zulegen. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Sekretariats prüfen die Unterlagen auf Vollständigkeit und leiten sie an die Bildungsgangleitung und die Fachkraft für Schulsozialarbeit weiter. Diese sichten die Unterlagen mit den zukünftigen Klassenlehrern und Klassenlehrerinnen und entscheiden dann über der Anzahl und Zusammensetzung der künftigen AV-Klassen. Sollte sich ein Über- oder Unterhang bezüglich der Anmeldezahlen und der gebildeten Klassen ergeben, kontaktiert das Aufnahmeteam über die Abteilungsleitung ein anderes Berufskolleg zur Koordination der Ausnahmekapazitäten. Vor und während des Anmeldezeitraums ist ein individuelles Beratungsgespräch nach Terminabsprache möglich. Hier werden mit den Schülern und Schülerinnen sowie deren Erziehungsberechtigten Zielvorstellungen auf ihre Realisierbarkeit abgeklopft.

Das Beratungsgespräch soll hier besonders berücksichtigen:

- Individuelle Fähigkeiten,
- Zielvorstellungen,
- Informationen über das Anforderungsprofil der gewünschten Schullaufbahn,
- Informationen über den Bildungsgang AV,
- Informationen über inklusive Beschulung,
- Alternative Wege.

Durchgeführt werden diese von dem Verantwortlichen des Bildungsganges AV (Jan Veldboom), der Abteilungsleitung sowie den BeratungslehrerInnen.

Ergänzt werden diese durch regelmäßige Sprechzeiten der Mitglieder der AG Beratung (an jedem Wochentag in der Zeit von 9.00 Uhr - 10.30 Uhr).

Vor den Osterferien werden die Erziehungsberechtigten der Bewerber und Bewerberinnen über die Aufnahme in die AV, den ersten Schultag und die benötigten Unterrichtsmaterialien informiert.

Für berufsschulpflichtige Schüler und Schülerinnen, die sich nach der Anmeldefrist anmelden oder sich erst bei Schuljahresbeginn für eine Aufnahme in die AV bewerben, wird in der 2./3. Unterrichtswoche des neuen Schuljahres ein Aufnahmetag organisiert. An Terminals beraten Schulsozialarbeiter, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Jugendberufshilfe und Lehrkräfte des Bildungsganges die Bewerber und Bewerberinnen sowie ggf. ihre Erziehungsberechtigten, sichten die Bewerbungsunterlagen und leiten diese an die Bildungsgangleitung weiter. Sollten noch freie Kapazitäten in den gebildeten Klassen vorhanden sein, erfolgt die sofortige Aufnahme in den Bildungsgang. Berufsschulpflichtige Schüler und Schülerinnen, die sich aus unterschiedlichen Gründen erst im Verlauf des Schuljahres für den Bildungsgang bewerben, können bei freien Kapazitäten auch unterjährig aufgenommen werden. Die Beratungs- und Aufnahmegespräche führt in diesen Fällen die Fachkraft für Schulsozialarbeit Jan Veldboon nach individueller Terminabsprache. Eine Entscheidung über die Aufnahme erfolgt unmittelbar in Absprache mit Klassen-, Bildungsgang- und Abteilungsleitung.

Unmittelbar nach der Einschulung der Schülerinnen und Schüler werden die Förderpläne der abgebenden Schulen angefordert, sofern ein Förderbedarf vorlag und diese beim Schulamt vorliegen.

Didaktisch-methodische Ausrichtung des Unterrichts

Die didaktisch-methodische Ausrichtung des Unterrichts im Bildungsgang AV steht ganz im Zeichen individueller, differenzierter Förderung unter besonderer Berücksichtigung des Förderbedarfs der SchülerInnen. (siehe Kriterium 2.1.1, 2.2.1, 2.2.2, 2.3.1, 2.3.2, 2.6.1, 2.6.2 Referenzrahmen Schulqualität NRW).

Zu diesem Zweck hat das BKM ein mehrdimensionales, pädagogisches Instrumentarium entwickelt, das

- Konzeption, Durchführung und Evaluation projekt- und handlungsorientierter Unterrichtsinhalte in Lehrerteams,
- offene, kreative Unterrichtskonzeptionen (z.B. Lernen an Stationen, Lerntheken, individuell zusammengestellte Arbeitspläne, Projektunterricht etc.),
- individuell ausgerichtete Binnendifferenzierung und Kleingruppenförderung und gezielter Förderunterricht in Kleingruppen,
- Entwicklung von passgenauen Lernsituationen für DAZ/DAF auf der Basis der Vorgaben der kompetenzorientierten Bildungspläne der AV Metalltechnik,
- Einbindung regelmäßiger Fortbildungen der Lehrerinnen und Lehrer zum Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf
- beinhaltet.

Die Entwicklung von individuellen Fördermaßnahmen für die Schüler erfolgt dabei in drei Schritten:

Zu Beginn der Beschulung am BKM werden Lernstandstests durchgeführt und ausgewertet, mit denen Defizite und Stärken bezogen auf verschiedene Kompetenzen festgestellt werden.

Zu Beginn des ersten und des zweiten Schulhalbjahres führt ein festes Team aus Lehrerinnen und Lehrern des Bildungsganges AV (Ausbildungsvorbereitung/Internationale Förderklasse) sogenannte Fördergespräche mit den SchülerInnen durch. Mit Hilfe eines Diagnosebogens, der sich auf eine Vielzahl von Einzelkompetenzen bezieht, werden Stärken und Schwächen erhoben.

Nach der Auswertung der Erhebungsbögen und unter Einbeziehung der Förderpläne der abgebenden Schulen werden im Rahmen von Vereinbarungen mit den einzelnen SchülerInnen vorrangige, individuelle Förderziele festgelegt. Diese Vereinbarungen sollen auch von Eltern und Erziehern mitgetragen werden (Information und Vereinbarungen im Rahmen des Elternsprechtages oder bei Bedarf in Form von Einzelberatungen. Sinnvolle Fördermaßnahmen der abgebenden Schu-

len werden in enger Absprache mit den jeweiligen Kollegen und Kolleginnen fortgeführt.

Das Erreichen der Förderziele wird in regelmäßigen Teamgesprächen evaluiert. Weitere Grundlagen für eine effektive Umsetzung der oben genannten Zielsetzungen sind:

- die fachpraktische Ausbildung im Bereich Metall in hauseigenen Werkstätten,
- die fächerübergreifende Sprachförderung im Rahmen von sprachsensiblen Fachunterricht sowie Deutsch als Zweitsprache,
- die Anschlussförderung in den Klassen der Ausbildungsvorbereitung und der Berufsfachschule sowie bei Aufnahme einer Ausbildung in den Fachklassen.

Sprachliche Bildung

Zielvorgabe:

- Auftrag und Ziel des Berufskollegs Mitte ist die umfassende Förderung der beruflichen, gesellschaftlichen und personalen Handlungskompetenz der Schüler/innen. Die Förderung der kommunikativen Kompetenz ist angestrebte berufliche Basisqualifikation in allen Lernbereichen des Berufskollegs (Kriterium 2.7.1 und 2.7.2 Referenzrahmen Schulqualität NRW).
- Wie auch im Schulprogramm des BKM verankert, hat die durchgängige Sprachbildung eine hohe Priorität bei der Beschulung der Schüler und Schülerinnen. Alphabetisierung, DAF/DAZ Unterricht, Umsetzung der Lernsituationen im Fach Deutsch im Rahmen der kompetenzorientierten Bildungspläne der AV und sprachsensibler Fachunterricht stehen im Zeichen des Aufbaus und der Erweiterung von kommunikativer Kompetenz der Schülerinnen und Schüler, die die Grundvoraussetzung für Partizipation und Integration ist. Der Erwerb bzw. die Verbesserung der Kenntnisse und die Förderung der deutschen Sprache werden auch durch die Einrichtung entsprechender Förderangebote außerhalb des Regelstundenplans im Rahmen des Interkulturellen Schülerclubs unterstützt. Hierbei steht die individuelle Förderung durch binnendifferenzierte Lernangebote sowie durch Schaffung von klassenübergreifenden, leistungsdifferenzierten Lerngruppen für die entsprechenden Lerninhalte im Fokus (siehe dazu auch das Beschulungskonzept der IFK).
- Die zugewiesenen Integrationshilfestellen stellen einerseits den hohen Anteil an Deutschunterricht sicher, andererseits fließen sie in die Entwicklung von passgenauen Lernsituationen und Unterrichtsmaterialien. Desweiteren erfordern die Eingangsdagnostik, die Erstellung, Fortschreibung und Evaluation der Förderpläne besonders im Hinblick auf sprachliche Zielvorgaben zusätzliche Stundenkapazitäten.
- In Zusammenarbeit mit dem kommunalen Integrationszentrum wird im Schuljahr 2016/17 ein Konzept für sprachsensiblen Fachunterricht am BKM entwi-

ckelt. Die Steuerungsgruppe unter Leitung von Ina Wittwer unterstützt durch das Projekt „Bildung durch Sprache und Schrift (BISS)“.

Förderpraktikum

Die beiden zweiwöchigen Förderpraktika (durchgeführt jeweils im November/Dezember des 1. Schulhalbjahres und Februar/März des 2. Schulhalbjahres, siehe Jahresarbeitsplan) in der AV-Klasse, die an fünf Tagen in der Woche am BKM beschult wird, sowie das zwei- bzw. dreitägige Betriebspraktikum pro Unterrichtswochen in den AV-Klassen, die an drei Tagen am BKM beschult werden, umfasst zwei Bausteine, die helfen, die Jugendlichen bei der Berufsfindung zu unterstützen und in berufliche Abläufe zu integrieren.

Kontaktpflege zu außerschulischen Partnern hinsichtlich der Bereitstellung von Praktikumsplätzen und der Suche nach möglichen Ausbildungsplätzen.

LehrerInnen und die Fachkräfte für Schulsozialarbeit begleiten in Form von regelmäßigen Besuchen und Hilfestellungen ein zweiwöchiges Blockpraktikum zur beruflichen Orientierung mit intensiver Vor- und Nachbereitung im Unterricht. Einbindung der Erfahrungen aus dem Praktikum in die Festlegung der Förderziele.

Die ordnungsgemäße und erfolgreiche Absolvierung der Praktika ist Voraussetzung für die Erteilung des Ersten Schulabschlusses und wird als Teilnote für die Fächer Fertigungsprozesse und Montageprozesse dokumentiert (siehe dazu Leistungs- und Beurteilungskonzept der AV)

Sozialpädagogische Betreuung

Das sozialpädagogische Team am BKM besteht aus vier an der Schule fest installierten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Jugendberufshilfe Essen und zwei schuleigenen Fachkräften für Schulsozialarbeit. Eine Fachkraft für Schulsozialarbeit ist dabei ausschließlich für die IFK-Klassen, die andere für den Bildungsgang AV allgemein zuständig. Beide Fachkräfte arbeiten in enger Kooperation auch mit den Kolleginnen und Kollegen der Jugendberufshilfe.

Die Schulsozialarbeit am BKM umfasst sechs Schwerpunkte:

- Kontaktpflege zu außerschulischen Partnern hinsichtlich der Bereitstellung von Praktikumsplätzen, der Vermittlung von Jahrespraktika und der Suche nach möglichen Ausbildungsplätzen
- Begleitung der Praktika in Form von regelmäßigen Besuchen und Hilfestellungen zur beruflichen Orientierung mit intensiver Vor- und Nachbereitung im Unterricht, Einbindung der Erfahrungen aus dem Praktikum in die Festlegung der Förderziele

- Beratung und Betreuung von Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen und Leistung von Hilfestellungen zur Stabilisierung der Persönlichkeit in Zusammenarbeit mit der AG Beratung durch die am BKM im Rahmen der schulbezogenen Sozialarbeit fest installierten Mitarbeiter der Jugendhilfe Essen und die schulinternen Fachkräfte für Schulsozialarbeit
- Beratung und Betreuung der Seiteneinsteiger in Bezug auf Ausländerrecht, Asylfragen, Aufenthaltstatus, Unterbringung, Anerkennung von Abschlüssen und Zeugnissen sowie Fragen des täglichen Lebens etc., insbesondere der unbegleiteten Jugendlichen durch einen besonders geschulten Mitarbeiter der Jugendhilfe im Haus sowie durch die zuständige Fachkraft für Schulsozialarbeit
- Entwicklung und Umsetzung von außerunterrichtlichen Projekten zur Persönlichkeitsstärkung- und Stabilisierung
- Durchführung der Aufnahme-Erstgespräche Unterstützung der unterrichtenden Lehrkräfte im Unterricht (Teamung, siehe Organigramm u. Verantwortungsmatrix) (siehe dazu auch Konzept der Schulsozialarbeit sowie Beratungskonzept).

Interkultureller Schülerclub

Das BKM führt im Haus einen Interkulturellen Schülerclub mit einer sozialpädagogischen Konzeption zur Förderung von Sozial- und Humankompetenzen und interkultureller Kommunikation in Zusammenarbeit mit den Fachkräften für Schulsozialarbeit und den Mitarbeitern der schulbezogenen Sozialarbeit der Jugendhilfe Essen. Er umfasst auch projektorientierte Freizeitangebote in Absprache mit den Lehrerinnen und Lehrern des Bildungsganges AV (Ausbildungsvorbereitung) sowie IFK (Internationale Förderklasse). Der Schülerclub findet in einem extra dafür ausgestatteten Raum für jede Vollzeit-AV Klasse während der Unterrichtszeit statt und ist im Stundenplan mit je zwei Wochenstunden verankert.

Die projektorientierten Freizeitangebote finden über die Unterrichtszeit hinaus bzw. außerhalb der Unterrichtszeit statt. Sie werden nicht auf das Stundendeputat angerechnet. Beispielhaft sei hier ein fest installiertes Projekt des Interkulturellen Schülerclubs beschrieben:

Interkulturelle Kochevents

Das interkulturelle Kochen findet einmal monatlich statt. Hierbei entscheiden sich die Schüler für eine Menüabfolge mit einer Vor-, Haupt- und Nachspeise. In kleinen Gruppen gehen die Schüler einkaufen und bereiten die Gänge weitestgehend selbstständig vor. Im Anschluss wird zusammen gegessen und aufgeräumt.

Das Zusammenkommen und Arbeiten im Team ist für alle teilnehmenden Schüler ein Gewinn. Schüler mit Förderbedarf entdecken neue Fähigkeiten und erfahren Akzeptanz. Die interkulturellen Kochevents machen allen Schülern Spaß und tragen enorm zur Integration der AV-Schüler und Schülerinnen in das Schulleben bei, da Schüler, die sich bei den Kochevents und dem Präsentieren und gemeinsamen Essens der gekochten Gerichte kennenlernen, auch in Pausenzeiten auf dem Schulhof den Kontakt zueinander pflegen.

Weitere Projekte für das 1. bzw. 2. Halbjahr 2021/22 sind:

- Erlangen der Schwimmfähigkeit (in Kooperation mit dem DLRG)
- Videoprojekt (in Zusammenarbeit mit dem kommunalen Integrationszentrum),
- Talenttage Ruhr - Motivation und berufliche Orientierung (Talenthaus Essen),
- „Fit durch die Schule“ (in Kooperation mit der AOK).
- Weitere Projekte siehe Planungen des Interkulturellen Schülerclubs

Näheres zu den Zielsetzungen des Interkulturellen Schülerclubs kann der pädagogischen Konzeption des Schülerclubs entnommen werden.

Die dort geleistete pädagogische Arbeit hat einen hohen Stellenwert im Rahmen einer ganzheitlichen Förderung von Schlüsselqualifikationen für eine eigenverantwortliche, sinnvolle Lebensführung.

Leistungs - und Beurteilungskonzept

In Anlehnung an das bildungsgangübergreifende Leistungs- und Beurteilungskonzept des BKM ist ein Leistungs- und Beurteilungskonzept für die AV entwickelt worden. Dieses ist der Anlage zu entnehmen (Kriterium 2.4.2, 2.5.1 Referenzrahmen Schulqualität NRW). Siehe dazu auch Leistungs- und Beurteilungskonzept für die IFK.

Dem Notenzeugnis nach der Vorgabe der APOBK für die AV wird als Anlage eine Beschreibung des Sprachstandes beigefügt, sofern dieser nicht der Niveaustufe A2/B1 entspricht sowie ggf. auch Hinweise auf andere Besonderheiten bezüglich des Leistungsstandes.

Integration

Neben den schon im Abschnitt „Interkultureller Schülerclub“ beschriebenen Maßnahmen und Projekten, die helfen, die Schüler und Schülerinnen mit Förderbedarf ins Schulleben am BKM zu integrieren, wirkt ein mehrdimensionales Instrumentarium zur Förderung des Kontakts der AV-Klassen zu anderen Bildungsgängen (Kriterium 1.3.3 Referenzrahmen Schulqualität NRW):

Inklusive Beschulung von Schülern und Schülerinnen mit Förderbedarf in den Regelklassen der AV zusammen mit Schülern und Schülerinnen ohne Förderbedarf

Mentorenprogramm

Schüler aus höheren Bildungsgängen treffen sich einmal im Monat mit Schülern, die noch am Anfang der Bildungsleiter des BKM stehen, zum Beispiel Schüler der AV, BF oder IFKlassen.

- Die Mentoren sind selbst Schüler und können Fragen auf Augenhöhe beantworten.
- Es entsteht ein freundschaftliches und vertrauensvolles Verhältnis zwischen den Mentoren und ihren Schützlingen.
- Mentoren können als Vorbild dienen und Berufschancen und Bildungsmöglichkeiten aufzeigen.
- Integration wird gelebt und durch spannende Aktivitäten und Gespräche belebt.
- Interessierte Schüler treffen sich in regelmäßigen Abständen zum Austausch

In der heutigen Zeit ist die Sozialkompetenz bei Bewerbungen, gerade in höheren Positionen, von großer Bedeutung. Jeder Mentor bekommt eine Urkunde über die Art und Dauer dieses sozialen Engagements, die bei Bewerbungen mit Sicherheit positiv auffällt.

Die Lehrer des BKM bieten nur den Raum für dieses Programm und stehen mit Rat und Tat den Mentoren zur Seite. Die Organisation erfolgt durch die Mentoren selbst.

Ansprechpartner sind Dominique Lawrence und Angelo Volmer, die für die Koordination verantwortlich sind.

Klassen- und Fachräume

Die Klassen- und Fachräume der AV-Klassen und IFK/FFM Klassen befinden sich jeweils auf unterschiedlichen Etagen des Schulgebäudes. Es gibt also keine Etage, in der sich nur oder gehäuft AV-Schüler befinden. So kommen diese leichter in Kontakt mit Schülern und Schülerinnen anderer Bildungsgänge.

Pausengestaltung

Eine gute Möglichkeit der Kontaktaufnahme und der Begegnung von Schülern und Schülerinnen aller Bildungsgänge sind die gemeinsamen Pausen auf dem gemeinsamen Schulhof und in der Pausenhalle. Ein Verbleib im Klassenraum oder im Schulgebäude ist bildungsgangübergreifend per Schulordnung nicht gestattet. Eine besondere Bedeutung kommt dabei der „Bewegten Pause“ zu. Organisiert von der AG „BKM bewegt“ werden in festen Pausenzeiten Sport - und Spielangebote aufgebaut und beaufsichtigt.

Schneesportwochen und Beachvolleyball-camp

In den Schneesportwochen (Februar/März jedes Schuljahres) werden zwei bildungsgangübergreifende Schulfahrten nach Luttach (Italien) angeboten, für die sich auch AV-Schüler und Schülerinnen anmelden können. Schneesportaktivitäten

und Kurse zum Erlernen von Skilaufen und Snowboarding bilden das Grundgerüst dieses erlebnispädagogischen Angebots. Die Skiausrüstung wird gestellt, die Kosten übernimmt bei Bedürftigkeit das JOB-Center bzw. das Sozialamt.

Aufgrund Postcorona bedingter Schwierigkeiten bei der Buchung kostengünstiger Angebote kommt ersatzweise ein Schneesportworkshop in der Skihalle in Bottrop zum Einsatz. Ansprechpartnerin für die Planung, Vorbereitung, Durchführung und Evaluation ist die AG Bewegt. Beim fünftägigen Beachvolleyballcamp (Juni/Juli eines jeden Schuljahres) stehen Sommersportarten wie Beachvolleyball, Kanufahren, Wasserski etc. unter Beachtung der Bestimmungen des Sicherheitserlasses im Fokus.

Auch dieses Angebot ist bildungsgangübergreifend angelegt und für die AV-Klassen offen (Finanzierung siehe oben).

Fest in die didaktische Jahresplanung integriert ist die Planung, Organisation und Durchführung einer gemeinsamen Abschlussfeier der AV-, BF-, und IFK-Klassen sowie die Projektwoche „Come together“ für die AV und IFK zu Beginn des 2. Schulhalbjahrs.

Ressourcennutzung

Das Manual und die Themenhefte zur Inklusion bieten einen guten Einstieg in das Prinzip der individuellen Förderung für Jugendliche mit Förderbedarf. Sie helfen, den Kollegen und Kolleginnen, die sich bisher wenig mit der Thematik des sonderpädagogischen Förderbedarfs und einer inklusiven Beschulung dieser Klientel beschäftigt haben, in Form von kollegiumsinternen Fortbildungen, Selbststudium oder Bildungsgangkonferenzen erste Einblicke in diesen Themenbereich zu bekommen. Besonders das Themenheft 3 sowie das Themenheft „Schritte zur inklusiven Beschulung“ enthalten wertvolle Informationen, Hinweise und praktische Beispiele für den Umgang mit dieser Schülerklientel. Die oben genannten Materialien unterstützen die Strukturierung der Abläufe im Bildungsgang und bieten durch ihre praxisorientierten Vorlagen gute Anregungen, Förderpläne formgerecht zu entwerfen. Sie liefern komprimiert wichtige Informationen über Rahmenbedingungen der inklusiven Beschulung, ersetzen allerdings in keinsten Weise entsprechende passgenaue Fortbildungen zur Umsetzung der Inklusion am Berufskolleg, da keine Lehrkraft im Bildungsgang AV eine förderpädagogische Ausbildung hat. Auch die Materialien zum Nachteilsausgleich des Bildungsportals NRW geben hilfreiche Anregungen zur theoretischen Umsetzung in der Unterrichtspraxis. Aber auch hier müssten entsprechende Fortbildungen konkrete Beispiele aufzeigen, auch um Kolleginnen und Kollegen für die besondere Lernsituation von Jugendlichen mit Förderbedarf bezogen auf den jeweiligen Förderschwerpunkt zu sensibilisieren.

Das BKM nutzt außerdem in erheblichem Maß den Austausch mit Förderpädagogen der abgebenden Schulen sowie Kollegen und Kolleginnen des Förderzentrums West des Kreises Mettmann.

Die Regionalkonferenzen stellen ein Forum zum Informations- und Erfahrungsaustausch für die Berufskollegs mit der Bezirksregierung dar, was sehr hilfreich für die praktische Umsetzung inklusiver Beschulungsansätze im Bildungsgang AV ist.

Elternarbeit / Kooperation mit Erziehungsberechtigten der AV-Schüler

(Kriterium 2.5.2, 2.5.3, 3.1.3, 3.1.4 Referenzrahmen Schulqualität NRW)

Im Jahresarbeitsplan sind feste Termine für Elterninformations-, und Beratungsveranstaltungen sowie Sitzungen der Schulmitbestimmungsorgane vorgesehen. Dazu zählen Elternsprechtage, Schulpflegschaftssitzungen, Schulkonferenz, Informationsabende über das Beschulungskonzept, über Projekte, über KomPASS/KAoA oder über sonstige schulische Veranstaltungen.

Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, dass diese meist schlecht besucht sind. Eine schriftliche Einladung wird oft ignoriert, sei es aus Desinteresse, Terminproblemen oder aus Gründen einer Vermeidungsstrategie. Viele Erziehungsberechtigte haben leidvolle Erfahrungen mit der Schulsozialisation ihrer Kinder gemacht, fühlen sich hilflos und überfordert. Schule ist für sie negativ besetzt, Elternsprechtage und Elternversammlungen wurden bisher als sehr unangenehm empfunden, da es eher um Rechtfertigungen und Vorwürfe als um konstruktive Lösungen ging. Daher hat es sich bewährt, bei Bedarf individuelle Terminvereinbarungen zu treffen.

Wenn das Verhalten eines Schülers z.B. auffällig ist, Leistungsschwächen vorliegen oder Fehlzeiten unbegründet erscheinen, wird zunächst telefonisch bzw. per E-Mail Kontakt mit den betreuenden Personen aufgenommen (ggf. durch Schulsozialarbeit). Häufen sich derartige Kommunikationen, wird ein Termin vereinbart, an dem ein persönliches Gespräch stattfindet (Erziehungsberechtigte/Betreuer mit oder ohne Schüler, Klassenleitung, Abteilungsleitung, Schulsozialarbeit, ggf. Vertreter der Jugendfürsorge etc.).

Wichtig dabei ist ein angenehmes Gesprächssetting, um Ressentiments und Ängste auf Seiten der Erziehungsberechtigten abzubauen und diese für konstruktive Lösungen zu öffnen. Die Themen variieren (z. B. hohe Fehlzeiten, Konflikte, auffälliges Verhalten etc.), so dass die Treffen mit unterschiedlichen Zielvereinbarungen enden. Bei Schulvermeidung kann beispielsweise verabredet werden, dass die Erziehungsberechtigten bereits ab dem ersten Fehltag informiert werden und ein enger Austausch über einen längeren Zeitraum hinweg beibehalten wird. So kann individuell auf die Bedürfnisse der Eltern und anderen Erziehungsberechtigten eingegangen werden. Das Angebot ist niederschwellig und ermöglicht auch Eltern, die Hemmungen haben, an Elternabenden teilzunehmen, aktiv mitzuarbeiten. So gestaltet sich Elternarbeit konstruktiver und führt zu mehr Partizipation und

Einbindung der Erziehungsberechtigten in den Förderprozess. Sprechen die Erziehungsberechtigten kein Deutsch, so wird zu den Gesprächen ein Sprachmittler vom Kommunalen Integrationszentrum angefordert.

Bei der Besprechung der Förderpläne mit den Erziehungsberechtigten wird diese Verfahrensweise ebenfalls gewählt. Auch wenn dieses Vorgehen sehr zeitintensiv ist und eines hohen Personaleinsatzes bedarf, hat es sich in der Praxis bewährt.

Wenn der Wunsch besteht, wird interessierten Erziehungsberechtigten das Angebot gemacht, nach vorheriger Terminabsprache im Unterricht zu hospitieren, um einen Einblick in die pädagogische Arbeit am BKM zu bekommen.

Darüber hinaus steht an jedem Schultag zu einer festgesetzten Zeit (9.00-10.30 Uhr) ein Mitglied der AG Beratung zur Beratung von Schülern und Schülerinnen, Eltern bzw. Erziehungsberechtigten sowie Lehrerinnen und Lehrern ohne vorherige terminliche Absprache im Beratungszimmer zur Verfügung. Schüler und Schülerinnen, die Beratung in Anspruch nehmen wollen, können sich dafür vorübergehend vom Unterricht abmelden, wenn dem nicht gewichtige unterrichtliche Gründe (z.B. Klassenarbeit) entgegenstehen. Nach Abschluss des Beratungsgesprächs erhalten sie eine Bescheinigung, auf der die Zeit der Beratung vermerkt ist.

Zu Projektpräsentationen, schulischen Festen oder Abschlussfeiern werden die Erziehungsberechtigten obligatorisch persönlich eingeladen. Häufig beteiligen sie sich auch aktiv an der Gestaltung, z.B. durch Essensspenden für ein multikulturelles Buffet.

Verweildauer

Der Bildungsgang ist einjährig angelegt. Es ist jedoch möglich den Schülern und Schülerinnen die Gelegenheit zu eröffnen, diesen zu wiederholen, wenn die erworbenen Kenntnisse noch nicht ausreichend sind und Aussicht auf die Verbesserung der Kompetenzen besteht. Über eine Wiederholung entscheidet die Zeugiskonferenz. Es erfolgt eine ausgiebige Beratung sowohl der Schüler und Schülerinnen als auch der Erziehungsberechtigten. Die Daten der jeweiligen Verweildauer werden zentral in der Schulstatistik erfasst (Ansprechpartner: Herr Wallisch).

Evaluation: Ziele - Kriterien - Indikatoren

Ziele der pädagogischen Arbeit im Bildungsgang AV am BKM ergeben sich aus den im Schulprogramm festgelegten Leitsternen: berufsbezogen - kompetent - menschlich (siehe dazu auch die Abschnitte „Leitlinien“ und „Ziele“).

Die Kriterien beschreiben konkreter, auf welchen Wegen die o.g. Ziele umgesetzt werden sollen.

Unter die Überschrift menschlich fallen die Maßnahmen, die darauf abzielen, den Jugendlichen, die einen besonderen Förderbedarf aufweisen, das Gefühl von Angenommensein, Akzeptanz und Unterstützung zu vermitteln. Dazu zählen Fortbildungen für die Unterrichtenden, die diesen helfen, ein tieferes Verständnis für die

spezielle Lebenssituation der Jugendlichen zu entwickeln und ihren Unterricht entsprechend zu gestalten, aber auch der Einsatz von Fachkräften für Schulsozialarbeit, die die Jugendlichen in alltagspraktischen Dingen unterstützen und hilfreich zur Seite stehen.

Unter den Begriff kompetent fallen zunächst Maßnahmen, die den Jugendlichen helfen, fachliche, methodische und soziale Kompetenzerweiterungen zu erwerben, die einen Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtern.

Damit ist die Brücke zum dritten Ziel – berufsbezogen – geschlagen: Hier geht es darum, Berufsorientierung zu bieten, d.h. berufliche Anschlussperspektiven zu entwickeln und die Wege dorthin zu erkunden. Dies kann sowohl im Unterricht oder in Form von Potentialanalysen, Berufsfelderkundungen und Beratungsangeboten durch außerschulische Partner (z.B. Jugendberufshilfe, Agentur für Arbeit) als auch in Form einer individuellen Beratung durch die Fachkräfte für Schulsozialarbeit geschehen. Die Organisation erfolgt über den Studien- und Berufswahlkoordinator Robert Senft.

Die Indikatoren für die Messung der Erreichung der Ziele sind dreidimensional. Der Erfolg der Maßnahmen mit dem Ziel, den Schülern und Schülerinnen eine menschliche Lernumgebung zu bieten, wird mit Hilfe eines computergestützten Fragebogens ermittelt, der bildungsgangübergreifend angelegt ist und von den Schülern und Schülerinnen am Ende des jeweiligen Schuljahres ausgefüllt wird.

Die Ergebnisse der Evaluation werden von der AG QM ausgewertet und an die Bildungsgangkonferenz weitergeleitet und dort evaluiert (Ansprechpartner: Dennis Grundemann).

Die Vermittlung von Sprach- und Fachkompetenz lässt sich anhand geeigneter Lernstandtests und dem Ergebnis der Leistungsüberprüfungen feststellen.

Ein Indikator für die Berufsbezogenheit ist die Quote derer, denen es gelingt, nach Verlassen der Schule eine berufliche Anschlussperspektive zu verfolgen. Der weitere schulische und berufliche Werdegang wird in Form einer hausinternen Statistik weiterverfolgt (Kriterium 2.5.5 Referenzrahmen Schulqualität NRW).

Fazit

Die Vermittlung von praktischen und theoretischen Grundkenntnissen des Berufsfeldes Metall ist von Anfang an ein wesentlicher Schwerpunkt der Beschulung. Binnendifferenzierung durch kreative, auf individuelle Fähigkeiten und Lernvoraussetzungen ausgerichtete Lernarrangements in der AV und die Anschlussförderung in den BF-Klassen sind geprägt vom Prinzip einer inklusiven Beschulung. Die vielfältigen Unterstützungsangebote für die Schülerinnen und Schüler sowie die intensive Sprachförderung verfolgen das Ziel, eine Berufs- und Ausbildungsfähigkeit möglichst schnell zu erreichen, bevor die Jugendlichen nicht mehr berufsschulpflichtig sind und somit kaum mehr eine Chance haben, sich auf schulischem Weg zu qualifizieren.

Da andere Angebote, wie z.B. berufsvorbereitende Maßnahmen der Agentur für Arbeit, der Kammern oder anderer Maßnahmeträger für diese Klientel immer noch nicht ausreichend vorhanden sind, stellt sich das BKM seiner besonderen Verantwortung, den Jugendlichen durch die Vermittlung einer Beruflichkeit eine Partizipation an gesellschaftlichen Prozessen in Deutschland zu ermöglichen und ihnen die Chance auf eine selbstbestimmte, eigenverantwortliche und unabhängige Lebensführung zu eröffnen.

Dabei darf jedoch bei allem Engagement nicht unerwähnt bleiben, dass eine verantwortungsvolle inklusive Beschulung von Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf eigentlich auf eine Unterstützung durch förderpädagogisches Fachpersonal mit sonderpädagogischer Expertise angewiesen ist. Der Rechtsanspruch auf Fortführung der inklusiven Beschulung an allgemeinen Berufskollegs beinhaltet auch das Anrecht auf sonderpädagogische Förderung im Rahmen der Regelklassen. Dieses Fachpersonal steht den Berufskollegs aber im Moment nicht zur Verfügung, da selbst im Bereich der inklusiven Beschulung an allgemeinbildenden Schulen ein großer Mangel an ausgebildeten Förderpädagogen herrscht. Das BKM versucht, diesen Mangel annähernd zu kompensieren, was für die Kollegen und Kolleginnen oft bedeutet, an der Grenze ihrer Belastbarkeit angekommen zu sein. Der Anspruch, dieser Schülerklientel mit ihren Förderbedarfen gerecht zu werden, steht bisweilen im Widerspruch zu der Größe der Lerngruppen und der Umsetzbarkeit der förderpädagogischen Maßnahmen ohne entsprechende sonderpädagogische Unterstützung.

Interkultureller Schülerclub

Einleitung

Interkulturelles Lernen stellt in seiner pädagogischen Konzeption Lehrerinnen und Lehrer vor eine anspruchsvolle und facettenreiche Herausforderung. Dennoch muss der Erwerb interkultureller Kompetenzen für Jugendliche ein elementarer Bestandteil ihrer Sozialisation werden, um den Ansprüchen der globalisierten Welt des 21. Jahrhunderts genügen zu können und eine „Haltung“ zu gewinnen, die Gleichheit und Differenz als Selbstverständlichkeit und Chance versteht.

Schul-, Ausbildungs- und Berufsbiographien verlaufen nicht immer kontinuierlich; insbesondere jungen Menschen ohne Hauptschulabschluss und Jugendlichen mit Migrationshintergrund stehen keine klaren beruflichen Perspektiven bevor. Die Benachteiligung junger Menschen ergibt sich aus einem negativen Zusammenwirken von äußeren Rahmenbedingungen und individuellen Voraussetzungen. Aus diesem Grund legen wir den Schwerpunkt unserer Arbeit neben der schulischen

und fachlichen Ausbildung insbesondere auf die Erweiterung personaler, sozialer und interkultureller Kompetenzen, um einen aktiven Beitrag für eine positive Integration im Sinne zu mehr Ambiguitätstoleranz zu leisten.

Die pädagogischen Leitlinien des Förderkonzeptes des Berufskollegs Mitte (Fördern, Qualifizieren und Integrieren) berücksichtigend, flankierend und unterstützend, leistet die Programmatik des interkulturellen Schülerclubs in enger Zusammenarbeit mit den Schülersozialarbeitern des BKM und Mitarbeitern der Jugendberufshilfe - Hilfe zur Erziehung und zur weitwinkelperspektivischen Horizonterweiterung auf der Ebene eines erkennenden, akzeptierenden und verstehenden Miteinander. Sie orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen und Chancen von Schülern mit und ohne Migrationshintergrund sowie mit besonderem Förderbedarf.

Zielgruppe

Das soziale Umfeld des BKM wird von einem hohen Migrantenanteil geprägt. Dieser Sachverhalt dokumentiert sich in unserer Schule sehr deutlich. Vor allem in den Lerngruppen, die von der Schülerclubarbeit partizipieren, liegt der Prozentsatz zum Teil bei 80 - 100 %. Innerhalb der Betrachtung der Genese des BKM ist klar hervorzuheben, dass die unterrichtliche Versorgung der damaligen Jungarbeiter in den 60er Jahren für die Einrichtung der Schule ausschlaggebend war. Dieses profilbildende Element ist der Schule bis heute erhalten geblieben. Die Beschulung Jugendlicher ohne Ausbildungsverhältnis stellt nach wie vor einen fundamentalen Träger unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit dar. In den letzten Jahren kam es noch einmal zu einem großen Zuwachs an jungen Seiteneinsteigern, die vorrangig aus den Krisengebieten Syrien, Irak, Westafrika und Ukraine stammen. Die sprachliche und kulturelle Integration der Jugendlichen wird im interkulturellen Schülerclub sehr intensiv betrieben. Beide Gruppen, zumal wenn die genannten Parameter - Migrationshintergrund und fehlende schulische Bildung - zusammentreffen, unterliegen einem großen Förder- und Hilfebedarf, da defizitäre Schulbildung, unzureichende Sprachvoraussetzungen, häusliche Probleme oder die individuelle, soziale Lage von Jugendlichen aus Zuwanderer- und sozial benachteiligten Familien die Lebenssituation prägen und die Integration in gesellschaftlich positiv ausgerichtete Strukturen behindern. Das Programm des interkulturellen Schülerclubs richtet sich somit in erster Linie an den Bedürfnissen dieser Gruppen aus. Sie befinden sich vornehmlich in Lerngruppen der Ausbildungsvorbereitung (AV) der internationalen Förderklassen (IFK) und den fit for more Klassen (FFM) des BKM.

Ausführung des Leitgedankens

Leitgedanke unserer Arbeit ist die Entwicklung interkultureller Kompetenz, verstanden als ein Set von Fähigkeiten, die es einer Person ermöglicht, in kulturellen Überschneidungssituationen unabhängig, kultursensibel und wirkungsvoll zu handeln. Interkulturelles Lernen soll Inhalt unserer Schulwirklichkeit sein und muss als pädagogische Aufgabe darauf abzielen, Wege aufzuzeigen, Chancen zu ermöglichen und Barrieren abzubauen, um für ein gleichberechtigtes, harmonisches und konstruktives Miteinander eintreten zu können. Aufgabe des interkulturellen Lernens ist es, ausgehend von Eigen- und Fremdheitserfahrungen, Raum zu schaffen für die Anerkennung des „Anderen“ als prinzipiell egalitär sowie Interesse, Verständnis und Neugierde für fremde Kulturkreise und deren Menschen zu wecken. Anerkennung wird als ein Prozess verstanden, der Achtung, Akzeptanz und ein Erkennen der Individualität und deren Respektierung langfristig integriert. Interkulturelle Pädagogik steht vor der schwierigen Aufgabe, stets ausloten zu müssen, an welchen Stellen die positiv akzentuierte Thematisierung von Ungleichheiten bedeutsam ist und wo stattdessen durch die Betonung der Differenzen Stereotypen verfestigt werden oder sogar erst entstehen. Es geht darum, Vielfalt und Unterschiede als allgemeine Lebensformen sehen und schätzen zu lernen, ohne die Verbundenheit mit der eigenen Lebenswelt zu verlieren. Interkulturelles Lernen muss somit auch für die Durchlässigkeit von Zugehörigkeitsgefühlen sensibilisieren, Raum schaffen für Dynamik und Heterogenität. Es soll den Schülern bewusst machen, kulturelle und religiöse Werte und Normen sind in Bewegung. Sie unterliegen dem Einfluss verschiedener Determinanten: anderer Kulturen, dem gesellschaftlichen Anspruch, den örtlichen Gegebenheiten und vieles mehr.

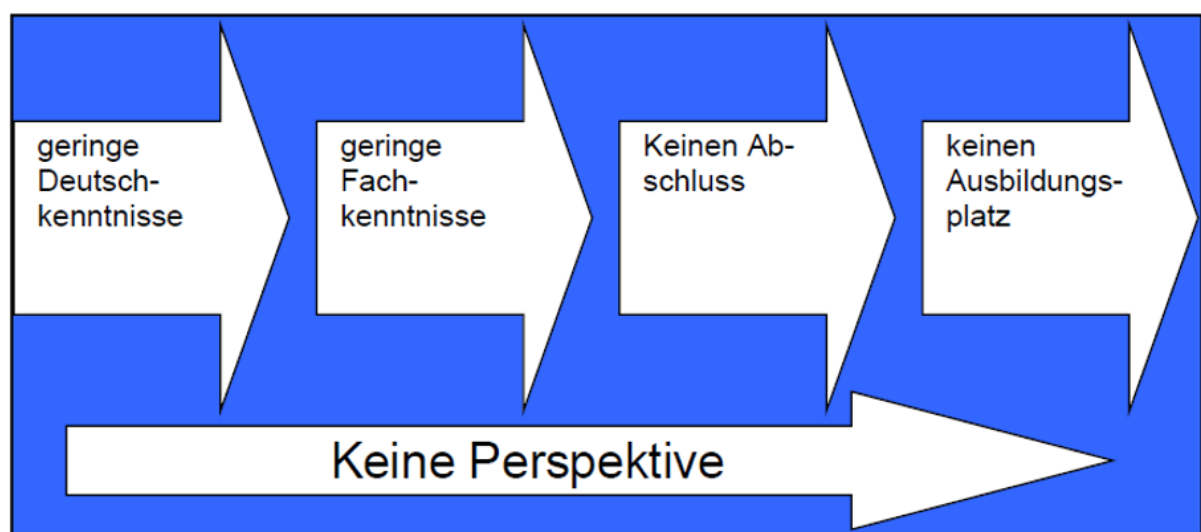
So ist Interkulturelles Lernen bestenfalls durch Situationen charakterisiert, in denen Jugendliche und Pädagogen immer wieder gefordert sind, vermeintliches Wissen über Bord zu werfen, Sicherheiten aufzugeben und sich, sein Weltbild, seine Annahmen zu überprüfen. Es ist ein langwieriger Prozess, eine schrittweise gemeinsame Wanderung, bei der durchgängig zu beachten ist, wohin der Weg führt, wo die Richtung geändert werden muss, welche Stolpersteine im Weg liegen und welche Abzweigungen gemieden oder gerade beschritten werden sollten.

Wesentliche Schwerpunkte unserer Arbeit im Schülerclub: Sprachförderung

Sprachliche Defizite sind Hauptursache für eine defizitäre Eingliederung in unsere pluralistische Gesellschaft, für nicht erreichte oder schlechte Schulabschlüsse, fehlende Chancen einen Ausbildungsplatz zu erlangen und mögliche Arbeitslosigkeit.

Die Schüler der Ausbildungsvorbereitung, der internationalen Förderklassen und der fit for more Klassen verfügen zum Teil nur über wenig ausgeprägte Deutschkenntnisse und geringe Fähigkeiten in der Lese- und Schreibkompetenz. Diese Jugendlichen können dem Fachunterricht aufgrund der fehlenden konzeptionellen Schriftlich- und Mündlichkeit nicht ausreichend folgen.

Um diese Jugendlichen mit schlechten Startchancen in Ausbildung und Beruf anschlussorientiert fördern zu können, aber auch um Barrieren zur vollständigen Integration in unsere gesellschaftliche Lebenswirklichkeit abzubauen, verstehen wir Sprachförderung nicht als Segment sondern als gemeinsame Aufgabe des gesamten Bildungsbereichs und haben sie in die offenen Unterrichtsformen des interkulturellen Schülerclubs als einen wesentlichen Schwerpunkt implementiert.



Sozialkompetenzerweiterung

Das Lehrerteam am BKM fördert auf der Grundlage lerngruppenspezifischer Unterrichtskonzeptionen und flankiert durch eine reflexive Auseinandersetzung zur Transferleistung die persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler, das individuelle Verhalten auf eine gemeinschaftliche Handlungsorientierung hin zu hinterfragen und auszurichten. Die Schülerinnen und Schüler werden zunehmend befähigt, ihre Ich-Bezogenheit aufzubrechen, sich der positiven Wirkung der Verinnerlichung sozialer Komponenten bewusst zu werden und sich innerhalb von Arbeits- und anderen Lebensprozessen beziehungsorientiert, konstruktiv und kommunikationsfähig zu verhalten, um die Realisation gemeinsamer Ziele zu erreichen. Dabei steht im Vermittlungsbrennpunkt der Unterrichtenden die klare Absicht, dass die Schülerinnen und Schüler die gemachten Erfahrungen und gewonnenen Erkenntnisse in ihre individuellen Lebenshandlungen integrieren.

Einen immens wichtigen Baustein unseres Konzepts für interkulturelles Lernen im

Schülerclub bildet die Vernetzung mit dem Konzept des Faches Sport/ Gesundheitsförderung des BKM. Wie bereits eingangs erwähnt ist das interkulturelle Lernen auf die Entwicklung von Einstellungen und Verhaltensweisen ausgerichtet; so sind im Sinne des ganzheitlichen Lernens, Lehr- und Lernformen viel versprechend, deren Grundlagenstrategie an Affektivität und Handlungsorientierung ausgerichtet sind.

Bewegung, Spiel und Sport stellen somit ein Medium dar, welches bei entsprechenden Angeboten einen elementaren Beitrag zum interkulturellen Lernen leisten kann. In sportlichen Handlungssituationen kommt es zu echter körperlich - personaler Berührung, bei welcher der Körper als Träger sozialer Praktiken im Mittelpunkt steht. Unterschiedliche körperliche Dimensionen in Sportsituationen werden erkennbar durch Nähe, konstruktive Auseinandersetzungen, verschiedene Gestiken, Reaktionen und Spielweisen sowie Präsentationen des Körpers in Haltungen, Aussehen, Posen und Auftreten. Es werden Gemeinsamkeiten aber auch Differenzen entdeckt. Der Sport beinhaltet viele kommunikationsfördernde Faktoren, schon durch leicht abgeänderte Aufgabenstellungen können Situationen geschaffen werden, die zum Perspektivwechsel anregen z.B. von der Sicht der Mehrheit hin zur Sicht des Einzelnen oder Anderen. Es kann eindrucksvoll erlebt werden, welche Empfindungen an das Fremdsein geknüpft sind. Durch die besonders engagierte Mitarbeit der Sportkollegen und -kolleginnen auch im Leben des Schülerclubs wird es möglich, Bewegung, Spiel und Sport als einen lebendigen Anstoß für verbindendes globales und in den Alltag hineingreifendes Lernen zu nutzen. Angelehnt an das StartChancen-Projekt, an dem unsere Schule seit dem Schuljahr 2024/2025 teilnimmt, konzentrieren wir uns im Schülerclub vermehrt auf die Förderung von sozial-Emotionalen Kompetenzen. Dies erfolgt mittels folgender Projekte:

Stärkung der Klassen- und Schulgemeinschaft

- Klassenräte einführen
- Patenprogramme initiieren
- Schulversammlungen mit Fokus auf Werte, Demokratie und Gemeinschaft

Förderung von Empathie und Achtsamkeit

- Achtsamkeitstraining durchführen
- Gefühlsbarometer im Klassenzimmer einführen
- Rollenspiele zum Trainieren von Perspektivwechsel

Gezielte Förderung von Gewalt- und Mobbingprävention

- Streitschlichter-Programme: Ausbildung zu Mediatoren
- Anti-Mobbing-Projekte
- Gewaltprävention mit Gesundheits- und Demokratiebildung koppeln
- Projekte wie „Stark auch ohne Muckis“, „Konfliktraining“, „Coolnesstraining“

- Schulinterner Aufbau nachhaltiger Strukturen (z. B. Präventionsteam, Patenschaftssystem, Integration ins Krisenteam)

Da in der jüngsten Vergangenheit, besonders in den Post-Corona-Jahren, vermehrt Probleme innerhalb der Klassenverbände beobachtbar waren, legen wir im Interkulturellen Schülerclub ein besonderes Augenmerk auf die Formung von starken Klassenteams. Ein starkes Klassenteam entsteht nicht zufällig, sondern durch klare Vereinbarungen, die alle gemeinsam tragen. Deshalb entwickeln unsere Schülerinnen und Schüler im Schülerclub und in den Klassen eigene Regeln, die das Miteinander stärken und Orientierung geben. Dabei stehen nicht Verbote im Vordergrund, sondern positive „Wir-Regeln“, wie etwa: Wir hören einander zu oder Wir gehen respektvoll mit Fehlern um.

Die Regeln werden im Team ausgehandelt, visualisiert und von allen unterschrieben – so entsteht Verbindlichkeit. Durch regelmäßige Reflexionsrunden und kleine Rituale (z.B. eine Regel der Woche) bleiben sie lebendig. Dieser Prozess fördert Verantwortung, stärkt den Zusammenhalt und macht demokratische Teilhabe konkret erfahrbar.

So werden Regeln nicht nur als Vorgaben verstanden, sondern als gemeinsames Fundament für ein starkes, respektvolles und lernfreundliches Klassenteam.

Welche intendierten Ziele stehen im Zentrum der Schülerclubarbeit?

Die Jugendlichen

- entdecken und verstehen die Perspektiven der eigenen und die fremder Kulturen
- nehmen Kultur als Orientierungssystem wahr, das handlungsleitend wirkt und das Wahrnehmung und Gedanken, Gefühle und Handlungen beeinflussen kann
- erlangen Verständnis für kulturelle Elemente, die zur Ausbildung einer persönlichen Identität führen; vor allem unsichtbare Normen, Einstellungen und Wahrnehmungsmuster, Ideen und Denkweisen
- erwerben Kenntnisse über andere Kulturen, die als Fähigkeit, Begegnungen mit fremden Kulturen bewusst gestalten zu können, in den Alltag transferiert werden können, mit dem Ziel eines souveränen Miteinanders in der alltäglichen Lebenswelt
- nehmen auf dieser Basis fremde Kulturen wertfrei wahr, erkennen und entschleiern eigene oder gesellschaftliche Vorurteile, um letztlich eine Akzeptanz des „anderen“ als gleichberechtigt und durchaus gewinnbringend zu ermöglichen

- werden dafür sensibilisiert, die eigene Kultur reflexiv zu hinterfragen, um so möglicherweise einen Prozess der persönlichen Veränderung in Gang zu setzen
- erwerben darüber hinaus in der alltäglichen sozialen Interaktion die Fähigkeiten, die ihnen helfen, Konflikte austragen zu können und Spannungen, die sich möglicherweise zwischen den Kulturen ergeben können, aushalten und akzeptieren zu können
- erweitern die deutsche Sprachkompetenz im Zusammenhang mit sozialem und interkulturellem Lernen zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen als Maßnahme zur Förderung ihrer schulischen und beruflichen Ausbildungsfähigkeit und Verbesserung bzw. Erlangung des Hauptschulabschlusses
- ermitteln und stärken soziale und interkulturelle Kompetenzen als Fundament für eine gelingende soziale Integration und bauen nötiges Selbstvertrauen auf, um weitere schulische und berufliche Wege selbstständig zu bewältigen
- gewinnen Vertrauen, erkennen Gemeinsamkeiten und stärken ihren Zusammenhalt

Mit welchen Maßnahmen wollen wir diese Ziele erreichen?

Das Konzept des interkulturellen Schülerclubs bezieht die Jugendlichen in die Planung zu den Programminhalten über den gewählten Schülerclubrat mit ein, setzt somit direkt an den Interessen der Schüler an und fordert dazu auf, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Die Schüler sollen ihre Kultur und ihre Lebenswelt - soweit wie möglich - in den Unterricht einbringen können. Lehrer und Lehrerinnen, die Schulsozialarbeiter des BKM und die Mitarbeiter der Jugendberufshilfe sehen sich in der Moderatorenrolle, sind Ansprechpartner bei Problemen Einzelner und helfen bei der Einordnung und Strukturierung. Neben den zentralen Bausteinen des Konzeptes, dem interkulturellen Lernen in enger Kohärenz mit der Sozialkompetenzerweiterung und dem Ausbau der sprachlichen Fähigkeiten sind die Mitgestaltung des Schullebens, die Planung von Freizeitaktivitäten und der Freiraum für gemeinsamen Austausch wesentliche Bestandteile des Projektprogramms.

Weiterführung unterrichtlicher Prozesse, Projekte und Lernsituationen

Der nahtlose Übergang in die Schülerclubzeit trägt dazu bei, intensive und engagierte Lernprozesse ohne Unterbrechung durch das Unterrichtsende weiter verfolgen und vertiefen zu können. Darüber hinaus werden Raum und Ruhe geschaffen, um individuelle Förderschwerpunkte gezielt aufzugreifen und die Jugendlichen in der Ausweitung ihrer Stärken gezielt zu unterstützen. Orientiert am För-

derkonzept des BKM findet zu Beginn jeden Schuljahres mit Hilfe von Fragebögen zur Selbst- und Fremdeinschätzung von personalen, sozialen, mathematischen, technischen sowie sprachlichen Kompetenzen eine differenzierte und individuell ausgerichtete Erhebung der Ausgangslage eines jeden Schülers statt. Anhand dieser Erfassung werden für jeden Einzelnen individuelle Förderziele in den genannten Bereichen formuliert sowie Ziel- und Maßnahmenvereinbarungen beschlossen.

Arbeitsschwerpunkte:

- Mit Unterstützung der Kollegen und Kolleginnen des Faches Deutsch wurden Arbeitsmaterialien, Sprachspiele zur Sprachförderung entwickelt, welche Übungseinheiten für die Schüler zum Selbstlernen in der Clubzeit beinhalten (Grammatik, Lesekompetenz, Schriftsprachenförderprogramm, Wortschatzerweiterung/ technische Fachbegriffe)
- Förderung von selbst gesteuerten Lernprozessen und die Übernahme von Verantwortung werden forciert (Erste Hilfe Kurs, Ordnungsdienst, Selbständige Erstellung von kleinen Spielen zur Sprachförderung: Tabu, Memory, Activity)
- Durchführung eines Assessment Centers zu Beginn des Schuljahres, dient der gezielten Erfassung der sozialen und interkulturellen Handlungskompetenz der Schüler und der gleichzeitigen Bewusstmachung und Sensibilisierung für dieses zentrale Thema
- Durchführung einer Berufe-Rallye im Rahmen der Praktikumsvorbereitung
- Entwicklung eines Einschätzungsbogens zu interkulturellen und sozialen Fähigkeiten durch die Schüler als transparentes Evaluationsinstrument zur Überprüfung der Erweiterung dieser Fähigkeiten im Verlauf des Schuljahres
- Planung und Durchführung von interkulturellen Kochevents, sowie selbstständiges Einkaufen von Lebensmitteln
- Lernen im demokratischen und partnerschaftlichen Miteinander
- Gleichberechtigung und Schutz vor Diskriminierung
- Gewaltfreiheit
- Orientierung auf eine gesunde Lebensführung

Mitgestaltung des Schullebens

Das BKM und insbesondere die Kollegen des Bildungsganges arbeiten sehr engagiert, damit die Jugendlichen sich gut aufgehoben, betreut und ein Stück weit zu Hause fühlen, was vor allem für die Schüler der internationalen Förderklassen sehr wichtig erscheint. Oftmals sind die Jugendlichen von der langen Flucht aus ihren Heimatländern traumatisiert. Die Ermutigung zu aktivem Einbringen in das Schulleben und die Mitgestaltung der schulischen Lebenswelt fördern nicht nur in erheblichem Maße die Kreativität und das soziale Miteinander, sondern eröffnen den Jugendlichen die Möglichkeit, Schule als einen Ort zu erfahren, an dem sie

sich gerne aufhalten und wohl fühlen, mit dem sie sich identifizieren können und in dem sie ihre Identität nicht verstecken müssen.

Arbeitsschwerpunkte:

- Auseinandersetzung mit der eigenen Identität (Kreativwerkstatt - Anfertigen von Selbstporträts mit unterschiedlichen Materialien, sowie) und dem Herkunftsland
- Initiierung intensiver Auseinandersetzungs- und Diskussionsprozesse zur Sensibilisierung des kulturellen Bewusstseins (Malwettbewerb auf Leinwänden in Partnerarbeit zum Thema „Verständnis füreinander“ mit abschließender Ausstellung des Produktes in der Schule zur Erweiterung der Schulkultur)
- Reflexionsgrundlage zum Abbau von Vorurteilen (Collagen zum Themenkomplex „interkulturelles Miteinander“; Kennen lernen von und Auseinandersetzung mit Literatur unterschiedlicher Kulturräume)
- Planung und Durchführung von Ausstellungen zum Thema Interkulturelle Identität

Freiraum für gemeinsamen Austausch und Freizeitaktivitäten

Der interkulturelle Schülerclub stellt einen Ort dar, an dem die Jugendlichen nicht nur in geselligem Beisammensein in Kontakt treten, sondern zudem in vertrauter Atmosphäre Gedanken austauschen sowie Probleme, Sorgen und Ängste diskutieren können. Möglichkeiten der Freizeitgestaltung werden gemeinsam geplant, vorbereitet und durchgeführt.

Arbeitsschwerpunkte:

- Möglichkeiten zur sinnvollen, kreativen Freizeitgestaltung kennen lernen (sowie die Anbindung an Sportvereine in Wohnortnähe)
- Sensibilisierung für eine langfristige Integration der gemachten Erfahrungen und gewonnenen Erkenntnisse in die eigene Lebensführung
- Friedliches interkulturelles Miteinander in Bewegungs-, Spiel- und Sportsituationen (Hochseilgarten, Kletterhalle, Badminton, Bowling, Kicker, Billard, Tischtennis, Bounceball, Volleyball, Minigolf, Fußball etc.)
- Initiierung von Teambuildingsprozessen (pädagogische Einführungstage)
- Fairer und sicherer Umgang mit Frustration und Aggression
- Ich-Stärke gewinnen - Schwierigkeiten überwinden, Vertrauen gewinnen und Zusammenhalt stärken
- Eigene Grenzen und die Anderer kennen und akzeptieren lernen (Kletterpark)
- Gemeinsame musisch- kulturelle Aktionen (CD aufnehmen, Tanzreferent, Karaoke)

- Information gewinnen durch Besuche unterschiedlicher Glaubensstätten (Moschee, Dom, Tempel)
- Interkulturelle Kochevents

Die Zielerreichung und Erlangung der einzelnen Teilkompetenzen sowie deren Überprüfung wird durch initiierte Reflexions- und Sensibilisierungsprozesse des betreuenden Lehrpersonals gesteuert. Die gesammelten Erfahrungen und das Gelernte fügen sich langfristig wie Mosaiksteinchen in die Gesamtbiographie der Schüler ein.

Das Projekt ist fortlaufend und wird kontinuierlich reflektiert und optimiert.

Internationale Förderklasse

(siehe Dateiodner „Konzepte IFK“)

BERUFSORIENTIERUNG

Rechtliche Grundlagen

Der Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 16.09.2019 (ABI.NRW.11/19) sieht eine kontinuierliche Arbeit in der Berufsorientierung vor und regelt sowohl Inhalte als auch Ziele. (BASS 12 - 21 Nr. 1): „Im Rahmen der Berufsorientierung sollen junge Menschen befähigt werden, eigene Entscheidungen im Hinblick auf den Übergang ins Erwerbsleben vorzubereiten und selbstverantwortlich zu treffen.“

Rahmenbedingungen am BKM

Das Berufskolleg Essen-Mitte nimmt seine Leitlinien „Berufsbezogen - Kompetent - Menschlich“ als treffende Adjektive der pädagogischen Arbeit in allen Bereichen sehr ernst. Sie werden vom Kollegium gelebt und beschreiben ebenso die Arbeit der Berufsorientierung, die einen festen Bestandteil der schulischen Arbeit und des Schulprogramms darstellt.

Prozesse der gezielten Berufsorientierung sind am BKM grundsätzlich an die Vorgaben der unterschiedlichen Bildungsgänge angelehnt und flechten sich handlungsorientiert und lerngruppenspezifisch in deren Arbeit ein. Die Arbeit der Be-

rufsorientierung ist auf die Klassen der Ausbildungsvorbereitung (AV), der Berufsfachschule (BFS) und der Hötech fokussiert.

Die Studienorientierung nimmt aufgrund der schulischen Struktur einen geringeren Raum ein, der sich größtenteils auf die Klassen der Hötech beschränkt.

Im Kontext der Umsetzung gilt es, die jungen Menschen im Übergang von der Schule zum Beruf innerhalb unterrichtlicher Prozesse aber auch in Projekten sowie in Kooperation mit außerschulischen Partnern und an außerschulischen Lernorten spezifisch zu fördern.

Für die übergeordnete Strukturierung zeichnet sich der StuBo-Koordinator verantwortlich, die jedoch durch die engagierte Mitarbeit der Klassenleitungen, Schulsozialarbeiter und Schulsozialarbeiterinnen, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendberufshilfe und anderer Kolleginnen und Kollegen in den jeweiligen Bildungsgängen aktiv gestützt wird.

Ziele

Unsere Schüler und Schülerinnen werden auf ihrem Weg zur Erlangung der Berufswahl- und Ausbildungsreife begleitet und unterstützt. Diesen Weg betrachten wir als einen Prozess, der sich über Jahre vollzieht, verändert und weiter entwickelt.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich schrittweise mit ihrer Lebensplanung, mit den Anforderungen der Wirtschaft und den Erwartungen künftiger Arbeitgeber auseinander und werden entsprechend ihrer individuellen Möglichkeiten für eine aktive Zukunftsgestaltung und den Start ins Berufsleben qualifiziert, indem sie

- Eigenverantwortung in diesem Prozess übernehmen, selbstständig Pläne erstellen, sie organisieren und umsetzen
- vielfältige praktische Erfahrungen sammeln, dokumentieren und reflektieren
- Informationsmanagement üben
- personale und soziale Kompetenzen ausbauen
- Bewerbungs- und Vorstellungssituationen trainieren

Umsetzung und Inhalte

Das BKM bereitet die Schüler nicht nur auf den jeweiligen Schulabschluss vor, sondern hat ihre Anschlussfähigkeit, in eine Ausbildung, eine sozialversicherungspflichtige Erwerbstätigkeit oder einen höher qualifizierenden Bildungsgang entsprechend ihrer Möglichkeiten im Blick. Kein Schüler soll ohne Perspektive unsere Schule verlassen.

Dazu wird für jedes Schuljahr in Absprache mit den entsprechenden Abteilungen eine Jahresplanung erarbeitet, die alle Angebote zur Berufsorientierung sowie deren Vor- und Nachbereitung verbindlich festlegt und koordiniert. Eine sinnvolle In-

tegration einzelner Elemente der Berufsvorbereitung in die didaktischen Jahresplanungen der meisten Bildungsgänge ist bereits abgeschlossen. Bestandteil sind insbesondere die Module zur Studien- und Berufsorientierung im Rahmen von KAoA.

Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern im Sinne des Aufbaus eines umfassenden Netzwerkes wird von allen Beteiligten als gewinnbringend angesehen und soll in Zukunft weiter vertieft und ausgebaut werden. Eine Übersicht über derzeitige Partner ist unter Punkt 7 „Kooperationen“ zu finden.

Eine Datenbank mit bekannten Praktikumsbetrieben wurde erstellt, in die Schülerinnen und Schüler bei Schwierigkeiten Einsicht nehmen können, um einen passenden Platz zu finden.

Ein einheitliches Formularwesen dient der Vereinfachung organisatorischer Abläufe, aber auch zur Optimierung der Außenwirkung und wird fortlaufend aktualisiert. Elternarbeit wird aufgrund der Altersstruktur unserer Schüler im individuellen Bedarfsfall, ggf. in Kooperation mit der AG-Beratung geleistet.

Die vom Ministerium geforderte Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit wird seit dem Schuljahr 2018/2019 intensiviert. Berufsberater und Berufsberaterinnen der Jugendberufsagentur Essen bieten regelmäßige Beratungssprechzeiten an und sind seit dem Schuljahr 2019/2020 wöchentlich am BKM.

Die Schulsozialarbeiter entlasten den StuBo-Koordinator und die Klassenlehrer und Klassenlehrerinnen bei der Praktikumsakquise und -betreuung der zahlreichen AV-Schüler:innen.

Inhaltliche Ausgestaltung in den Bildungsgängen des BKM

AV 2 und AV 5

- Kooperation und Kontaktpflege mit den Maßnahmeträgern dieser Klassen (u.a. Franz-Sales-Haus)
- Absprache und Abstimmung der Unterrichtsinhalte mit den betreuenden Mitarbeitern der Träger

AV 1, AV3 und AV 6

(Möglichkeit zur Erlangung des HSA nach Klasse 9 bei entsprechendem Notendurchschnitt)

Phase 1 (Schuljahresbeginn bis Herbstferien)

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Kompetenzen zur Erlangung einer Praktikumsreife. Sie werden dafür sensibilisiert, ihre eigenen Be

dürfnisse wahrzunehmen, ihre berufsbedeutsamen Fähigkeiten und Kenntnisse kennen zu lernen und können diese mit wesentlichen Aspekten unterschiedlicher Berufsfelder in Beziehung setzen (Nutzung einzelner Elemente des Berufswahlpasses).

Phase 2 (Herbstferien bis Weihnachtsferien)

Die Lernenden bewältigen die Praktikumseinstiegsphase, indem sie mit verschiedenen Betrieben in Kontakt treten und sich an alltägliche Arbeitsprozesse und deren Anforderungen gewöhnen. Die Praktikumsuche erfolgt eigenverantwortlich.

Phase 3 (Weihnachtsferien bis Sommerferien)

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den Anforderungen der Arbeitswelt auseinander, dokumentieren und analysieren sie (Erstellung von Wochenberichten) und festigen ihren Weg zur Erlangung der Ausbildungsreife. Die Praktikumsbetreuung und -begleitung erfolgt durch die Kolleginnen und Kollegen der Schulsozialarbeit; auch die beteiligten Kollegen geben Hilfestellung und stehen bei Fragen und Problemen zur Verfügung.

Zum Ende des Schuljahres erfolgt eine Auswertung des Praktikums mit Blick auf Chancen und Alternativen sowie eine individuelle Planung des weiteren Werdeganges. Die Ergebnisse werden in einer Anschlussvereinbarung festgehalten, welche in einem Beratungsgespräch mit der Klassenleitung, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schulsozialarbeit oder einem Mitglied der AG Beratung erarbeitet wird.

Parallel wird in der schulischen Ausbildung die Erweiterung folgender Kompetenzbereiche fokussiert:

Erweiterung schulischer Basiskenntnisse (Rechtschreibung, Umgang mit Texten und Medien, Sprechen und Verstehen, Mathematische Grundkenntnisse, Wirtschaftliche und politische Grundkenntnisse, metalltechnologische Grundkenntnisse)

Optimierung psychologischer Merkmale (Sprachbeherrschung, rechnerisches Denken, logisches Denken, räumliches Vorstellungsvermögen, Merkfähigkeit, Bearbeitungsgeschwindigkeit, Konzentrationsvermögen, Durchhaltevermögen und Frustrationstoleranz, Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Kritikfähigkeit, Leistungsbereitschaft, Selbstständigkeit, Zuverlässigkeit und Sorgfalt, Teamfähigkeit, Umgangsformen, Eigenverantwortung)

AV 4 und IFK

(Angestrebter Abschluss: HSA nach Klasse 9)

- Sensibilisierung für das Thema Berufsorientierung mit Elementen des Berufswahlpasses in Projektform im Unterricht (Schwerpunkt: wo liegen meine Interessen?)
- Vorbereitung der Praktikumssuche
- Erarbeitung der Praktikumsmappe
- Eigenständige Praktikumssuche
- Vorbereitende Absprache des betreuenden Praktikumssteams im Rahmen der Konferenzen des Bildungsganges
- Zwei Berufsorientierungspraktika
- Nachbereitende Praktikumsbesprechung im Rahmen der Konferenzen des Bildungsganges
- Auswertung des Praktikums und Ableitung individueller Konsequenzen im Fach Deutsch (Schwerpunkt: Abgleich der Interessen mit den Fähigkeiten)
- Auswertung der Praktikumsmappen durch die betreuenden Kollegen
- Erstellung einer Anschlussvereinbarung in einem Beratungsgespräch mit der Klassenleitung, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schulsozialarbeit oder einem Mitglied der AG Beratung
- KAOA - Standardelemente Sek II - Durchführung der BO- Module „Standortbestimmung“, Entscheidungskompetenz I und Entscheidungskompetenz II innerhalb des Schuljahres (siehe DJP Standardelemente)
- Die Schülerinnen und Schüler der Internationalen Förderklasse nehmen zudem am Landesprogramm „Kein Abschluss ohne Anschluss kompakt“ (KAOA-kompakt) teil. Dies beinhaltet folgende Elemente, die bei einem Bildungsträger durchgeführt werden:
 - zweitägige Potentialanalyse der Tage
 - Berufsfelderkundung, bei Bedarf inkl. einem Einblick in das Ausbildungssystem in Deutschland
 - drei Tage Praxiskurse

BFS 9

(Angestrebter Abschluss: FOR)

- Vorbereitung des gezielten Praktikums in den Fächern Deutsch und Politik (Schwerpunkt: Anforderungen der Betriebe)
- Besuch im BIZ
- verbindlich ist ein Platz im Berufsfeld Metalltechnik
- vorzuziehen sind Betriebe, die auch ausbilden
- Praktikum im ersten Halbjahr des Schuljahres (3 Wochen)

- Auswertung des Praktikums und Ableitung individueller Konsequenzen in den Fächern Deutsch und Politik (Schwerpunkt: Analyse von Anforderungen und personalen Kompetenzen)
- Auswertung der Praktikumsmappen
- ggf. Übergang in ein Tagespraktikum im 2. Schulhalbjahr
- Üben von Bewerbungsschreiben im Fach Deutsch
- KAOA - Standardelemente Sek II - Durchführung der BO- Module „Standortbestimmung“, Entscheidungskompetenz I innerhalb des Schuljahres (siehe DJP Standardelemente Sek II).
- Erstellung einer Anschlussvereinbarung in einem Beratungsgespräch mit der Klassenleitung, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schulsozialarbeit oder einem Mitglied der AG Beratung

BFS 10

(zweijährig / angestrebter Abschluss: FOR+Q)

- Vorbereitung des gezielten Praktikums der Oberstufen in den Fächern Deutsch und Politik (Schwerpunkt: Anforderungen der Betriebe)
- Besuch im BIZ
- verbindlich ist ein Platz im Berufsfeld Metalltechnik
- vorzuziehen sind Betriebe, die auch ausbilden
- Praktikum im ersten Halbjahr des Schuljahres (3 Wochen)
- Auswertung des Praktikums und Ableitung individueller Konsequenzen in den Fächern Deutsch und Politik (Schwerpunkt: Analyse von Anforderungen und personalen Kompetenzen)
- Auswertung der Praktikumsmappen
- ggf. Übergang in ein Tagespraktikum im 2. Schulhalbjahr
- Üben von Bewerbungsschreiben im Fach Deutsch
- Einüben und Auswertung von Einstellungstests unter realen Bedingungen in Kooperation mit der AOK
- KAOA - Standardelemente Sek II - Durchführung des BO- Moduls Entscheidungskompetenz II innerhalb des Schuljahres (siehe DJP Standardelemente Sek II)
- Erstellung einer Anschlussvereinbarung in einem Beratungsgespräch mit der Klassenleitung, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schulsozialarbeit oder einem Mitglied der AG Beratung

HötU und HötO:

(zweijährig / angestrebter Abschluss: FHR)

- Abschließen einer Praktikumsverpflichtung zwischen den Schülerinnen und Schülern und dem BKM

- Erstellung einer 2-Jahreszeitplanung als Orientierung für die Lernenden
- Die Schülerinnen und Schüler müssen zum vollständigen Erwerb der Fachhochschulreife 6 Monate Praktikum nachweisen; 24 Wochen werden im Rahmen von Nachmittagsangeboten im Werkstattbereich sowie im computergesteuerten Zeichnen durch die Schule abgedeckt; weitere 20 Wochen müssen die Lernenden in den Ferien selbstständig zeitlich planen, in unterschiedlichen Betrieben durchführen und entsprechend dokumentieren, verbindlich ist das Berufsfeld Metalltechnik
- ein Praktikum ist in der Unterstufe vorgesehen, dieses wird in den Fächern Wirtschaftslehre und Politik vorbereitet (Schwerpunkt: Was kann ich gut - was passt zu mir?)
- eigenständige Praktikumssuche
- Praktikum der Unterstufen
- Auswertung des Praktikums in den Fächern Wirtschaftslehre und Politik (Schwerpunkt: War die Einschätzung meiner Fähigkeiten realistisch? Entwicklung von Alternativen, Entdeckung weiterer Berufsfelder)
- Auswertung der Praktikumsmappen
- KAOA - Standardelemente Sek II - Durchführung der Berufs- und Studienorientierungsmodule „Standortbestimmung“, Entscheidungskompetenz I und Entscheidungskompetenz II innerhalb des Schuljahres (siehe DJP Standardelemente Sek II).
- Erstellung einer Anschlussvereinbarung in der Unterstufe in einem Beratungsgespräch mit der Klassenleitung, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schulsozialarbeit oder einem Mitglied der AG Beratung

Studienorientierung am BKM

Die Studienorientierung am BKM ist auf die Bildungsgänge fokussiert, die den Abschluss der Fachhochschulreife vermitteln. Dies sind die Klassen der Hötech, sowie die doppelqualifizierende KFZ-Oberstufe. Hier werden folgende Aktivitäten angeboten:

Besuche und Informationsveranstaltungen an unterschiedlichen Fachhochschulen
 Zukunfts-Café „Fachabi - was dann?“ als Informationsmöglichkeit über Weiterbildungsangebote mit außerschulischen Partnern im Bereich KFZ-Technik

Kooperationen

Im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung finden Kooperationen mit verschiedenen Partnern statt, um den Schülerinnen und Schülern Einblicke in die Vielfalt der Möglichkeiten zu geben, die sie in der Berufswelt erwartet und um sie auf ihrem Weg in die Arbeitswelt bestmöglich zu begleiten. Folgende Partner sind derzeit in diesem Prozess involviert:

- AOK
- Berufsförderungswerk der Bauindustrie NRW
- die Boje
- Bundesagentur für Arbeit
- Jobcenter
- Jugendberufshilfe Essen
- Hochschule Bochum
- Universität Duisburg-Essen
- Walter Blücher Stiftung
- Walter Blücher-Stiftung – Projekt „was geht“
- verschiedene Firmen in Essen, die Tagesexkursionen anbieten, um den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in die Arbeitswelt zu geben, z.B. Ruhrbahn

Übergangsmanagement

Das BKM hat es sich zur Aufgabe gemacht, bereits frühzeitig Informationsangebote für Schülerinnen und Schüler allgemeinbildender Schulen zu unterbreiten, damit eine zielgerichtete Orientierung im System Berufskolleg mit seinen zahlreichen Facetten stattfinden kann und eine intensive Auseinandersetzung mit unseren Schwerpunkten „Metalltechnik“ und „Fahrzeugtechnik“ gewährleistet werden kann.

Die abgebenden Schulen erhalten im Zeitraum Dezember und Januar (vor der Anmeldephase) die Möglichkeit „Schnuppertermine“ für ihre Schulformwechsler zu vereinbaren, um einen praxisorientierten Einblick in unsere unterrichtliche Arbeitsweise zu gewinnen.

Parallel dazu gibt es stets die Möglichkeit der Terminvereinbarung für individuelle Beratungen zu möglichen Anschlussperspektiven mit unseren Kolleginnen und Kollegen.

Vor Schuljahresende organisieren die verschiedenen Bildungsgänge bereits „Kennerlertage“ für die neuen Schülerinnen und Schüler, um so frühzeitig Berührungspunkte abzubauen zu können und den anstehenden Übergang zu erleichtern. Daran beteiligt sind neben dem StuBO die jeweiligen Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer sowie die Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist der intensive Austausch mit einigen Vertreterinnen und Vertretern der abgebenden Schulen. Hier werden Informationen weitergegeben, um daran ausgerichtet gezielt individuelle pädagogische Angebote und auch didaktisch/methodische Entscheidungen zu unterschiedlichen Förder- und Förderangeboten besprechen und erarbeiten zu können. Eine Intensivierung dieser Austauschtreffen im Sinne des Netzwerkausbaus mit den abgebenden Schulen wird in den kommenden Jahren angestrebt.

Evaluation und Weiterführung

Unser Konzept der Berufsorientierung wird in dieser Form seit dem Schuljahr 07/08 umgesetzt. Eine Evaluation ist in Zusammenarbeit mit den Leitungen der beteiligten Bildungsgänge sowie der AG Qualitätsmanagement auf der Basis der gewonnenen Erfahrungen zum Ende jedes Schuljahres vorgesehen.

Aktivitäten der Beruflichen Orientierung an Schule

Alle Aktivitäten der Schule, der Jugendberufsagentur Essen (Arbeitsbündnis der Agentur für Arbeit Essen(AA) und des Jobcenters (JC) und der weiteren Partner zur Beruflichen Orientierung (BO) erfolgen auf Grundlage der Rahmenvereinbarung und des Erlasses zur Beruflichen Orientierung und sind konkretisiert in der KAoA-Broschüre.

Die inhaltliche Ausgestaltung der Veranstaltungen zur Beruflichen Orientierung wird im Rahmen der Jahresarbeitsplanung mit dem BO-Curriculum der Schule abgestimmt. Alle Veranstaltungen der Beruflichen Orientierung sind Schulveranstaltungen. Die Berufsberatung der Agentur für Arbeit Essen berät und unterstützt die Schule bei der Abstimmung und Verzahnung der Angebote.

Die regelmäßige Präsenz der Mitarbeitenden der Jugendberufsagentur Essen an der Schule erfordern eine verstärkte Abstimmung zu allen Angeboten der Beruflichen Orientierung und Beratung mit dem Ziel, die Angebote und die Beratung der Partner besser zu verzahnen und Dopplungen zu vermeiden.

Im Folgenden werden die KAoA-Standardelemente, Aktivitäten der Schule und ihrer Partner in Bezug auf die Berufliche Orientierung der Schülerinnen und Schüler in einer Jahresplanung beschrieben.

Bildungsgang/ Ausbildungsvorbereitung

| Monat | Standardelemente/Aktivitäten | Partner | Ziele |
|----------------|------------------------------------|---------|--|
| Sep- tember | Modul 1: LS Standortbestimmung | | Überprüfen des bisherigen Wunschberufes und Kennenlernen weiterer Berufe als Alternative zur bisherigen beruflichen Orientierung durch verschiedene Träger, z.B. Zentrum der Bauindustrie |
| Oktober | Modul 2: Entscheidungskompetenz I | | Konkretisierung des Wunschberufes |
| März | Modul 3: Entscheidungskompetenz II | | Erneute Überprüfung des gewünschten Berufsbildes |

Bildungsgang/ Berufsfachschule 9, Berufsfachschule 10

| Monat | Standardelemente/Aktivitäten | Partner | Ziele |
|----------------|-----------------------------------|---------|---|
| Sep- tember | Modul 1: LS Standortbestimmung | | Überprüfen des bisherigen Wunschberufes und Kennenlernen weiterer Berufe als Alternative zur bisherigen beruflichen Orientierung durch verschiedene Träger, z.B. Zentrum der Bauindustrie |
| Oktober | Modul 2: Entscheidungskompetenz I | | Konkretisierung des Wunschberufes |

| | | | |
|------|-------------------------------------|--|--|
| März | Modul 3 : Entscheidungskompetenz II | | Erneute Überprüfung des gewünschten Berufsbildes |
|------|-------------------------------------|--|--|

Bildungsgang/ 2-jährige Berufsfachschule Technik (Unterstufe)

| Monat | Standardelemente/Aktivitäten | Partner | Ziele |
|-------------------------|-------------------------------------|--|--|
| Sep-tember | Modul 1: Standortbestimmung | | Überprüfen des bisherigen Berufswunsch/ Studienwunsch |
| Sep-tember | Modul 2: Entscheidungskompetenz II | Agentur für Arbeit Essen/ Jobcenter Essen | Vorstellen der Agentur für Arbeit Essen mit den Möglichkeiten die geboten werden |
| Im Schuljahr begleitend | Modul 3: Entscheidungskompetenz II | Agentur für Arbeit Essen/ Jobcenter Essen | Konkrete Berufsberatung mit einzelnen Schüler:innen |
| März/ April | Modul 4: Entscheidungskompetenz III | | Überprüfen des Berufswunsches durch Praktikum |

Bildungsgang/ 2-jährige Berufsfachschule Technik (Oberstufe)

| Monat | Standardelemente/Aktivitäten | Partner | Ziele |
|------------|------------------------------|---------|---|
| Sep-tember | Modul 1: Standortbestimmung | | Überprüfen des bisherigen Berufswunsches/ Studienwunsches |

| | | | |
|-------------------------|------------------------------------|--|--|
| Im Schuljahr begleitend | Modul 2: Entscheidungskompetenz I | Agentur für Arbeit Essen/ Jobcenter Essen | Konkrete Berufsberatung einzelner Schüler |
| Januar | Modul 3: Entscheidungskompetenz II | Fachhochschulen (Tag der offenen Tür) | Überprüfen des gewünschten Berufsbildes/ Studienwunsches |

PÄDAGOGISCHE EINFÜHRUNGSTAGE

Lernen und arbeiten im Kontext von Teamorientierung und Methodenkompetenzerweiterung

Gemeinsam Aufgaben lösen -
eine handlungsorientierte Auseinandersetzung und Reflexion
als Beitrag zur Erweiterung kooperativer Kompetenz

Zielgruppen:

AV/ IFK (seit 2003)

BFSTyp I und II

Alle KFZ-Unterstufen

Alle BKF-Unterstufen

Angestrebte Kompetenzerweiterungen (Ziele):

Bei entsprechend langer Verfahrensweise durch die Implementierung unterschiedlicher Aspekte in den Unterricht können die Lernenden dieses kooperative Interagieren als hilfreichen Baustein zu erfolgreicher eigener Arbeit erfahren und über das unterrichtliche Handeln hinaus in außerschulische Kontexte transferieren.

Evaluation

Eine Reflexion und Auswertung der jeweiligen Veranstaltung findet direkt im Anschluss durch das beteiligte Team und nachhaltig innerhalb der Bildungsgangkonferenzen sowie der Fachkonferenz Sport/Gesundheitsförderung statt. Änderungs- und Verbesserungsansätze werden fixiert und direkt in die Planung und Umsetzung des Folgejahres integriert.

Sozialkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler bewältigen gemeinsam problemlösende Aufgaben in Kleingruppen. Auf der Basis der gesammelten Erfahrungen optimieren die Lernenden nicht nur ihre Fähigkeiten zu zielgerichtetem kooperativem Agieren, sondern beobachten und beurteilen Interaktionsprozesse kritisch und leiten weiterführende Konsequenzen für alltägliche Lebenssituationen ab.

Humankompetenz:

In reflexiver Auseinandersetzung mit der Thematik werden die Lernenden zudem dafür sensibilisiert, unbekanntes Methoden offen gegenüberzutreten, sie hinsichtlich persönlicher Lernstrukturen zu hinterfragen und die gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse in zukünftige Lernbereiche für ein gewinnbringendes lebensbegleitendes Lernen zu transferieren.

Didaktischer Ansatz:

Schule und Unterricht eröffnen spezifische Erfahrungen und Lernmöglichkeiten und bieten sich als Feld des Probedhandelns für die Entwicklung von Arbeits- und Lernfähigkeit an, indem zugleich Freiräume zum selbstbestimmten Handeln in sozialer Verantwortung geschaffen werden und das Gefühl sozialer Einbindung vermittelt werden kann.

Unterricht – verstanden als ein Raum der Begegnung und Kommunikation – trägt durch Erfahrung und Reflexion dazu bei, Selbst- und Fremdeinschätzung sowie Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit weiterzuentwickeln. Fußend auf diesen intentionalen Ansätzen wird im Rahmen der Einführungstage am BKM den Lernprinzipien der Mehrperspektivität, der Handlungs- und Prozessorientierung sowie der Reflexion Rechnung getragen.

Die inhaltliche Betonung dieser Projektstage impliziert die Integration von erworbenen Kenntnissen und Erfahrungen auch in außerschulische Bereiche und fokussiert gleichermaßen die am Berufskolleg geforderte Entfaltung personaler und sozialer Handlungskompetenzen.

Zentrale Basiskomponente der Einführungstage stellt der Aspekt der Kooperation dar. Der Tatsache folgend, dass die Entwicklung und Förderung der Sozialkompetenz als eine zentrale Forderung der Unterrichtstätigkeit am Berufskolleg verankert ist, wird es zwingend notwendig, weite Teile des Unterrichts in dieses Licht zu stellen. Darüber hinaus intendiert dieses Unterrichtsarrangement das Erfahren von Akzeptanz und Integration, um das soziale Gefüge der Lerngruppen zu stabilisie-

ren und so das Lern- und Arbeitsklima zu optimieren. Durch die kooperative Arbeit in Kleingruppen erfahren die Schülerinnen und Schüler nicht nur gegenseitige Hilfe und zusätzliche Motivation, sondern auch Toleranz und Verantwortungsbewusstsein voneinander und füreinander.

Bei entsprechend langer Verfahrensweise durch die Implementierung unterschiedlicher Aspekte in den Unterricht können die Lernenden dieses kooperative Interagieren als hilfreichen Baustein zu erfolgreicher eigener Arbeit erfahren und über das unterrichtliche Handeln hinaus in außerschulische Kontexte transferieren.

INDIVIDUELLE FÖRDERUNG

Heterogenität von Lerngruppen und ihre Facetten am BKM - Vorgehensweise

Auf den ersten Blick erscheint es unnötig, sich genauere Gedanken über die Notwendigkeit der Individuellen Förderung in der Zweijährigen Berufsfachschule für Technik zu machen, denn die rechtliche Situation ist eindeutig, wenn das Schulgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen feststellt:

§ 1 Recht auf Bildung, Erziehung und individuelle Förderung

(1) Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage und Herkunft und sein Geschlecht ein Recht auf schulische Bildung, Erziehung und individuelle Förderung. Dieses Recht wird nach Maßgabe dieses Gesetzes gewährleistet.

(2) Die Fähigkeiten und Neigungen des jungen Menschen sowie der Wille der Eltern bestimmen seinen Bildungsweg. Der Zugang zur schulischen Bildung steht jeder Schülerin und jedem Schüler nach Lernbereitschaft und Leistungsfähigkeit offen.

Auch der Referenzrahmen Schulqualität NRW spricht die Notwendigkeit an verschiedenen Stellen an. Im Rahmen einer Konkretisierung dieses Teilaspektes zum Zwecke der Sicherung der Unterrichtsqualität im Bildungsgang „Zweijährige Berufsfachschule für Technik“ am Berufskolleg Mitte der Stadt Essen ist es aber unverzichtbar, einen detaillierten Blick auf ein Faktum zu werfen, das Individuelle Förderung auch ohne die Forderung durch den Gesetzgeber notwendig macht: die Heterogenität der Lerngruppen und deren Formen, die den Lehrerinnen und Lehrern immer wieder als positiv zu sehende Herausforderung ans Herz gelegt werden. Erst eine diesbezügliche differenzierte Analyse macht es möglich, ein praxisorientiertes Konzept zu entwickeln, das über allgemeine Postulate hinausgeht und konkrete Optimierungsprozesse ermöglicht. Das Schlagwort „Heterogenität“

in Bezug auf eine Lerngruppe umfasst verschiedene Aspekte und Dimensionen: Der individuelle Förderbedarf von Schülerinnen und Schülern ergibt sich in den Klassen des hier zugrundeliegenden Bildungsganges einerseits aus der Tatsache, dass die Lernenden von verschiedenen Schulformen kommen (Hauptschule, Realschule, Gesamtschule, Gymnasium, Berufskolleg) und allein deshalb schon einen ganz unterschiedlichen Leistungsstand aufweisen; hinzu kommt die Tatsache, dass die abgebenden Schulen – ganz gleich, um welche Schulform es sich handelte – ihren Bildungsauftrag nicht alle in der gleichen hohen Qualität erfüllt haben oder Schülerinnen und Schüler das Bildungsangebot nur bruchstückhaft angenommen haben und man trotz der Tatsache, dass alle Lernenden im Bildungsgang die Fachoberschulreife besitzen, deutliche Unterschiede in ihren unterrichtlichen Voraussetzungen konstatieren muss. Diese Situation wird dadurch verschärft, dass sich die Schülerinnen und Schüler auch hinsichtlich ihrer Herkunft (80 – 90 % Schülerinnen und Schüler mit interkulturellem Hintergrund) und im Hinblick auf den sozialen Hintergrund ihrer Familien dramatisch unterscheiden und nicht wenige Lernende der vielfach angesprochenen „bildungsfernen Schicht“ zuzuordnen sind. Besonders problematisch ist im Hinblick auf eine effiziente Beschulung dieser Schülergruppe aber die Tatsache, dass auch in Bezug auf die von den Schülerinnen und Schülern und deren Familien gesetzte Zielorientierung eine große Heterogenität besteht: Nicht wenige Lernende der Unterstufen entpuppen sich als solche, die Schule als ein „sich selbst erhaltendes System“ erlebt haben, in dem Erfolg nicht unbedingt von Leistung abhängt und in dem man Abschlüsse auch erreichen kann, ohne Kompetenzzuwachs nachzuweisen; solche Schülerinnen und Schüler sehen den primären Nutzen des weiteren Schulbesuches dann auch oft eher darin, der anstrengenden und herausfordernden Berufswelt noch einmal für eine gewisse Zeit zu entfliehen und über den Schulbesuch einen Anspruch auf Transferleistungen zu erhalten; die Wichtigkeit dieses Aspektes für die Familien zeigt sich am Beginn und im gesamten Verlauf des Bildungsganges anhand der geradezu inflationären Forderung nach Schulbescheinigungen sehr nachdrücklich. Leistungsorientierte Schülerinnen und Schüler, die in vielen Klassen in der Minderzahl sind, orientieren sich manchmal nur zu gern an der vorgenannten Schülerschaft und geraten im Laufe des Bildungsganges immer mehr in die Gefahr, in ihrer positiven Zielorientiertheit nachzulassen.

Im Sinne der BKM-Leitlinien (berufsbezogen – kompetent – menschlich) soll die Unterrichtsgestaltung in der Zweijährigen Berufsfachschule für Technik dieser Heterogenität Rechnung tragen und allen Schülerinnen und Schülern möglichst in gleichem Maße Perspektiven und Chancen für eine sinnvolle und verantwortungsbewusste Lebensgestaltung eröffnen oder bewahren, um die Ausbildungs- oder Studierfähigkeit zu erreichen. Dabei ist das Konzept „Individuelle Förderung“ und dessen Gestaltung und Entfaltung durch vier Handlungsfelder gekennzeichnet, wie sie das Netzwerk Zukunftsschulen NRW empfiehlt:

- das Bemühen, die jeweilige Lernausgangslage, den Lernstand und Lernbedarf der Schülerinnen und Schüler zu ermitteln und dazu die geeigneten Instrumente und Verfahren anzuwenden,
- die konzeptionell geleitete Unterstützung, Förderung und Begleitung der jeweiligen Lernprozesse,
- eigene Förderangebote auch aus der Perspektive des nachfolgenden Systems zu betrachten, um die Anschlussfähigkeit des Wissens sicherzustellen und Übergänge gezielt vorzubereiten,
- die Dokumentation und Auswertung der Fördermaßnahmen, die schulinterne Überprüfung ihrer Wirksamkeit und die Weiterentwicklung der Förderkonzepte.

Die folgenden Impulse, Kerngedanken und zentralen Fragen – ebenfalls inspiriert durch die „Checkliste Individuelle Förderung“ vom Netzwerk Zukunftsschulen NRW – sollen die Erarbeitung und Implementierung eines Förderkonzeptes vorantreiben, wobei diesbezügliche Arbeit bereits angelaufen ist, in ihrer Komplexität aber als Daueraufgabe verstanden wird, deren zugrundeliegendes Konzept einer dauerhaften Bearbeitung, Erweiterung und Verfeinerung bedarf, die auf die jeweils neuen Gegebenheiten reagiert:

Allgemein: Aspekte sind ausreichend zu berücksichtigen, die im Konzept dazu beitragen, den einzelnen Schüler in seiner Lernentwicklung neu anzuregen und zu unterstützen.

Didaktisierung: Sind die didaktischen Vorüberlegungen zu Lern- und Förderempfehlungen angemessen? Fragen nach dem Verstehenshorizont, der Sprache (sprachsensibler Unterricht) und nach Leistbarkeit müssen angemessen berücksichtigt werden; weiterhin soll die Lebens- und Arbeitssituation (Migrationshintergrund, Arbeitslosigkeit, volle Berufstätigkeit der Eltern) so bedacht werden, dass dem Kind realistische Lern- und Übungsgelegenheiten angeboten werden können.

Förderbedarf erkennen: Kompetenzen, um Lernstände angemessen und passgenau zu erkennen und zu beschreiben, sollen in allen Unterrichtsfächern eingesetzt werden. Voraussetzungen, die ggf. geschaffen werden müssen: Diagnostischen Fähigkeiten der Kolleginnen und Kollegen und ein unterstützendes Material- und ggf. Fortbildungsangebot der Schule.

Lernberatung: Beratungsangebote sollen ausgebaut und speziell auf den Bildungsgang zugeschnitten werden; bei der Lernberatung spielen Kenntnisse über die häusliche Lernsituation und die Lernumgebung der Schülerinnen und Schüler eine Rolle und sollen ausreichend berücksichtigt werden; Lernarrangements sollen die Autonomie der Lernerinnen und Lerner fortschreitend fördern und nachhaltig unterstützen.

Förderkonzepte zeichnen sich aus durch: Implementierung des Förderkonzeptes der Zweijährigen Berufsfachschule für Technik in das Gesamtkonzept des schulischen Maßnahmenkataloges am BKM; Verknüpfung von Lern- und Förderemp-

fehlungen mit Beratungsangeboten und zusätzlichen Lerngelegenheiten (Förderung nach blauen Briefen, Elternsprechtag bzw. verstärkte Einbindung des Elternhauses/Förderung nach Nichtversetzung); sinnvolle Vernetzung der Instrumente der individuellen Lernförderung.

Kooperation: Kolleginnen und Kollegen kooperieren in der Entwicklung von Beobachtungsgrundlagen, Beobachtungsinstrumenten und Förderangeboten und in der Entwicklung der Förderstrukturen zusammen mit externen Beratungsangeboten (schulpsychologischer Dienst, Jugendamt, Arbeitsamt, Jugendhilfe).

SCHULSOZIALARBEIT

Rechtliche Voraussetzungen

Laut Erlass vom 21.02.2008 ist erforderlich:

- die Bestätigung des Schulträgers über das Vorhandensein eines räumlich abgestimmten sozialräumlich bezogenen Handlungskonzeptes der integrierten Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung
- Bestätigung einer Lehrerkonferenz sowie einer Schulkonferenz
- Vorliegen eines Konzeptes als Teil des Schulprogrammes Kooperationsvereinbarung der örtlichen Jugendhilfe mit Stellungnahme der Kommune und des örtlichen Trägers der örtlichen Jugendhilfe
- Stellungnahme der Schulleitung zur Unterrichtsverteilung und Sicherstellung der Erteilung des vorgesehenen Unterrichts sowie des Vertretungsunterrichts
- Vorschlag für die Ausschreibung

Arbeitsrechtliche Hinweise

- für die Beschäftigung finden die Bestimmungen des TV-L Anwendung
- die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 39 Stunden und 50 Minuten
- die Fachkräfte für Schulsozialarbeit nehmen den tariflich zustehenden Urlaub in den Ferien
- sie unterliegen dem Direktionsrecht der jeweiligen Schulleitung und sind Mitglied des Lehrerkollegiums

Hinweise zum Einsatz

Zielgruppe sind die Schülerinnen und Schüler (SuS) des Bildungsganges Ausbildungsvorbereitung und Internationale Förderklasse.

Der Einsatz konzentriert sich in der Hauptsache auf die Betreuung der SuS der AV 1, 3 (3 Tage Unterricht und 2 Tage Praktikum in Betrieben), AV 4 sowie der IFK 1 - 3 (5 Tage Unterricht), die keine berufsvorbereitende Maßnahme eines Bildungsträgers (vermittelt durch die Agentur für Arbeit) absolvieren.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Betreuung der Betriebspraktika und der Unterstützung der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen zur erfolgreichen Absolvierung der Praktika sowie der Beratung und Betreuung in schwierigen Lebenssituationen und bei individuellen Problemen.

Langfristig sollte über einen Ausbau der Schulsozialarbeit in die Bildungsgänge BF entschieden werden.

Rahmenbedingungen am BKM, standortspezifische Gründe für die Notwendigkeit des Einsatzes von Fachkräften für Schulsozialarbeit

Innerhalb der Betrachtung der Genese des BKM ist deutlich zu betonen, dass die unterrichtliche Versorgung und Weiterbildung der Jungarbeiter in den 60er Jahren für die Schuleinrichtung ausschlaggebend und profilbildend war. Die Beschulung in den Klassen der Ausbildungsvorbereitung stellt nach wie vor einen fundamentalen Eckpfeiler unserer verantwortungsbewusst wahrgenommenen Bildungs- und Erziehungsarbeit dar und hat aufgrund der Qualität unserer Arbeit, auch bedingt durch das Förderkonzept und den Interkulturellen Schülerclub, weit über die Stadtgrenzen Essens hinaus eine besondere Reputation im Lichte einer individuellen Förderung erworben. Wir beschulen in den AV und IF-Klassen insgesamt immer zwischen 150 und 200 Schüler:innen.

Essen, v. a. das Zentrum, der Westen und der Norden, verfügt über einen hohen Migrationsanteil. Dieser Tatbestand dokumentiert sich in unserer Schule sehr deutlich. 20-30 % unserer SuS - auf die gesamte Schule verteilt - stammen nicht aus Deutschland; in einigen Bildungsgängen 80 - 100%. Schwerpunkte der Herkunftsländer sind die Ukraine, der Libanon, Syrien, Afghanistan, der Irak, Rumänien, Bulgarien sowie Mazedonien, Serbien und einige Länder Afrikas.

Die Zahl der Migrant*innen an unserer Schule ist in den vergangenen Jahren und auch in diesem kontinuierlich hoch. Von der o. g. prozentualen Schülerzahl weilt ein hoher Anteil erst seit einigen Monaten in Deutschland und verfügt über keine oder nur rudimentäre Deutschkenntnisse, die in einem Crashkurs oder im privaten Lebenskontext erworben wurden.

Die kontinuierliche Förderung auf der Ebene der Wissens- und Fähigkeitsvertiefung sowie die Schaffung von fundamentalen Schlüsselqualifikationen zur verbesserten Integrationsfähigkeit in Arbeitsmarkt und Gesamtgesellschaft stellen zentra-

le Felder unserer Arbeit, unserer Schulkultur und unserer pädagogischen Leitlinien im Kontext der Beschulung o. g. Lerngruppen dar.

Deshalb erfolgte 2007 der Aufbau eines Bildungsnetzwerkes unter Beteiligung unseres Hauses, abgebender Schulen, Betrieben, die für dieses Schülerklientel Praktikantenplätze zur Verfügung stellen und Mitarbeiter*innen der örtlichen Agentur für Arbeit sowie des Jugendamtes. Zeitgleich vollzog sich der Einsatz unseres Förderkonzeptes für benachteiligte Jugendliche nun auch das Berufsorientierungskonzept - die eng verknüpft sind mit dem interkulturellen Schülerclub, in dem Kolleg*innen über den Unterricht hinaus nachmittags die Jugendlichen weiter fördern und betreuen. Dadurch werden die SuS individuell gezielter auf die berufliche Lebenswirklichkeit vorbereitet, Unterrichtsprozesse vertieft und vor allem die defizitäre Integrationssituation in die Gesellschaft für ausländische SuS verbessert.

Auf pädagogischer Ebene erfolgt eine Lerngruppeneinteilung unter anderem auf der Basis individuell diagnostischer Eingangstests, der daraus resultierenden individuellen Förderplanung und nach sprachlicher Leistungsfähigkeit. Besondere Sprachförderkurse in kleinen Gruppen schließen sich an und sind zwingend notwendig, um die o. g. gesellschaftliche Integration zu flankieren und das Fundament für die Beschäftigungssuche und die Berufsfähigkeit zu schaffen.

Unterrichtsarrangements mit Team-Teaching-Sequenzen dienen dabei ebenso einer Optimierung des Lernerfolges wie die Bildung kleinerer Klassen gemäß Anlage A /APO-BK. Diese Ausweitung der gezielt auf Defizite ausgerichteten, individuellen Betreuung unterstützen prozess- und zielorientierte Differenzierungsmaßnahmen, die in mehrperspektivische und auf verschiedenen Ebenen angesiedelte Unterrichtskonzeptionen eingebettet sind.

Von Beginn an sind elementarer Bestandteil unserer Vermittlungsstrategien regelmäßige Evaluationen der Bildungs- und Erziehungsarbeit in diesem schulischen Handlungsfeld, die das Fundament eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses der Unterrichtsarbeit bilden. Diese Evaluationen werden mit der Arbeit der AG-Qualitätsmanagement verknüpft, um konkrete Evaluationsmaßnahmen auf der Grundlage des Förderkonzeptes zu entwickeln.

Durch die Änderung der APO-BK, Anlage A 2.2 (vgl. Stellungnahme zur Unterrichtsversorgung) ist der von außen an uns gestellte Anspruch, aber auch die immer gegebene intrinsische Motivation zur Förderung dieser Jugendlichen und zur Eingliederung in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis enorm gewachsen. Das Aufgabenfeld hat sich erweitert und an Komplexität in erheblichem Maße zugenommen.

Vor diesem Hintergrund ist es nur selbstverständlich und zwingend notwendig, von der Möglichkeit zur Einstellung von Fachkräften für Schulsozialarbeit Gebrauch zu machen, um den Anforderungen weiterhin effizient und erfolgreich Rechnung zu tragen.

Ziele und Unterziele des Einsatzes der Fachkräfte

Ziele

Die pädagogische Arbeit in den Klassen der Ausbildungsvorbereitung (AV 1, 3, 4 und IFK 1 - 3) wird durch den Einsatz von Fachkräften für Schulsozialarbeit optimiert, indem in enger Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen und Mitarbeitenden des Bildungsganges die Motivation für eine individuelle, positive Lebensgestaltung der Jugendlichen aufgebaut, Perspektiven der beruflichen Orientierung aufgezeigt und Chancen auf eine aktive Berufswegeplanung unterstützt werden.

Darüber hinaus werden durch die Übernahme der Praktikumsakquise und -betreuung durch die Fachkräfte für Schulsozialarbeit, die Ressourcen der Klassenlehrer*innen wieder für das Unterrichten frei.

Unterziele

Die Schulsozialarbeit in den o. g. Lerngruppen des BKM

- gibt Hilfestellung zum regelmäßigen Schulbesuch mit Blick auf die Erlangung des HSA 9
- baut ggf. Schulängste und Schulverweigerung ab
- unterstützt die Jugendlichen bei der Erlangung von Praktikumsreife
- begleitet den Aufbau einer realitätsbezogenen Berufsorientierung
- stellt die Praktikumsakquise und -betreuung sicher
- berücksichtigt individuelle Probleme
- hilft den Lernenden den Übergang von der Schule in den Beruf zu bewältigen
- kooperiert eng mit den betreuenden Kolleg*innen der Klassen sowie dem Koordinator für Berufsorientierung und der Bildungsgangleitung und den Kolleg*innen der Jugendberufshilfe gGmbH Essen (in Zusammenhang der schulbezogenen Sozialarbeit)

Umsetzung und Inhalte, Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele, Beschreibung der Aufgabenbereiche im Sinne der inhaltlichen Ausgestaltung der Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit in den o. g. Lerngruppen des BKM

- steuert gemeinsam mit dem Beauftragten für die Koordination der Berufsorientierung die Vorbereitung, Betreuung und die Nachbereitung der verpflichtenden Praktika (2 Tage in der Woche). Dazu gehören die Beratung der Jugendlichen (z.B. Analyse von Neigungen und Eignung), die Praktikumsakquise, regelmäßige Praktikumsbesuche (intensiver Kontakt zu den Betrieben, den entsprechenden Ansprechpartnerinnen und -partnern und weiteren relevanten außerschulischen Partnern) und die Pflege der Praktikumsdatei.
- arbeitet Konzepte für konkrete Maßnahmen aus, um die Lernenden ggf. zur Praktikumsreife zu führen, ihnen den Berufsorientierungsprozess bewusst zu machen, ihnen auf der Basis einer realistischen Selbsteinschätzung Möglichkeiten für eine positive Lebensgestaltung aufzuzeigen und plant, strukturiert und organisiert konkrete Aktivitäten (wie z. B. Betriebsbesichtigungen) im Schuljahresverlauf gemeinsam mit den verantwortlichen Kolleg*innen.
- fördert mit speziellen Angeboten außerhalb der Unterrichtszeit in Zusammenarbeit mit den im Bildungsgang unterrichtenden Kolleg*innen und dem interkulturellen Schülerclub Schlüsselqualifikationen, die eine erfolgreiche Absolvierung der Praktika sowie die Erreichung von Berufs- bzw. Ausbildungsfähigkeit bedingen; arbeitet mit Förderplänen und setzt Förderziele zum Ausbau von Schlüsselqualifikationen um. Im Einzelfall kann das auch bedeuten, dass SuS durch spezielle Förderangebote im Vorlauf des Praktikums „praktikumsfähig“ gemacht werden. Diese Angebote können in den Räumlichkeiten des interkulturellen Schülerclubs, in den Tagungs- und Unterrichtsräumen des BKM aber auch an außerschulischen Lernorten ausgerichtet werden (z. B. Kommunikationstraining, telefonische Bewerbung, Verhaltenstraining, Vorstellungsgespräch).
- richtet spezielle individuelle Angebote an einzelne SuS, Schülergruppen, Eltern und Ansprechpartner*innen, sowohl vorbeugend als auch unterstützend bei konkreten Schwierigkeiten, Problemen oder Konflikten (z.B. Anzeichen von Schulschwänzen, Abbruch des Praktikums, Probleme im Betrieb). Eine enge Zusammenarbeit mit den Lehrkräften, der Schulleitung, dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe und anderen außerschulischen Beratungsinstitutionen (siehe Schnittstellen der Zusammenarbeit mit außerschulischen Trägern) ist unerlässlich.

Rechte und Pflichten sowie Schnittstellen der Zusammenarbeit mit außerschulischen Trägern

Rechte

- Die Erteilung von Unterricht einschließlich Vertretungsunterricht ist ausgeschlossen. Die Fachkräfte für Schulsozialarbeit richten die Einteilung der ver-

pflichtenden Wochenarbeitsstunden nach den Notwendigkeiten des Einsatzes aus.

- Sie sind nicht verpflichtet, in der Kernunterrichtszeit der oben genannten Bildungsgänge am BKM anwesend zu sein (Ausnahmen: siehe Pflichten).
- Sie erhalten aus dem Schulbudget eine Fahrkostenpauschale sowie einen Etat für die Anschaffung von Materialien für die oben genannten Angebote.
- Das BKM stellt den Fachkräften für Schulsozialarbeit angemessen ausgestattete Räume (u. a. Arbeitsplatz, PC mit Internetanschluss, verschließbare Aktenschränke, Telefon) für Verwaltungs- und Beratungstätigkeiten zur Verfügung.

Pflichten

- Sie bieten regelmäßige Sprechstunden für SuS, Lehrkräfte und Eltern an.
- Sie sind mindestens zweimal wöchentlich für vier Stunden während der Kernunterrichtszeit der o.g. Klassen im BKM persönlich anwesend.
- Sie zeigen die Bereitschaft, bei pädagogisch begründeten Anlässen in Absprache mit den in den o. g. Klassen unterrichtenden Kolleg*innen im Unterricht zu hospitieren.
- Sie stehen im ständigen Dialog mit dem Beauftragten für die Koordination der Berufsorientierung und der Bildungsgangleitung und stimmen pädagogische Maßnahmen und Entscheidungen mit diesen ab.
- Sie nehmen an den Bildungsgang- und Lehrerkonferenzen teil. Sie arbeiten aktiv in der AG-Beratung mit.

Schnittstellen der Zusammenarbeit mit außerschulischen Trägern

Die Fachkräfte für Sozialarbeit pflegen den Kontakt

- zu den Maßnahmeträgern, deren Teilnehmenden am BKM in den Klassen der AV Teilzeit (derzeit: AV 2, Franz-Sales-Haus) (im Rahmen der Mitarbeit in der AG Beratung)
- zu den verschiedenen Beratungsstellen im Umfeld (Jugendberufshilfe, Jugendmigrationsdienst, ggf. Bewährungshilfe, Jugendkontaktbeamter, Jugendgerichtshilfe zur Agentur für Arbeit und zum JobCenter Essen (im Rahmen der Mitarbeit im Förderkreis des BKM)
- zu lokalen Handwerks- und Industrieunternehmen

Evaluation und Weiterführung

Die Verankerung der Schulsozialarbeit im Schulprogramm bedeutet auch, zu beschreiben, wie die Erfolge der Maßnahmen zu messen sind. Geschehen soll dies in Zusammenarbeit mit der AG Qualitätsmanagement regelmäßig anhand folgender Fragestellungen:

- Welche Angebote macht die Schulsozialarbeit im Moment?
- Welche Ergebnisse / Veränderungen sind feststellbar?
- Welche (neuen) Bedürfnisse haben die Jugendlichen, Eltern und Lehrkräfte? Welche (neuen) Angebote sind erforderlich oder gewünscht?
- Welche Probleme sind in den Lerngruppen feststellbar und wie soll darauf reagiert werden?
- Welche personellen Ressourcen hat die Schule für die weitere Ausgestaltung? Welche Sach- und Finanzausstattung kann bereitgestellt werden?
- Welche Beträge können durch andere (Kommune, Förderprogramme, Eltern...) aufgebracht werden?

GEWALTPRÄVENTION

Das Gewaltpräventionstraining bietet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich im Rahmen der konfrontativen Pädagogik mit Gewalt und Regelverletzungen auseinanderzusetzen und ein sozialadäquates Verhalten zu trainieren.

Körperbetonte, handlungsorientierte Übungen, Spiele und Experimente dienen als Ausgangspunkt für Erkenntnisse (Erkenntnisse, die durch den Leib gehen).

Dieses Training zur Kompetenzerweiterung im Umgang mit gewaltfördernden Situationen richtet sich an alle Schülertypen, unabhängig von deren Gewaltdisposition. Das Training wird nur im Teamteaching durchgeführt.

Ziele des Trainings sind:

- Opfervermeidung
- Verfestigung eines zivilisatorischen Standards der Friedfertigkeit
- Stärkung der Opfer
- Sensibilisierung der Täter

Maßnahmen:

Das Gewaltpräventionstraining wird in den Klassen der Berufsfachschule und in den Klassen der Ausbildungsvorbereitung angeboten und umgesetzt. Es findet wöchentlich zweistündig statt und darf nur von ausgebildeten Trainerinnen und Trainern geleitet werden.

Weitere Maßnahmen sind:

- Ansprechen der Schülerinnen und Schüler in ihren unterschiedlichen Rollen als

- Täter
- Opfer
- potenzielle Täter
- potenzielle Opfer
- beteiligte/unbeteiligte Zuschauer.
- Ausbildung weiterer Lehrpersonen des BKM als Gewaltpräventionstrainer bei der Bezirksregierung Düsseldorf
- Fortbildung der Trainerinnen und Trainer durch die Bezirksregierung Düsseldorf oder anderen geeignete Anbieter
- Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler erhalten am Ende des Schuljahres eine Bescheinigung über die erfolgreiche Teilnahme am Training.

MEDIEN

Das Medienkonzept des BKM befindet sich in der Erarbeitung. Der geplante Aufbau des Medienkonzeptes orientiert sich an der „Handreichung zur Erstellung eines Medienkonzeptes für Berufskollegs in Nordrhein-Westfalen“ (hrsg. vom Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 2018.) In die Erarbeitung des Medienkonzeptes werden alle Ebenen der Schule - Schulleitung, erweiterte Schulleitung, das Kollegium und auch Schüler:innen - einbezogen. Ausgangspunkt des Medienkonzeptes ist das Leitbild des BKM. Darin ist festgehalten, dass am BKM die Digitalisierung kein Selbstzweck ist, sondern daran gebunden ist, den Menschen zu nützen. Das BKM reflektiert kritisch den Umgang mit digitalen Medien im Unterricht, in den Gremien und in der Verwaltung (siehe Leitbild Punkt 10).

Das Thema Digitalisierung mit seinen verschiedenen Aspekten beschäftigt die Schule seit mehreren Jahren, wie an den im folgenden aufgelisteten pädagogischen Tagen abzulesen ist:

2019: Digitalisierung am BKM Teil 1- Sensibilisierung des Kollegiums für die „Digitalisierung“ im schulischen Kontext und Erprobung digitaler Tools für den eigenen Unterricht.

2020: Digitalisierung am BKM Teil 2 - reflexive Auseinandersetzung mit Distanzlernen am BKM; ein Beitrag zur kriteriengeleiteten und schülerorientierten Gestaltung und Optimierung von Moodle-Kursen.

2021: Digitalisierung am BKM Teil 3 - Auseinandersetzung mit der Nutzung des iPads und dem digitalen Klassenbuch im schulischen Kontext; ein Beitrag zur Erweiterung der digitalen Kompetenz am BKM.

2021: Vision BKM 2030! - Revision der pädagogischen Leitlinien unter der Berücksichtigung der Vorgaben des Referenzrahmens Schulqualität NRW. Erarbeitung einer gemeinsamen Grundlage für die weitere Entwicklung des BKM.

Geplant 2023:

1.Sensibilisierung des Kollegiums für das Thema der digitalen Transformation des Unterrichts - Ein schulprogrammatischer Beitrag zur Weiterentwicklung des digitalen Lehrens und Lernens am BKM

2.Selbstorganisiertes Lernen (SOL) nach Herold als Beitrag für einen schülerorientierten und zeitgemäßen Unterricht: Informationen und Sensibilisierung für ein praxisnahes Konzept

Didaktische Jahresplanung zum Lernen im digitalen Wandel und Unterrichtsentwicklung

Alle Bildungsgänge des BKM ergänzen ihre didaktischen Jahrespläne um digitale Kompetenzen gemäß dem „Einleger Förderung digitaler Schlüsselkompetenzen (Einleger DSK) Ergänzung der Handreichung Didaktische Jahresplanung: Pragmatische Handreichung für die Fachklassen des dualen Systems (Handreichung DJP)“ bis zu den Herbstferien 2023.

Als nächstes werden die Bildungsgänge mittel- und langfristige Zielsetzungen bezüglich der weiteren Integration der digitalen Schlüsselkompetenzen in die didaktischen Jahresplanungen erstellen. Dazu sollen die Ergebnisse der kommenden beiden pädagogischen Tage 2023 genutzt werden. Ein entsprechender Beschluss wurde bei der Sitzung der AUF am 06.06.2023 gefasst.

In den Bildungsgängen der Berufsfachschule wird den Schüler:innen seit dem 2. Halbjahr 2021-22 ein Leih iPad zur Verfügung gestellt. Um Erfahrungen bezüglich des Umgangs mit dem iPad und der Anwendungsmöglichkeiten im Unterricht zu sammeln, wird das Fach Medienbildung unterrichtet (siehe Konzeptentwurf zum Fach Medienbildung).

In den Bildungsgängen des dualen Systems wird Logineo genutzt und für die Weiterentwicklung des Unterrichts eingesetzt.

Fortbildungsplanung

Die Anpassung des Fortbildungskonzeptes erfolgt nach Fertigstellung der mittel- und langfristigen Zielsetzungen bezüglich der weiteren Integration der digitalen Schlüsselkompetenzen in die didaktischen Jahresplanungen.

Im Rahmen der Lehrerkonferenzen wird das Kollegium regelmäßig über Fortbildungs- und Unterstützungsangebote zum digitalen Wandel informiert. Es werden

Mikrofortbildungen zu Themen der Digitalität von Kolleg:innen für das Gesamtkollegium oder einzelne Bildungsgänge durchgeführt.

Kooperation und Ausstattung

Seit dem Schuljahr 2022-23 wird am BKM das digitale Klassenbuch WebUntis von allen Bildungsgängen genutzt. Hierdurch wurde die Kommunikation im Kollegium und mit den Schüler:innen verbessert und transparenter gemacht. Verwaltungsaufgaben wie z.B. Abwesenheits- und Fehlstundenerfassung sind effizienter zu bearbeiten.

Die Administration von WebUntis und Logineo, wie auch die Verwaltung der Leih-iPads, wird von mehreren Lehrer:innen der Schule übernommen. Hierzu wurde eine Liste mit Zuständigkeiten erstellt, die entsprechend der sich verändernden Abläufe und Bedingungen angepasst wird.

Sowohl die Ausstattung mit digitalen Endgeräten und Präsentationsgeräten, als auch die vorhandene WLAN-Verbindung sind nicht geeignet, um uns als Schule bei der Bewältigung der uns gestellten Aufgaben angemessen zu unterstützen.

Die vom Schulträger seit mehr als 2 Jahren zugesagten, aber nicht gelieferten Geräte (Beamer, interaktive Monitore, etc.) und die schlechte Internetanbindung machen eine konsequente Umsetzung der Vermittlung digitaler Kompetenzen unmöglich.

Datenschutz und Urheberrecht

Das Kollegium wird regelmäßig über die Entwicklungen zum Datenschutz und zum Urheberrecht informiert und auf Fortbildungsmöglichkeiten hingewiesen.

FORTBILDUNG

In der Lehrerfortbildung haben sich in den letzten Jahren viele Veränderungen ergeben, die Auswirkungen auf die Schule, die Lehrer:innen und letztendlich auf die Schüler:innen haben. An dieser Stelle wird deshalb ein kurzer Überblick der momentanen Situation und ihrer geplanten Umsetzung am BKM Essen Mitte gegeben.

Rechtliche Vorgaben und Rahmenbedingungen

Die Lehrerfortbildung am BKM Essen Mitte orientiert sich an den nachfolgend exemplarisch dargestellten rechtlichen Vorgaben des Schulgesetzes und der Allgemeinen Dienstordnung. Der Referenzrahmen für Schulqualität NRW mit seiner Dimension "Fortbildung und Fortbildungsplanung", das Qualitätstableau NRW, der Runderlass vom 27.04.2004 zu Strukturen und Inhalten der Lehrerfort- und weiterbildung sowie das eigene Schulprogramm finden im weiteren Eingang in das Fortbildungskonzept.

Schulgesetz

§57 (3) Lehrerinnen und Lehrer sind verpflichtet, sich zur Erhaltung und weiteren Entwicklung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten selbst fortzubilden und an dienstlichen Fortbildungsmaßnahmen auch in der unterrichtsfreien Zeit teilzunehmen.

§ 59 Schulleiterinnen und Schulleiter

(6) Die Schulleiterin oder der Schulleiter entscheidet im Rahmen der von der Lehrerkonferenz gemäß § 68 Abs. 3 Nr. 3 beschlossenen Grundsätze über Angelegenheiten der Fortbildung und wirkt auf die Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer hin. Dazu gehört auch die Auswahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern an Fortbildungsveranstaltungen. Der Lehrerrat ist nach § 69 Abs. 2 zu beteiligen.

§ 68 Lehrerkonferenz

(2) Die Lehrerkonferenz berät über alle wichtigen Angelegenheiten der Schule; sie kann hierzu Anträge an die Schulkonferenz richten. (3) Die Lehrerkonferenz entscheidet über 3. Grundsätze für die Lehrerfortbildung auf Vorschlag der Schulleiterin oder des Schulleiters.

§ 70 Fachkonferenz, Bildungsgangkonferenz

(3) Die Fachkonferenz berät über alle das Fach oder die Fachrichtung betreffenden Angelegenheiten einschließlich der Zusammenarbeit mit anderen Fächern. Sie trägt Verantwortung für die schulinterne Qualitätssicherung und -entwicklung der fachlichen Arbeit und berät über Ziele, Arbeitspläne, Evaluationsmaßnahmen und -ergebnisse und Rechenschaftslegung.

ADO

§ 11 Fortbildung

(1) Lehrerinnen und Lehrer sind verpflichtet, sich zur Erhaltung und weiteren Entwicklung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten selbst fortzubilden und an schulinternen und schulexternen dienstlichen Fortbildungsmaßnahmen auch in der unterrichtsfreien Zeit teilzunehmen (§ 57 Absatz 3 SchulG, § 48 LVO). Dabei ist das Schulprogramm zu berücksichtigen. (2) Die Schulleiterin oder der Schulleiter wirkt auf die Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer hin und entscheidet im Rahmen der von der Lehrerkonferenz beschlossenen Grundsätze (§ 68 Absatz 3 Nummer 3

SchulG) über Angelegenheiten der Fortbildung. Dazu gehört auch die Auswahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern an Fortbildungsveranstaltungen. Der Lehrerrat ist an der Auswahl zu beteiligen (§ 59 Absatz 6 SchulG). Sofern schwerbehinderte Lehrerinnen oder Lehrer von der Auswahlentscheidung betroffen sind, ist die Schwerbehindertenvertretung zu beteiligen (§ 95 Absatz 2 SGB IX). (3) Die Genehmigung von Fortbildung während der Unterrichtszeit setzt in der Regel voraus, dass eine Vertretung gesichert ist oder der Unterricht vorgezogen oder nachgeholt oder Unterrichtsausfall auf andere Weise vermieden wird (§ 57 Absatz 3 Satz 2 SchulG). (4) Schulen können mit Zustimmung der Schulkonferenz zwei Unterrichtstage pro Schuljahr zur schulinternen Fortbildung für das gesamte Kollegium (Pädagogischer Tag) verwenden. Einer dieser Tage ist thematisch-inhaltlich in enger Abstimmung und im Einvernehmen mit der zuständigen schulfachlichen Aufsicht zu gestalten. Die Fortbildungstage sind zu Beginn des Schuljahres festzulegen. Für die Schülerinnen und Schüler ist der Pädagogische Tag ein Studientag, an dem von der Schule gestellte und vorbereitete Aufgaben bearbeitet werden. Bei Schülerinnen und Schülern in einem Ausbildungsverhältnis sind die Ausbildungsbetriebe frühzeitig über den Pädagogischen Tag zu informieren. Sofern keine anderslautenden Absprachen mit den Ausbildungsbetrieben getroffen werden, nehmen die Schülerinnen und Schüler an diesem Tag an der betrieblichen Ausbildung teil. (5) Die Schulleiterin oder der Schulleiter führt den Verwendungsnachweis für das zur Umsetzung der Fortbildungsplanung nach Maßgabe des Haushalts bereitgestellte Fortbildungsbudget.

Fortbildungsplanung

Aufgrund der komplexen Strukturen eines Berufskollegs, des breitgefächerten Bildungsangebotes sowie der Größe des BKM Essen Mitte ist die Fortbildungsplanung in drei Bereiche gegliedert.

Systemische, pädagogische und personelle Fortbildungen

Basierend auf den Schulentwicklungszielen und dem Schulprogramm werden von der Schulleitung in enger Abstimmung mit der Steuer-/Schulentwicklungsgruppe die systemischen, pädagogischen und personellen Fortbildungen initiiert.

Die Schulleitung legt in diesem Zusammenhang für das jeweilige Schuljahr ein Schwerpunktthema fest, welches maßgebend für die Fortbildungsplanung ist.

Der Ausbildungsbeauftragte kann Hilfestellung, z.B. bei der Moderatorensuche geben.

Beispielhaft für die letzten Jahre seien hier in diesem Zusammenhang die folgenden Fortbildungen erwähnt.

2015: Classroommanagement – Präsenz – Grundlage der pädagogischen Interaktion. Theaterpädagogische Übungen, Reflexion und Transfer in die eigene berufliche Praxis.

2016: Unser Bildungsgang – berufsbezogen, kompetent, menschlich?! Eine praxisorientierte Überprüfung des BKM – Leitbildes.

2017: Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis des BKM – Sprachbildung und Sprachförderung als Aufgabe aller Schulfächer – eine praxisorientierte Auseinandersetzung mit den Grundlagen sprachsensiblen Fachunterrichts.

2018: Stärkung des Teamgedankens im BKM – eine praxisorientierte Erprobung erlebnispädagogischer Übungen, Reflexion sowie Transfer in die berufliche Praxis.

2019: Digitalisierung am BKM Teil 1 – Sensibilisierung des Kollegiums für die „Digitalisierung“ im schulischen Kontext und Erprobung digitaler Tools für den eigenen Unterricht.

2020: Digitalisierung am BKM Teil 2 – reflexive Auseinandersetzung mit Distanzlernen am BKM; ein Beitrag zur kriteriengeleiteten und schülerorientierten Gestaltung und Optimierung von Moodle-Kursen.

2021: Digitalisierung am BKM Teil 3 – Auseinandersetzung mit der Nutzung des iPads und dem digitalen Klassenbuch im schulischen Kontext; ein Beitrag zur Erweiterung der digitalen Kompetenz am BKM.

2021: Vision BKM 2030! – Revision der pädagogischen Leitlinien unter der Berücksichtigung der Vorgaben des Referenzrahmens Schulqualität NRW. Erarbeitung einer gemeinsamen Grundlage für die weitere Entwicklung des BKM.

2022: „Vielfalt“ als Chance – Mehrsprachigkeit nutzen, Lernen lernen, Konflikte managen am BKM.

Die Evaluation der systemischen, pädagogischen und personellen Fortbildungen liegt im Handlungsbereich der Steuer-/Schulentwicklungsgruppe. Diese führt auch eine Anwesenheitsliste, die Eingang in die Schulstatistik erhält.

Die Finanzierung wird im Bereich Budgetierung näher erläutert.

Fachspezifische und bereichsorientierte Fortbildungen

Aufgrund der ständigen technologischen Weiterentwicklung der Berufsfelder und der damit einhergehenden Fachinhalte der einzelnen Ausbildungsberufe werden die fachspezifischen und bereichsorientierten Fortbildungen jeweils durch die Bildungsgang-, Abteilungsleitungen eigenverantwortlich geplant, koordiniert, organisiert, dokumentiert und evaluiert. Die Fortbildungen sind angelehnt an die Ziele des Schulprogramms. Für die Multiplikation der Ergebnisse sind die jeweiligen Fortbildungsteilnehmer und die Fachbereichs-/Bildungsgangleiter verantwortlich.

Für die Ermittlung des Fortbildungsbedarfs ist die jeweilige Abteilung/Fachbereich zuständig, die diese dem Ausbildungsbeauftragten zu Beginn eines jeden Schuljahres zur Verfügung stellt. Dabei ist aus der Erfahrung der letzten Jahre festzuhalten, dass für bestimmte Bereiche eine langfristige Planung sehr schwer ist, da keine Angebote existieren bzw. manche kurzfristig kommen.

Bei bildungsgangübergreifenden Fachinhalten, wie z.B. in der Informationstechnik, wird das Gesamtkollegium bzw. betreffende Teile des Kollegiums vom Initiator eingeladen, der die Veranstaltung eigenverantwortlich plant, koordiniert, organisiert, dokumentiert und evaluiert.

Der Fortbildungsbeauftragte informiert die Kollegen individuell bzw. über die Fachbereichs-/Bildungsgangleiter z.B. über aktuelle Fortbildungsangebote der Bezirksregierung bzw. anderer Träger.

Diese dezentrale Steuerung der Fachkompetenzerweiterung der KollegInnen hat sich in den letzten Jahren als sehr sinnvoll und erfolgreich erwiesen, da die betroffenen Kollegen viel mehr in ihrem Fachgebiet verinnerlicht sind, als dass dies ein zentraler Planer sein könnte. Insbesondere wird so dem sehr stark vorhandenem Wunsch nach fachlichen Fortbildungen verstärkt Rechnung getragen. Die Finanzierung wird im Bereich Budgetierung näher erläutert.

Individuelle Fortbildungen

Dieser Bereich umfasst die professionelle Kompetenzerweiterung der einzelnen Lehrkräfte. Die individuellen Fortbildungen richten sich nach dem Bedarf der jeweiligen Lehrkraft. Die Kollegen werden über den Fortbildungsbeauftragten informiert bzw. informieren sich selber in den einschlägigen Informationsmedien über Fortbildungsmaßnahmen bei den einzelnen Anbietern von Fortbildungsmaßnahmen. Dieses sind z.B. die Bezirksregierung, Berufsverbände, kirchliche Träger, das Kompetenzteam NRW sowie weitere Träger. Der Ausbildungsbeauftragte kann die KollegInnen in Hinblick auf die Eignung eines Angebotes beraten. Die Genehmigung obliegt dem Schulleiter. Die Finanzierung wird gleichbehandelt wie die übrigen Fortbildungen.

Informationen zu Fortbildungsmöglichkeiten

Der Fortbildungsbeauftragte erhält die Angebote der verschiedenen Anbieter. Ggf werden diese durch die schulinternen Stellen, z.B. das Sekretariat, Schulleitung, Bildungsgangleitung an ihn weitergeleitet. Nach Studium, Clusterung, Selektion der einzelnen Angebote, sowie evtl. dem Austausch mit den Fortbildungsbeauftragten der Region über die Qualität der Angebote, werden diese dem Kollegium mitgeteilt.

Dies kann individuell durch persönliche mündliche Ansprache bzw. schriftlich in das jeweilige Lehrerfach oder per E-Mail geschehen. Da der Fortbildungsbeauftragte u.a. aufgrund seiner früheren Funktion als Ausbildungsbeauftragter das Kollegium sehr gut kennt, hat sich dieser Weg als gut und gangbar erwiesen.

Ein weiterer Weg ist die Informationsweiterleitung an die jeweilige Fachbereichs-Bildungsgangleitung mit der Bitte um Sichtung und Informationsweitergabe.

Als für alle Lehrkräfte präsent und täglich sichtbar, hat sich eine Informationstafel im Lehrerzimmer erwiesen, an denen tagesaktuell neue Angebote aller Anbieter ausgehängt werden. Dort sind auch die jeweiligen Gesamtplanungen der Anbieter zu finden, die sich z.B. auch über einen längeren Zeitraum hin erstrecken.

Da die Schulleitung über die einzelnen Angebote informiert ist, können einzelne Angebote an Kollegen, z.B. nach persönlichen Entwicklungsgesprächen ebenfalls über die Schulleitung erfolgen. Natürlich dürfen sich die KollegInnen auch gerne eigenverantwortlich informieren.

Budgetierung

Das BKM Essen Mitte erhält von der Landesregierung in Abhängigkeit von seiner Lehreranzahl ein Budget. Dies beträgt z.B. für das Jahr 2022 6800 Euro. Durch Sonderposten, wie z.B. spez. Fachklassen, Sondermaßnahmen, kann sich das Budget erhöhen. In unserem Falle sind dies für 2022 2000 Euro für Maßnahmen zur Digitalisierung. Angesparte Guthaben werden evtl. auf das nächste Jahresbudget angerechnet.

Diese sehr geringe Summe führte bei Implementierung der Budgetierung dazu, dass viele Lehrkräfte ob der sehr geringen Geldmenge pro Lehrer pro Jahr (ca.85 Euro in 2022) dies als Affront ansahen und darauf verzichteten, Geld aus dem Etat für individuelle Fortbildungen zu erhalten. Dieser Verzicht wurde in einer Lehrerkonferenz in 2003 beschlossen.

4.1 Kostenerstattung

Aufgrund des Unmutes und des signifikanten Rückganges der fachlichen Fortbildungen wurde der Lehrerkonferenz in 2008/2009 auf Vorlage des Fortbildungsbeauftragten und der Schulleitung ein Vorschlag unterbreitet und angenommen, der bis heute Bestand hat. Der Jahresetat wird in etwa hälftig aufgeteilt auf die Schule (Systemische, pädagogische und personelle Fortbildungen) und die individuellen Fortbildungen. Die fach- und bereichsspezifischen Fortbildungen werden im Vorfeld durch den Fortbildungsbeauftragten entweder dem einen bzw. anderen Bereich zugeordnet.

Der Fortbildungsbeauftragte erstellt in Absprache mit der Schulleitung anhand seiner Schulstatistik zwei bis drei monetäre Vorschläge, wie die individuellen Fortbildungen abgerechnet werden können.

Die Lehrerkonferenz wird in der ersten Konferenz zu Beginn eines jeden Jahres über die gehaltenen individuellen Fortbildungen des Vorjahres informiert und

stimmt über die Vorschläge zur nachträglichen Abrechnung dieser Fortbildungen ab.

Die Vorschläge können aufgrund der sehr geringen Geldmenge nicht die wahren Kosten abdecken. Es wird daher versucht, einen praktikablen, einfachen Weg zu finden.

Die grobe Unterscheidung liegt in eintägigen und mehrtägigen Fortbildungen. Bei letzteren ist davon auszugehen, dass diese weiter entfernt und mit Übernachtungs- und Verpflegungskosten verbunden sind.

Eintägige bzw. mehrtägige Fortbildungen (Fortbildungstage) innerhalb von Essen werden aufgrund des Dienstortes Essen nicht bezuschusst. So wurde für das Jahr 2022 beschlossen, dass eintägige Fortbildungstage mit 40 Euro und mehrtägige Fortbildungstage mit 40 Euro bezuschusst wurden.

Die Kontoführung obliegt dem Sekretariat. Herr Glunz unterstützt das Sekretariat bei der Kontoführung. Der Fortbildungsbeauftragte führt die Dokumentation bei FBON und informiert die zuständigen Personen.

Dokumentation

Der Fortbildungsbeauftragte erstellt zu Beginn eines jeden Jahres eine Statistik über die stattgefunden bzw. besuchten Fortbildungen. Eingang in diese Statistik finden alle offiziell dem stellvertretenden Schulleiter gemeldeten Fortbildungen, aktuell dem kommissarischen Schulleiter Herrn Wallisch. Diese werden an den Fortbildungsbeauftragten weitergeleitet. Anderweitige Fortbildungen freiwilliger Art können in die Statistik einfließen, müssen dann aber gemeldet werden.

In diesem Rahmen wird daraufhin gewiesen, dass der Fortbildungsbeauftragte über bestimmte Fortbildungsmaßnahmen Verschwiegenheit erklärt, aus denen man herleiten kann, dass z.B. höherwertige Tätigkeiten angestrebt werden bzw. private Dinge, z.B. Behinderungen vorhanden sind.

Die Dokumentation und Erfassung der Fortbildungen erfolgt über die Plattform FBON der Bezirksregierung, die somit einen Überblick über die verwendeten Finanzen als auch die einzelnen Fortbildungen erhält.

Die Dokumentation/Statistik gibt Auskunft über folgende Punkte:

- Anzahl der besuchten Fortbildungen der einzelnen Lehrkräfte innerhalb eines Schuljahres. Die Schulleitung kann somit in Personalgesprächen auf den Missstand einer Nichterfüllung von §11 Absatz1 ADO bzw. §57 Absatz 3 des Schulgesetzes hinweisen.
- Die vorhandene Kompetenz innerhalb des Kollegiums kann hausintern genutzt und multipliziert werden.
- Erfassung der Fortbildungsarten hinsichtlich SCHILF, SCHELF bzw. der Fortbildungsthemen.

- Die Dokumentation kann als Grundlage für eine langfristige Evaluation dienen, ob z.B. Fortbildungen zu einer Verbesserung des Systems bzw. der Unterrichtsqualität geführt haben.
- Die Dokumentation dient als Grundlage für die Abrechnung der indiv. Fortbildungsgelder.

Evaluation

Die Evaluation der Fortbildungen unterliegt dem jeweiligen Verantwortlichen unter „Punkt 2. Fortbildungsplanung“ erwähnten Personenkreis.

Der Fortbildungsbeauftragte stellt einen Evaluationserfassungsbogen zur Verfügung, der u.a. auf der homepage herunterladbar ist.

Aufgabenbereiche des Fortbildungsbeauftragten

- Ansprechpartner
- Sichtung der angebotenen Fobis
- Beratung z.B. Wo finde ich was?
- Transparenz/Öffentlichmachung von Fobis im Lehrerzimmer bzw. per persönlicher Ansprache oder per E-Mail
- Außenkontakte, z.B. zur Bez.-Reg.
- Unterstützung bei der Bedarfsermittlung
- Führung der Schulstatistik
- Verwaltung der FBON Datenbank
- Finanzverwaltung in Zusammenarbeit mit Sekretariat und Herrn Glunz
- Erstellung und Fortführung des Fortbildungskonzeptes
- Information über Neuerungen im System
- Jährliche Berichterstattung im Rahmen der Lehrerkonferenz
- Vorschlagserstellung für die Verwendung der Fobigelder
- Erfassung der Fortbildungsplanung der einzelnen Bereiche, wie z.B. Bildungsgänge

Was ist nicht die Aufgabe des Fortbildungsbeauftragten

- Konkrete Planung von schulinternen Fb.
- Genehmigung von Fortbildungen
- Personenbezogene Bewertung

Aufgaben des Fortildungsteams

- Information
- Abstimmung
- Bedarfsermittlung/Planung
- Evaluation

Verwaltung Sekretariat und Herr Glunz

- Führung des Fortbildungskontos

Schulprogramm/Schulentwicklung Frau Moser

- Information über Neuerungen
- Planung von Fortbildungen, die das Schulprogramm betreffen
- Evaluation

Fachbereichsleiter / Leiter Fachkonferenzen

- Planung bildungsgangabhängiger, etc. Fortbildungen:
- Thema (Absprache mit Moderatoren)
- Ort, Zeit, Räume, Materialien, etc.
- Teilnehmer, konkrete Organisation des Fortbildungstages, etc.
- Abrechnung in Verbindung mit Herrn Potschka, Sekretariat und Herrn Glunz
- Weiterleitung von Informationen
- Evaluation
- Abstimmung

Schulleitung Frau van Eßen, Herren Seidel und Wallisch

- Organisationsvorgaben
- Entscheidungsträger
- Sonderurlaub
- Informationsaustausch
- Evaluation
- Abstimmung

Externe Partner wie z.B. Bezirksregierung

Budget

Hilfe bei der Moderatorensuche

Fortbildungsangebote

REFERENDAR:INNEN- UND SEITENEINSTEIGER:INNEN-AUSBILDUNG

Die Ausbildung von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern sowie Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern und der damit einhergehende fundierte Beitrag zu deren Professionalisierung ist eines der grundlegenden pädagogischen Handlungsfelder des Berufskollegs Mitte. Angelehnt an die übergeordnete Maxime des Leitbildes der Schule: berufsbezogen, kompetent, menschlich geben wir Impulse und Unterstützung zur Entwicklung einer umfassenden beruflichen Handlungskompetenz.

Dabei bildet das Kerncurriculum für die Ausbildung im Vorbereitungsdienst von 2021 das Fundament des ausbildungsbegleitenden schulinternen Seminars. Die didaktische Jahresplanung legt die in Schule zu vermittelnden Handlungssituationen dar und kleidet diese mit BKM-spezifischen Inhalten sowie Zuständigkeiten und Ansprechpartnern aus. Die von den Kolleginnen und Kollegen geplanten Vermittlungsstrategien werden flankiert von den im Kerncurriculum ausgewiesenen Erschließungsfragen und den entsprechenden inhaltlichen Bezügen.

Das als Leitlinie für den Bildungs- und Erziehungsauftrag von Lehrerinnen und Lehrern fungierende Handlungsfeld „Vielfalt als Herausforderung annehmen und als Chance nutzen“ ist integraler Bestandteil des Ausbildungsprozesses am BKM und spiegelt sich in allen Arrangements und Unterstützungsangeboten zum selbstverantworteten Kompetenzerwerb der LAA und Seiteneinsteiger wider. Dies ist selbstverständlich und nachvollziehbar, da die Vielfalt und Heterogenität der Schülerschaft eine besondere Facette der Schullandschaft des BKM abbildet. Sie dient als Ausgangspunkt für die Fokussierung von Wertebewusstsein, Toleranzentwicklung und interkultureller Kompetenz.

Die Perspektiven Digitalisierung und Reflexivität sind in allen Handlungsfeldern fortwährend Gegenstand einer propersonenorientierten Professionalisierung. Somit stellt die Perspektivöffnung für das Leben eines kultivierenden und an den gesellschaftlichen Schlüsselqualifikationen ausgerichteten Wertesystems und die zunehmende Verinnerlichung dieses Denkens und Handelns einen zentralen und übergeordneten Baustein des Ausbildungsangebotes am BKM dar.

GLEICHSTELLUNG

Das Berufskolleg Mitte der Stadt Essen sieht sich der Umsetzung von Gleichstellung im Sinne des Landesgleichstellungsgesetzes (LGG) verpflichtet und stellt sich bewusst der Herausforderung, aktiv für die Chancengleichheit von Mädchen und Jungen bzw. Frauen und Männern einzutreten. Die Gleichstellung von Männern und Frauen und Mädchen und Jungen wird als durchgängiges Leitprinzip und Querschnittsaufgabe verstanden. Hierbei setzten wir uns mit dem Thema der Vereinbarung von Familie und Beruf im Rahmen eines Teilzeitkonzepts auseinander, befinden uns im regelmäßigen Austausch mit unseren Kolleg*innen bezüglich Bedarfe bezogen auf Fortbildungen und beraten sowie unterstützen die Schulleitung entsprechend der gleichstellungsrechtlichen Beteiligung an Personalentscheidungen. In den folgenden Abschnitten werden die einzelnen Maßnahmen dargestellt, wie wir uns dem Thema und den Herausforderungen annehmen und aktiv sie umsetzen.

Vorschlag für die Teilzeitvereinbarungen

„Wie kann ich Beruf und Familie miteinander vereinbaren?“ Diese Frage beschäftigt viele unserer Kolleginnen und Kollegen.

Das Landesgleichstellungsgesetz beschreibt in Abschnitt III (Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie), „dass Beschäftigte, die mindestens ein Kind unter 18 Jahren oder einen pflegebedürftigen sonstigen Angehörigen tatsächlich betreuen oder pflegen, Arbeitszeiten zu ermöglichen (sind), die eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie erleichtern, soweit zwingende dienstliche Belange nicht entgegenstehen.“

Weiterhin ist in der ADO §17 festgelegt, dass „der Umfang der Dienstpflichten der teilzeitbeschäftigten Lehrer und Lehrerinnen (Unterrichtsverpflichtung und außerunterrichtliche Aufgaben) der reduzierten Pflichtstundenzahl entsprechen“ soll.

Für die Teilzeitbeschäftigten der Bezirksregierung Düsseldorf gibt es seit Oktober 2013 „Empfehlungen zum Einsatz teilzeitbeschäftigter Lehrerinnen und Lehrer“. Auf der Grundlage dieses Merkblattes und auf Grund von Maßnahmen für Teilzeitkräfte, welche sich an unserer Schule bewährt haben, wurde diese Teilzeitvereinbarung entworfen. Die Teilzeitvereinbarung soll den Einsatz Teilzeitbeschäftigter so regeln, dass zum einen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gewährleistet wird und zum anderen die Teilzeitkräfte hinreichend über die Entscheidungsprozesse der Schule informiert sind.

Stundenplangestaltung

Rechtzeitig (d.h. mind. 4 Wochen) vor Schuljahresende kann mit der Schulleitung (auf Wunsch unter Hinzuziehung der Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen) ein Gespräch über den Unterrichtseinsatz geführt werden.

Ein ausgewogener Einsatz in den Bildungsgängen und/oder eine Abstimmung nach Neigung ist empfehlenswert.

Bei der Unterrichtsverteilung sollen auch die Anzahl der Korrekturen und die Belastungen durch zentrale Prüfungen in Relation zur Klassen- bzw. Kursgröße berücksichtigt werden. Dafür ist eine langfristige Planung notwendig, um eine Mehrfachbelastung durch parallel liegende zentrale Prüfungen in großen Klassen oder Kursen zu vermeiden.

Zwingende organisatorische Gründe, die die Umsetzung einer Entlastung nicht erlauben, werden dem/der Betroffenen während der Planung der Unterrichtsverteilung erläutert. Im folgenden Schuljahr ist nach Möglichkeit ein Ausgleich zu schaffen.

Wünsche zum Stundenplan

Wünsche zum Stundenplan sollten rechtzeitig und schriftlich eingereicht werden. Wünsche zum freien Tag werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Bei Häufungen werden sie nach dem Rotationsprinzip ermöglicht, um eine gerechte Verteilung bei allen Teilzeitkräften zu gewährleisten. Es wird daher darum gebeten, auch einen Zweitwunsch anzugeben.

Freie Tage

1/2 Stelle: zwei unterrichtsfreie Tage

2/3 Stelle: ein oder zwei unterrichtsfreie Tage

3/4 Stelle: ein unterrichtsfreier Tag

Individuelle Wünsche von Kollegen und Kolleginnen, die von dieser Regelung abweichen, werden angemessen berücksichtigt. So ist zum Beispiel auch eine gleichmäßige Verteilung der Unterrichtsstunden auf die Woche denkbar.

Anzahl der Springstunden

1/2 Stelle: max. 2 Springstunden

2/3 Stelle: max. 2 Springstunden

3/4 Stelle: max. 4 Springstunden

Die Angaben sind Richtwerte und Durchschnittswerte. Bei Unter- oder Überschreitung wird im folgenden Halbjahr oder Schuljahr für einen Ausgleich gesorgt.

Vertretungsunterricht

Zur Vertretung ist prinzipiell jede:r verpflichtet.

Die Schulleitung achtet darauf, dass beim Einsatz im Vertretungsunterricht die Teilzeitbeschäftigung entsprechend berücksichtigt wird.

Außerunterrichtliche Aufgaben

Klassenleitung:

Die Übernahme von Klassenleitungen gehört zu den dienstlichen Verpflichtungen. Teilzeitkräfte können daher als Klassenleitungen eingesetzt werden. Für den Einsatz sollen der Beschäftigungsumfang und die Erfordernisse der Klassenleitung für die konkrete Klasse bedacht werden.

Pausenaufsichten:

Die Aufsichten werden proportional zur Arbeitszeit zugeteilt.

Konferenzen und schulinterne Fortbildungen:

a) Teilzeit-Lehrkräfte sind zur Teilnahme an Dienstbesprechungen, Konferenzen und Elternsprechtagen und weiteren Veranstaltungen außerhalb der regulären Unterrichtszeit nur anteilig entsprechend ihrem Beschäftigungsumfang verpflichtet. Die Teilzeit-Lehrkraft informiert die Schulleitung, wann bzw. in welcher Weise sie Entlastung benötigt und meldet sich für den konkreten Termin ab. Sie ist verpflichtet, sich in geeigneter Weise – z. B. über Konferenzbeschlüsse – zu informieren.

b) Die Konferenzteilnahme im jeweiligen Bildungsgang ist nur dann verpflichtend, wenn eine entsprechende Zuweisung zum Bildungsgang erfolgt ist.

c) Konferenzen finden möglichst nach dem Rotationsprinzip an verschiedenen Wochentagen statt.

d) Eine langfristige verbindliche Festlegung und Bekanntgabe der Konferenztermine unter Angabe des voraussichtlichen Konferenzendes erleichtert die Planung.

e) Die Teilzeitbeschäftigten nehmen an der 1. Halbjahreskonferenz (Lehrerkonferenz) verpflichtend teil. Für alle weiteren Konferenzen können Tandems gebildet

werden, wobei sich die Tandempartner entsprechend ihrer Reduzierung abwechseln. Nichtanwesende sind verpflichtet sich zu informieren.

f) Die Tagesordnung wird frühzeitig bekannt gegeben, damit voraussichtlich nicht-anwesende Teilzeitbeschäftigte sich mit ihrem Tandempartner bzw. anderen Kolleginnen und Kollegen bereits im Vorfeld über wichtige Themen austauschen können.

Prüfungen:

Die Teilnahme an Nachprüfungen gehört zu den dienstlichen Verpflichtungen. Der Einsatz als Protokollant/Protokollantin bei Nachprüfungen erfolgt proportional zur Stundenreduzierung.

Bei der Unterrichtsverteilung ist durch langfristige Planung und Mehrfachbelastung durch parallel liegende zentrale Prüfungen in großen Klassen oder Kursen zu vermeiden.

Korrekturen:

Bei übermäßiger Anzahl von Korrekturen müsste bei der Unterrichtsverteilung die Gruppengröße und der jeweilig angestrebte Abschluss im Bildungsgang mitberücksichtigt werden.

Elternsprechtag:

Teilzeitkräfte sind entsprechend ihrer reduzierten Pflichtstundenzahl an Elternsprechtagen anwesend.

Projektwoche:

Teilzeitkräfte brauchen in Projektwochen einen Tandempartner oder eine Tandempartnerin. Dies kann zum Beispiel auch eine Teilzeitkraft sein. Die Anwesenheitspflicht wird entsprechend der reduzierten Pflichtstundenzahl - in Absprache mit dem Tandempartner - angesetzt.

Anwesenheitspflicht an freien Tagen:

Konferenzen, Fortbildungstage, Elternsprechtage etc. sollen im Schuljahr nicht gehäuft auf einem Wochentag liegen und die dafür angesetzten Wochentage sollen nach einem Rotationsprinzip wechseln. Liegt Anwesenheitspflicht an einem freien Tag vor, kann in Absprache mit der Schulleitung eine Ausgleichregelung getroffen werden.

Rechtliche Grundlagen

Grundgesetz (GG Art. 3)

Landesgleichstellungsgesetz (LGG §13)

Landesbeamtengesetz (LBG §61ff)

Schulmitwirkungsgesetz (SchulG §§3, 59, 68)

Aktivitäten und Austausch innerhalb der Schule

Damit das Thema Gleichstellung auch innerhalb des Kollegiums und der Schüler:innen transportiert und damit auch aktiv gelebt wird sind wir im regen Austausch mit dem Kollegium. Es finden regelmäßig Abfragen des Kollegiums nach Wünschen in Bezug auf Aktivitäten, Vorträgen und Work-Shops statt.

In den letzten Jahren, haben wir erfolgreich zusammen mit der AWO einen Liebes-Welten-Parcour durchgeführt. Beim Projekt Liebes- Welten absolvieren Schüler:innen in Kleingruppen einen interkulturellen Parcours zu Fragen, über die im Freundeskreis oder in der Familie oft nicht gesprochen werden kann, z.B. Fragen zu Liebe, Partnerschaft, Sexualität, Verhütung, Familienplanung, Schwangerschaft, sexuell übertragbare Infektionen, sexuelle Orientierung, unterschiedlichen Wertvorstellungen usw.. Das Angebot richtet sich vor allem an Schüler*innen mit einer Zuwanderungsgeschichte auch mit geringen Deutschkenntnissen.

Eine weiterer Workshop der Heroes aus Duisburg ist wieder in Planung. Dieser wird durchgeführt von jungen Duisburgern mit Migrationszuschreibungen, die sich für eine Gesellschaft einsetzen, in der jeder, unabhängig von Geschlecht und soziokulturellem Hintergrund, die gleichen Möglichkeiten und Rechte hat. Sie suchen zusammen mit jungen Menschen in Schulen nach Wegen, wie sie dieses Ziel einer friedlicheren und gerechteren Gesellschaft umsetzen können. „Was ist Ehre?“ - „Was ist Gleichberechtigung?“ - „Welche Rolle spielt der Einzelne?“ sind dabei die zentralen Fragen. Damit finden wir Ansätze, um unsere Schüler:innen für dieses Thema zu sensibilisieren.

Des Weiteren nutzen wir regelmäßige Konferenzen wie z.B. die Lehrer:innenkonferenz, um aktuelle Themen zu präsentieren wie z.B. den neuen Gleichstellungsplan.

Fortbildungen

Im Rahmen der Funktion der Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen (AfG) nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen von Seiten der Bezirksregierung und anderen Trägern teil, die passende Themen anbieten, die uns in diesem Thema weiterbringt.

VERTRETUNG

Das Vertretungskonzept am BK Mitte der Stadt Essen

Bei allen organisatorischen Maßnahmen wird darauf geachtet, den Unterrichtsausfall so gering wie möglich zu halten. Das heißt, dass alle nichtunterrichtlichen Veranstaltungen prinzipiell in der unterrichtsfreien Zeit stattfinden.

So weit wie möglich wird selbstorganisiertes Lernen der Schüler im Vertretungsunterricht eingefordert.

Bei unvermeidbarer Abwesenheit von Lehrkräften während der Unterrichtszeit gilt primär eine qualitative Sicherung des Unterrichts, eine quantitative Sicherstellung des Unterrichts ist von sekundärer Bedeutung.

Das führt dazu, dass bei dem Einsatz von Vertretungslehrern folgende Rangfolge angestrebt wird:

- Lehrer, die in der Klasse unterrichten
- Lehrer aus dem Bildungsgang, die im selben Lernfeld unterrichten
- Lehrer, die das Fach unterrichten

Falls keine Vertretungslehrkraft verfügbar ist, erhält die Lerngruppe von einem anwesenden Mitglied des Klassenteams einen Arbeitsauftrag zur selbstständigen Bearbeitung in der Klasse (Selbstlernphase). Die im Nachbarraum unterrichtende Lehrkraft wird mit der Aufsicht beauftragt. Der bearbeitete Auftrag wird in einer der folgenden Stunden mit dem Fachlehrer besprochen.

In den verschiedenen Bildungsgängen stehen Arbeitsmaterialien für den Vertretungsunterricht zur Verfügung.

Bei vorhersehbarer Abwesenheit von Lehrkräften sind diese aufgefordert, Aufgaben für den zu vertretenden Unterricht zur Verfügung zu stellen.

Berufsschulklassen werden, wenn kein qualitativ zufriedenstellender Vertretungsunterricht möglich ist, in Absprache mit den Bildungsgangleitern in die Betriebe entlassen.

HYGIENE

Rahmen-Hygieneplan gemäß § 36 Infektionsschutzgesetz

- 1 Einleitung
- 2 Hygiene in Unterrichtsräumen und Fluren
 - 2.1 Lüfthygiene
 - 2.2 Bodenreinigung und Abfallentsorgung
 - 2.3 Garderobe
- 3 Hygiene in Sanitärbereichen
 - 3.1 Sanitärausstattung
 - 3.2 Be- und Entlüftung
 - 3.3 Wartung und Pflege
- 4 Schulreinigung
 - 4.1 Fremdfirmen
 - 4.2 Schutzmaßnahmen für das stadteigene Personal
 - 4.3 Unfallgefahr
- 5 Trinkwasserhygiene
 - 5.1 Legionellenprophylaxe
 - 5.2 Stagnationsprobleme
- 6 Turnhalle
- 7 Werkstatt
 - 7.1 Allgemein
 - 7.2 Gefahrstoffe
- 8 Erste Hilfe, Schutz des Ersthelfers
 - 8.1 Versorgung von Bagatellwunden
 - 8.2 Behandlung kontaminierter Flächen
 - 8.3 Überprüfung des 1. Hilfe Inventars
 - 8.4 Notrufnummern
- 9 Raumluftechnische Anlagen
- 10 Tätigkeits- und Aufenthaltsverbote
- 11 Feuchtigkeitsschäden
- 12 Literatur und Bezugsquellen

1 Einleitung

Dieser Hygieneplan regelt die Einzelheiten für die Hygiene im Berufskolleg Mitte der Stadt Essen.

Er ist gleichzeitig Dienstanweisung und Bestandteil der Hausordnung. Die Hygiene ist ein wichtiger Bestandteil der Infektionsprophylaxe. Unter Hygiene versteht man die Gesamtheit aller Verfahren und Verhaltensweisen, mit dem Ziel, Erkrankungen zu vermeiden und der Gesunderhaltung des Menschen und der Umwelt zu dienen. Folgende Schwerpunkte, basierend auf den rechtlichen Grundlagen des neuen Infektionsschutzgesetzes, sind dabei von besonderer Bedeutung: Die Gesunderhaltung der Schüler:innen und der Schulbediensteten, insbesondere die Vermeidung von ansteckenden Krankheiten, ist eine Voraussetzung für das Zusammenleben in der Schule. Alle Beteiligten tragen hierzu bei. Der Hygieneplan ist jährlich hinsichtlich Aktualität zu überprüfen und ggf. zu ändern. Die Überwachung der Einhaltung der Hygienemaßnahmen im Rahmen der Eigenkontrolle erfolgt u. a. durch Begehungen der Einrichtung routinemäßig mindestens jährlich sowie bei aktuellem Bedarf. Die Ergebnisse werden schriftlich dokumentiert. Der Hygieneplan muss für alle Beschäftigten jederzeit zugänglich und einsehbar sein. Die Beschäftigten werden bei der Tätigkeitsaufnahme und dann mindestens einmal pro Jahr hinsichtlich der erforderlichen Hygienemaßnahmen auf der Grundlage des Hygieneplans unterwiesen. Die Unterweisung ist schriftlich zu dokumentieren.

2 Hygiene in Unterrichtsräumen und Fluren

2.1 Lufthygiene

Nach jeder Schulstunde (45 Min.) ist in den Klassenräumen eine ausreichende Lüftung durch Querlüftung bzw. Stoßlüftung durch vollständig geöffnete Fenster über mehrere Minuten vorzunehmen.

2.2 Bodenreinigung u. Abfallentsorgung

Fußböden (auch in Fluren), Tische, und sonstige oft benutzte Gegenstände sind täglich je nach Verunreinigung auch evtl. nass zu reinigen. Teppichböden sind mit Staubsauger täglich zu reinigen, eine Grundreinigung sollte regelmäßig erfolgen (z. B. monatlich). Abfalleimer sind täglich zu leeren.

2.3 Garderobe

Die Kleiderablage für die Oberbekleidung ist so zu gestalten, dass die Kleidungsstücke der Schüler keinen direkten Kontakt untereinander haben, da sonst die Gefahr der Übertragung von Läusen besteht.

3 Hygiene in Sanitärbereichen

3.1 Sanitärausstattung

Die Sanitärbereiche sind mit Einmalhandtüchern, sowie mit Spendervorrichtungen für Flüssigseife auszustatten. Gemeinschafts-Stückseife und Gemeinschaftshandtücher sind nicht zulässig. Eine ausreichende Anzahl von Abfallbehältern für Papierabfälle sind bereitzustellen. In den Mädchentoiletten sollte ein Spender für Tüten für Monatsbinden und verschließbare Abfallbehälter vorhanden sein. Es ist darauf zu achten, dass es sich um stabile Vorrichtungen mit einer leicht zu reinigenden Oberfläche handelt.

3.2 Be- und Entlüftung

Die Reinigung und das Instandhalten der Entlüftungseinrichtungen in den Sanitärbereichen müssen regelmäßig erfolgen. Die Überprüfung erfolgt durch das Reinigungspersonal und den Hausmeister.

3.3 Wartung und Pflege

Die Toilettenanlagen und deren Ausstattung sind regelmäßig zu warten. Eine zeitnahe Reparatur von Defekten und sorgfältige Pflege muss sichergestellt sein. Die Wartungsvorgaben der Hersteller sind zu beachten.

4 Schulreinigung

4.1 Schulreinigung durch Fremdfirmen

Der Reinigungsplan des stadt-eigenen Personals ist auf das Fremdreinigungsprogramm abzustimmen. Die Reinigungsprogramme/-intervalle für die beauftragten Putzfir- men sind durch den Schulhausverwalter zu kontrollieren.

4.2 Schutzmaßnahmen für das stadt-eigene Personal

Soweit städtisches Reinigungspersonal vorhanden ist, sind folgende Arbeitsschutzmittel bereitzustellen:
Schutzhandschuhe, Schutzbrille, Gummistiefel, Gummischürzen, Hautschutz-/pflegemittel für Umgang mit Reinigungsmitteln z.B. nach Pausen/Arbeitsende

4.3 Unfallgefahren

Bei Nassreinigungen ist darauf zu achten, dass keine Pfützen nach der Reinigung auf dem Fußboden zurückbleiben, welche Rutschgefahren mit sich bringen. Für Reinigungsmittel ist ein abschließbarer Aufbewahrungsort vorzusehen.

5 Trinkwasserhygiene

5.1 Legionellenprophylaxe

Zur Legionellenprophylaxe sind Duschen, die nicht täglich genutzt werden, täglich durch ca. 5-minütiges ablaufen lassen von Warmwasser (maximale Erwärmungsstufe einstellen) zu spülen. Nach längerer Nichtbenutzung (Stagnation) soll das Trinkwasser vor dem menschlichen Genuss ca. 5 Min. ablaufen gelassen werden.

5.2 Stagnationsprobleme

Am Wochenanfang und nach Ferien ist das Trinkwasser mehrere Minuten ablaufen zu lassen, um die Leitungen zu spülen.

6 Turnhalle

Eine Reinigung hat arbeitstäglich zu erfolgen. Bei mit Körperflüssigkeiten kontaminierten Flächen / Materialien ist eine Desinfektion mit einem Mittel der DGHM-Liste durchzuführen. Sofern Nassbereiche vorhanden sind, ist der Barfussbereich täglich zu reinigen und ebenfalls mit einem Mittel der DGHM-Liste zu desinfizieren.

7 Werkstatt

7.1 Allgemein

Alle Werkstattbenutzer haben für Ordnung und Sauberkeit zu sorgen. Der Arbeitsplatz ist nach Beendigung der Arbeit in einem aufgeräumten und gesäuberten Zustand zu hinterlassen. Die Zugänge zu Feuerlöscheinrichtungen und elektrischen Verteilern sowie die Verkehrswege, Ausgänge sind freizuhalten.

Zur Vermeidung von Unfällen und Gesundheitsschäden müssen folgende Punkte beachtet und befolgt werden:

Sicherheitsregeln der Berufsgenossenschaft

Verbots- und Gebotsschilder

Unfallverhütungsvorschriften

Warntafeln des gesetzlichen Unfallversicherungsträger

7.2 Gefahrstoffe

Die Kennzeichnung der Behältnisse von Gefahrstoffen, insbesondere Gefahrenhinweise und die Sicherheitsratschläge, sind zu beachten. Für Gefahrstoffe dürfen nur Behältnisse verwendet werden, deren Form oder Beschaffenheit ein Verwechseln des Inhaltes mit Lebensmitteln ausschließt. Die Behältnisse sind gemäß der Gefahrstoffverordnung, den spezifischen Gefahrstoffeigenschaften entsprechend, insbesondere mit den Gefahrenhinweisen und den Sicherheitsratschlägen, zu

kennzeichnen. Weiter sind auch die Hygienevorschriften (§ 22 GefStoffV) und die Richtlinien für die Entsorgung von Sonderabfällen zu beachten.

Bei Arbeiten, bei denen das Tragen von persönlicher Schutzausrüstung vorgeschrieben ist, ist diese zu tragen.

8 Erste Hilfe, Schutz des Ersthelfers

8.1 Versorgung von Bagatellwunden

Bei Bagatellwunden ist die Wunde vor dem Verband mit Leitungswasser (Trinkwasser) zu säubern. Der Ersthelfer hat dabei Einmalhandschuhe zu tragen und sich vor, sowie nach der Hilfeleistung die Hände zu desinfizieren.

8.2 Behandlung kontaminierter Flächen

Mit Blut oder sonstigen Exkreten kontaminierte Flächen sind unter Verwendung von Einmalhandschuhen mit einem mit Desinfektionsmittel getränkten Tuch zu reinigen und die betroffene Fläche anschließend nochmals regelgerecht zu desinfizieren. Der Hausmeister leistet dabei Unterstützung.

8.3 Überprüfung des 1. Hilfe Inventars

Geeignetes Erste- Hilfe Material enthalten gemäß der Unfallverhütungsvorschrift "GUV Erste Hilfe I 512":

Großer Verbandkasten nach DIN 13169 "Verbandkasten E"

Kleiner Verbandkasten nach DIN 13157 "Verbandkasten C"

Verbrauchte Materialien (z.B. Einmalhandschuhe oder Pflaster) sind umgehend zu ersetzen, regelmäßige Bestandskontrollen der Erste- Hilfe Kästen sind durchzuführen.

Der Verbandkasten ist regelmäßig auf seine Vollständigkeit und Verfalldaten zu überprüfen und der Inhalt ggf. zu ergänzen bzw. zu ersetzen.

Im Falle einer Kontamination mit Blut und anderen Sekreten ist ein Hände- und Flächendesinfektionsmittel bereitzustellen. (Unfallverhütungsvorschrift GUV-V A5). Verbrauchte Materialien (z.B. Einmalhandschuhe oder Pflaster) sind umgehend zu ersetzen, regelmäßige Bestandskontrollen der Erste- Hilfe Kasten sind durchzuführen.

Die Krankenliege ist, wenn kein Ärztekrepp aufliegt, nach jeder Benutzung bei sichtbarer Verschmutzung zu reinigen und zu desinfizieren.

8.4 Notrufnummern

Notrufnummern: * Polizei Tel.: 0-110

* Feuerwehr / Rettungsdienst Tel.: 0-112

* Giftinformationszentren u. a. Beratungsstelle bei Vergiftungen Tel. 0-0228 2873211 -Uni Bonn-)

9 Raumluftechnische Anlagen

Neben der Wartung gemäß den technischen Regeln ist einmal jährlich eine optisch Kontrolle aller Anlagenteile, sowie der Außenluft - Ansaugöffnungen durch den Schulträger durchzuführen.

10 Tätigkeits- und Aufenthaltsverbote, Verpflichtungen, Meldung

Nach § 34 IfSG bestehen eine Reihe von Tätigkeits- und Aufenthaltsverboten, Verpflichtungen und Meldungsvorschriften für Personal, Betreute und verantwortliche Personen in Gemeinschaftseinrichtungen, die dem Schutz vor der Übertragung infektiöser Erkrankungen dienen. Dieser komplexe Paragraph ist samt amtlicher Begründung diesem Musterhygieneplan beigefügt, ebenso die §§ 33,35 und 36 (ohne amtliche Begründung) und ein Muster-Meldeformular nach § 34 IfSG. Bei Rückfragen hierzu wenden Sie sich bitte an die Gesundheitsaufsicht des Gesundheitsamtes Essen, Tel. 88 53204, 88 53205, 88 53206, 88 53208, 88 53209, 88 53217 oder an den zuständigen Jugendärztlichen Dienst.

11 Feuchtigkeitsschäden

Bei Feuchtigkeitsschäden und ggf. vorkommendem Schimmelpilzbefall ist eine fachtechnische Prüfung der Ursache der Nässebildung durch den Schulträger kurzfristig einzuleiten, damit neben der Entfernung des Schimmels auch der ggf. ursächliche bauliche Mangel beseitigt wird.

Literatur und Bezugsquellen

Infektionsschutzgesetz (IfSG)
vom 20.07.2000, BGBl. I Nr. 33 Seite 1045 ff.

Lebensmittelhygieneverordnung(LMHV)
vom 05.08.1997, BGBl I Nr.56, S. 2008 ff

Unfallverhütungsvorschrift GUV 26.19 " Merkblatt für den Umgang mit Reinigungs-
Pflege- und Desinfektionsmittel"

April 1997

Unfallverhütungsvorschrift GUV Erste Hilfe 0.3

Januar 1997

Liste der Deutschen Gesellschaft für Hygiene und Mikrobiologie (DGHM- Liste
Desinfektionsmittel)

Stand 01.03.2000

Bezugsadresse: mhp- Verlag GmbH, Ostring 13, 65205 Wiesbaden

Desinfektionsmittelliste der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft
(DVG- Liste) für den Lebensmittelbereich

Stand März 1999 inkl. Nachtrag Oktober 2000

Bezugsadresse: DVG- Geschäftsstelle, Frankfurter Str. 89, 35392 Gießen

Leitfaden für die Innenraumlufthygiene in Schulgebäuden

Stand Juni 2000

Bezugsadresse: Umweltbundesamt, Bismarkplatz 1, 14193 Berlin